

Resimesdra

Gay Aurors

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Draco Malfoy, der Einiges dazugelernt hat, kehrt unter mysteriösen Umständen nach London zurück, wo er mit einem überaus schlecht gelaunten und überaus schwulen Harry Potter zusammenarbeiten soll... Humour, Slash!, Crack; Von charlottesometimes ("Change My World")

Vorwort

Ja, ich schon wieder ;) Ich muss doch das letzte freie WE nutzen, was? Zur Abwechslung gibt's mal wieder was Humorvolles - ich hoffe, es gefällt euch ^^

Inhaltsverzeichnis

1. Partner
2. Diese kleine Hure!
3. Slash Camp
4. Switcheroo
5. Enigma Rising - Rätselhafte Ereignisse

Partner

Gay Aurors

Episode Eins: Partner

Von: charlottesometimes (<http://www.livejournal.com/users/charlotteschaos>)

Übersetzung: Resimesdra

~~~~~

Die Türe wurde zugeschlagen und Draco verließ fluchtartig den Raum. Er war ganz in Schwarz gekleidet, und dank seiner weißen Haut sah er damit aus wie ein wandelnder Toter. Wären die Umstände etwas romantischer gewesen, und hätte das Outfit nicht so militant gewirkt, so wäre es vielleicht sexy gewesen. Aber so schien Draco nur aus Haaren und einem geröteten Gesicht zu bestehen, und für Harry hatte er sowieso nur einen kurzen Blick im Vorbeirauschen übrig. Dann verschwand er in der kleinen Arbeitskabine neben Harrys, in der er arbeitete.

Er hatte jetzt ein paar Wochen damit zugebracht, Harry und Ron, den frischgebackenen Auroren, beim Pläneschmieden zuzuhören, wie sie London regieren würden und anschließend Zauberminister werden würden. Draco hatte es nur durch eine enorme Willensanstrengung geschafft, sich nicht über die zwei Trottel lustig zu machen. Und nun schien es, als seien ihre Träume, Partner zu werden, zerschlagen worden – und mit ihnen Dracos Traum davon, allein zu arbeiten.

„Shacklebolt will mit dir reden, Potter.“

Nachdem er seine Nachricht überbracht hatte, wandte Draco sich wieder seinem grauen, leeren Schreibtisch zu und setzte sich. Er schlug eine Ausgabe des Tagespropheten auf und begann zu lesen, bevor noch Harry fragen konnte, worum es ging.

Leicht verärgert tauschte Harry einen Blick mit Ron in der Kabine gegenüber und begab sich dann zum Büro des Chefauroren.

„Harry, schön dich zu sehen. Setz dich doch.“

Kingsley stand nicht auf, als Harry sein kleines Büro betrat, sondern wies statt dessen auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch. Harry schaute über die Schulter zu Ron, zuckte die Schultern und schloss dann die Türe, bevor er sich niederließ.

„Vielen Dank, Sir.“ Obwohl das alles war, was er sagte, so hatte er doch eine Million Fragen; angefangen damit, warum Draco Malfoy hier im Ministerium herumspazierte, anstatt seinen Einstand in Askaban zu geben. Harry hoffte schwer, dass es Ziel dieser Unterhaltung sein würde, ihn darüber in Kenntnis zu setzen.

„Lass uns gleich zum Geschäftlichen kommen, in Ordnung? Ich weiß, dass du viel zu tun hast“, sagte Kingsley, als er einen Ordner zuklappte und ihn zur Seite legte. Er legte die Fingerspitzen aneinander und beugte sich vor. „Wie du weißt, arbeiten Auroren genauso häufig als Partner wie allein...“

„Stimmt“, sagte Harry. Und obwohl ihm sehr wohl bewusst war, wer die Nachricht überbracht hatte, weigerte er sich, zu glauben, dass es hier tatsächlich um das ging, was er befürchtete.

„Ja“, sagte Kingsley, dem das Ganze deutlich unangenehm war. Er senkte den Blick auf seine Hände und

legte diese auf dem Schreibtisch ab. „Es ist mir nicht entgangen, dass Ron Weasley und du seit Beginn eures Aurortrainings und vielleicht sogar schon davor verpartnert seid.“

„Nur als Arbeitspartner“, warf Harry hastig ein.

Kingsley hob eine Augenbraue, kommentierte Harrys auffällige Sensibilität was den Ausdruck anging aber nicht weiter. „Arbeitspartner, natürlich.“

„Was soll das denn wieder heißen? Er ist verheiratet!“

Kingsley räusperte sich und fuhr dann fort. „Es geht mir darum, dass ich weiß, dass ihr beide... also du und Weasley... gerne Partner werden wollt. Du wirst aber von nun an mit Draco Malfoy zusammenarbeiten.“

Harry brauchte einen Moment, bis er die Worte soweit zusammengesetzt hatte, dass sie einen Sinn ergaben. Eigentlich machte schon Draco Malfoy als Auror keinen Sinn. Und jetzt sollte er auch noch Rons Platz als Harrys (nicht sexueller!) Partner übernehmen?

„Wie bitte?“, fragte Harry.

Kingsley gab Harry noch einen Moment, bevor er erneut sprach; diesmal sehr langsam, weil Harry ja vielleicht Probleme mit den Ohren hatte. „Du... wirst mit... Draco Malfoy... zusammenarbeiten.“

„Das verstehe ich nicht.“ Bevor Kingsley noch länger mit ihm sprechen konnte, als sei er geistig zurückgeblieben, was er nämlich ganz offensichtlich vorhatte, sagte Harry: „Ich verstehe nicht, warum ich mit ihm arbeiten soll.“

„Harry, man kann das unterschiedlich auffassen, aber ich möchte, dass du es als Chance ansiehst.“

„Als Chance? Wollen Sie mich verarschen?“ Harry sprang so schnell auf die Füße, dass er dabei seinen Stuhl umwarf. Aus Reflex wollte er ihn schon wieder aufheben, beschloss dann aber doch, ihn liegen zu lassen. Nimm das, Shacklebolt! „Eine Chance wofür? Dass Malfoy mich von hinterrücks Avada Kedavraen kann? Es ist Ihnen schon klar, dass wir nicht gerade beste Freunde waren, bevor er abgehauen ist und Todesser wurde, oder? Was macht er überhaupt hier? Er sollte doch in Askaban sitzen, oder nicht? Er ist ein Verräter!“

Unbeeindruckt zog Kingsley seinen Zauberstab und stellte damit den Stuhl wieder auf. Er bedachte Harry mit dem Blick, den er ihm schon früher während Aurortreffen im Fuchsbau zugeworfen hatte, wenn er fand, dass Harrys ungezügelttes Temperament mal wieder die Schmerzgrenze überschritten hatte. Es reichte aus, damit Harry verstummte und sich wieder wie ein braver Schuljunge auf seinen Stuhl setzte.

„Mal abgesehen von dem einen Vorkommnis in Hogwarts, für das Severus Snape die Schuld auf sich genommen hat, wurde Draco Malfoy mit keiner anderen Aktivität mit den Todessern assoziiert. Und außerdem gibt es keine Beweise, dass er nach der Ermordung seines Vaters noch länger ihren Reihen angehört hätte“, sagte Kingsley.

„Okay, dann ist er den Todessern eben beigetreten und wieder ausgetreten, als sein Daddy gekillt wurde. Und inwiefern qualifiziert ihn das zum Auror? Sogar ich musste das Training absolvieren, obwohl ich Voldemort getötet hab!“, rief Harry entrüstet aus.

Er war nicht ganz sicher, was ihn an der Sache am meisten aufregte. Dass Draco Malfoy sein Partner sein sollte, oder die Erinnerung daran, dass auch ihm das Training nicht erspart geblieben war. Dass Malfoy vielleicht gefährlich und böse war... nun ja, das war auch ein bisschen beunruhigend, aber schließlich war Malfoy ja nicht der Einzige, der wusste, wie ein Tötungsfluch funktionierte.

„Harry, das ist das letzte Mal, dass ich mit dir darüber rede. Du warst noch nicht soweit, ein Auror zu sein. Du hast lediglich die Horkruxe zerstört und anschließend Voldemort getötet. Vieles von dem, was du geleistet hast, erforderte Glück und Nachforschungen. Es hat dich nicht in den vielen Fähigkeiten geschult, die ein Auror haben muss.“

„Und Malfoy hat diese Fähigkeiten?“, fragte Harry mürrisch.

Kingsley nickte. „Weißt du noch, als wir dich nach dem Krieg getestet haben?“

Die Erinnerung daran war bitter; er hatte die Tests damals ziemlich kleinlaut beendet; bereit, sich dem Training zu stellen. Vielleicht nicht ganz so kleinlaut, wie es Manchem gefallen hätte, aber dennoch hatte er zu dieser Zeit eingesehen, dass er das Training nötig hatte. „Natürlich.“

„Malfoy hat sie alle bestanden. Und die meisten sogar ohne Zauberstab, sollte ich vielleicht hinzufügen.“

„Das ist nicht möglich.“ Harry verschränkte ärgerlich die Arme. Draco Malfoy war nie ein besonders guter Schüler gewesen; obwohl er es immer wieder geschafft hatte, erstaunliche magische Effekte aus dem Ärmel zu schütteln, wenn es sein musste. Und meistens musste es sein, um Harry dranzukriegen.

„Hätte ich auch nicht gedacht. Wenn man sich seine ZAGs oder seine sonstigen Leistungen so ansieht, war er nie besonders viel versprechend; mal abgesehen von Zaubertränken. Aber unser Problem ist, Harry, dass er nicht verraten will, wo er all das gelernt hat. Er sagt nur, dass er sich damit nützlich machen will.“

Harry schnaubte ungläubig.

Kingsley zuckte die Schultern. „Das sagt er zumindest. Und bei den Fähigkeiten, die er besitzt, wären wir Idioten, ihn nicht aufzunehmen. Allerdings müssten wir dann einen ebenso talentierten Zauberer haben, der ein Auge auf ihn hat.“

Harry, dem Kingsleys bedeutungsvoller Blick natürlich nicht entgangen war, fühlte sich geschmeichelt, dass man ihn noch immer als mächtig und talentiert ansah. Trotzdem, Malfoys Fähigkeiten klangen schon irgendwie einschüchternd. „Ich kann aber nicht viel ohne Zauberstab zaubern. Das wissen Sie. Nur ein paar grundlegende Transportzauber, Türen öffnen, Bequemlichkeitssprüche und mich unsichtbar machen.“

„Du hast die Kraft dazu, Harry. Wir alle wissen das. Ich hab dich auf dem Feld gesehen; du kannst die Magie dazu bringen, sich dir zu beugen, wann immer du es brauchst. Du hast so viel Kraft in dir. Und vielleicht könntest du von Malfoy ja sogar noch was lernen.“

Harry verzog das Gesicht. All dieser Honig um sein Maul nur, um ihm am Ende zu sagen, er solle was von diesem blöden Arsch etwas lernen. „Vielleicht.“

„Du würdest der Welt der Zauberer einen großen Gefallen tun.“

„Hab ich das nicht schon?“

Kingsley schmunzelte. „Du würdest mir einen großen Gefallen tun. Ich brauche dich, Harry. Wir müssen rausfinden, wer ihm all das beigebracht hat, und was er vorhat. Wenn er wirklich nur eine gute Tat vollbringen will, soll mir das Recht sein. Er wird den besten Partner in der Abteilung haben, jemand, der ihm ebenbürtig ist. Wenn er aber andere Pläne haben sollte... nun, dann wärst du natürlich in der besten Position, besagte Pläne zu durchkreuzen.“

Harrys Augen leuchteten auf. Die Vorstellung, wieder ein Held zu sein, dieses Mal sogar aus eigener Kraft, war definitiv überaus anziehend. Wenn Draco Malfoy der nächste Dunkle Lord sein wollte, so wäre Harry auf

jeden Fall zur Stelle sein, um das zu vereiteln.

„Wie hat er denn bei dem psychologischen Profil abgeschnitten?“

„Narzisst“, sagte Kingsley.

„Was auch sonst.“

„Heißt das, du machst es?“

Harry nickte und seufzte, als er aufstand, um Kingsley zur Bekräftigung ihrer Abmachung die Hand zu schütteln. „Jetzt muss ich das nur noch Ron beibringen.“

„Soll ich Truppen bereithalten, um sie zu deiner Verstärkung in den Tropfenden Kessel zu schicken?“

Nach kurzem Nachdenken sagte Harry: „Das wäre vielleicht gar nicht so verkehrt.“

--

Ron starrte Draco trübselig an, als der das Pub betrat. Harry wurde aufmerksam, drehte sich um und sah Draco dabei zu, wie er zu einem Tisch in einer schwach beleuchteten Ecke der Bar ging. Obwohl er außer Hörweite war, starrte Draco provokant zurück, lächelte und winkte. Allerdings endete das Winken dann mit seinem Mittelfinger, den er ihnen viel sagend zeigte.

„Ich krieg dann also Tonks“, murrte Ron. Er hatte sein drittes Glas Bier schon beinahe ausgetrunken, und Harry fragte sich, wie er das eigentlich schaffte. Weil das Bier im Kessel nämlich schmeckte, wie aus der Themse geschöpft.

„Die weiß wenigstens, was sie tut“, gab Harry zurück, während er noch immer Draco anstarrte, sich standhaft weigernd, auf das Niveau seiner Gestik zu sinken.

Draco trug noch immer seinen Zaubererumhang, diesmal allerdings mit hochgeschlossenem Kragen. Das war an sich nicht weiter ungewöhnlich; Draco hatte schon immer einen gewissen Hang zu Mandarinkrägen bewiesen, schon damals in der Schule, und damit hatte er dann ein bisschen wie ein Vikar ausgesehen. Irgendwie wirkte er heute aber trotzdem etwas verändert. Die Kleidung erschien an ihm plötzlich mächtiger, echter, ...passender.

„Bier! Noch 'ne Runde, Tom!“, sagte Ron.

Er hatte die Neuigkeiten außerordentlich gut aufgenommen, fand Harry. Andererseits waren Harry vor ihrem Abstecher hierher natürlich Rons nicht ganz so gelegentliche Blicke in Tonks' Richtung aufgefallen. Harry hoffte nur, dass er Hermine nicht betrügen würde. Nicht schon wieder.

Manchmal fragte sich Harry, ob Rons ausschweifende Schürzenjägerei nicht daher kam, weil er nicht genug von Frauen bekommen konnte, sondern weil er in Wirklichkeit einen Mann brauchte. Aber da war wahrscheinlich der Wunsch Vater des Gedanken. Harry hatte Ron schon eine ganze Weile auf diese Weise angesehen. Er hatte sogar mit Mädchen experimentiert, unter anderem mit Rons Schwester. Doch dann dämmerte es im langsam, dass der Eindruck, er lebe das Leben eines anderen den Nagel auf den Kopf traf.

Das Leben eines anderen.

Eines Heterosexuellen.

Ganz eindeutig nicht Harrys.

Klar hatte er es nach dem Krieg wieder probiert, diesmal mit Luna, die so weit von einem Mädchen entfernt war, wie es nur irgend ging, ohne dass sie tatsächlich ein... nein, ein Junge war sie eigentlich auch nicht. Sie war einfach Luna, und mit ihr funktionierte es genauso wenig. Um sich also nicht komplett zum Affen zu machen, hatte er sich ins Aurortraining gestürzt und indirekt gelebt, indem er sich die haarkleinen Schilderungen von Rons Eroberungen anhörte.

Er dachte auf sexuelle Weise an Ron, aber abgesehen von ein paar Spinnereien und ein paar, ehm, verzweifelten Spritzern der Hoffnung, konnte er sich nicht wirklich vorstellen, dass Ron zu so etwas bereit wäre.

Harry hob sein viertes Glas und nahm einen großen Schluck. Es schmeckte bitter, aber vielleicht lag das ja auch nur an seiner Stimmung. Ron würde mit seiner neuen Partnerin abziehen, sie wahrscheinlich sogar ins Bett kriegen. Wahrscheinlich würde er dann irgendwann wegen seiner Fehlritte rausfliegen, und Harry würde immer noch mit Malfoy festsitzen.

Beschissener Draco Scheiß Malfoy.

Irgendwas stimmte mit ihm nicht, und zwar schon bevor er damals verschwunden war. Etwas, von dem Harry glaubte, es bereits bemerkt zu haben, als er ihn in ihrem sechsten Jahr all diese Monate beobachtet hatte. Vielleicht lag es ja daran, dass er wegen seiner Eltern so sehr auf seinen kleinen Job fixiert gewesen war, aber irgendwie schien Malfoy überhaupt keine Sexualität zu besitzen. Er hatte so viel Zeit im Raum der Wünsche verbracht, und nicht ein einziges Mal hatte er Pansy für ein fantasievolles Schäferstündchen mit hinein genommen. Der Gedanke schien ihm noch nicht einmal gekommen zu sein.

Vielleicht vermehrten sich Malfoys ja asexuell?

Harry war gerade auf und daran, seine geniale Theorie mit Ron zu teilen und sie auf ihre Wahrscheinlichkeit zu testen, als in der kleinen Bar plötzlich gedämpftes und weniger gedämpftes Flüstern laut wurde.

Kirley Duke von den Schwestern des Schicksals war gerade in die Bar marschiert, und er sah sehr viel weniger haarig aus, als es noch vor ein paar Jahren der Fall gewesen war. Er hielt inne, schaute über den Rand seiner Sonnenbrille hinweg und sah sich um. Dann fiel sein Blick auf die dunkle Ecke, in der Draco saß, und er begab sich dorthin. Er zog einen Stuhl unter dem Tisch hervor, drehte ihn herum und setzte sich rittlings darauf, und all das wirkte so vertraut, dass es auf keinen Fall ihre erste Begegnung sein konnte.

Dracos berühmt-berüchtigtes Hohnlächeln saß bereits perfekt, eine seiner Brauen hob sich leicht und sein spitzes Gesicht schien aufmerksam darauf zu hören, was Kirley zu sagen hatte. Er warf sein Haar zurück und das Lächeln verbreiterte sich zu etwas, das... offensichtlich ein dreckiges Grinsen darstellte. Er schüttelte den Kopf und das wirkte nun wiederum, als kokettierte er.

Dann schossen plötzlich Kirleys Hände vor und er packte Draco am Kragen. Es sah aus, als knalle er ihre Gesichter gegeneinander.

Harry, der das als eine Bedrohung auffasste, sprang auf die Füße und rauschte zu ihnen hinüber. Hässlicher Blödmann oder nicht, Draco war sein Partner und er würde nicht... zusehen...

Harry ließ seinen Zauberstab sinken und sah zu, wie Draco und Kirley sich in einem ziemlich leidenschaftlichen und... nassen Zungenkuss ergingen. Er schluckte schwer und seine Lippen teilten sich, als er nach Luft schnappte. Obwohl die beiden ihn augenscheinlich nicht mal großartig bemerkt hatten, entschuldigte Harry sich und eilte zurück zur Bar, wo Ron – bemüht, ein guter Freund zu sein – versuchte,



nicht allzu laut zu lachen.

„Ich fand ja immer schon, dass Malfoy sich wie eine kleine Tucke aufführt. Natürlich wusste ich nicht, dass er tatsächlich eine ist, aber... alles okay mit dir, Mann?“ Ron klatschte Harry auf den Rücken und zerrte ihn auf einen Stuhl. „Ich glaub kaum, dass er hinter deinem Arsch auch her ist. Sieht aus, als sei er mit dem da ganz nett ausgelastet.“

Harry war wirklich nicht scharf drauf, zu hören, dass Ron immer schon gewusst hatte, dass Malfoy schwul war, und der ebenso wenig Wert auf eine detaillierte Auflistung der kleinen Dinge legte, die Rons aufmerksamem Auge nicht entgangen waren, die damals in der Schule als Einbildung abgetan worden waren und sich jetzt doch als wahr herausstellten. Er leerte sein Bier und bestellte ein neues.

Der erste gut aussehende schwule Zauberer, den er kennen lernte, und es war ausgerechnet Draco Malfoy.

Nur, dass der eigentlich ein hässlicher Blödmann war.

Richtig?

Richtig.

--

Am nächsten Morgen kam Harry früh zur Arbeit, und das lag nicht nur daran, dass er die ganze Nacht über an die nicht enden wollenden Möglichkeiten mit Kirley Duke und Draco hatte denken müssen, und sich selbst darüber so wund gerubbelt hatte, dass er seinen Penis unmöglich noch weiter bearbeiten konnte. Nein, er kam früh zur Arbeit, damit er sich ein bisschen in Dracos Arbeitskabine umsehen konnte; vielleicht fand sich dort ja etwas, aus dem sich etwas folgern ließ.

Als er dort ankam fand er allerdings lediglich eine beinahe schon peinlich saubere Kabine vor. Es gab nicht mal ein Foto in einem Aufstellrahmen, um sie etwas persönlicher zu gestalten. Er ging noch mal raus, um sicher zu gehen, dass er nicht doch in einer unbenutzten Kabine gelandet war – aber nein, das hier war tatsächlich Draco Malfoys Arbeitsplatz.

Harry lehnte sich gegen die Türöffnung, starrte auf die leere Weite des grauen Schreibtisches und fragte sich, ob das vielleicht auch etwas zu bedeuten hatte. War Draco denn früher auch schon so putzwütig gewesen? Als er so darüber nachdachte, fiel ihm ein, dass Draco schon immer akribisch gekleidet gewesen war, sei es nun in seiner Schuluniform oder in seiner normalen Alltagskleidung. Er hatte sogar den Anstecker, der ihn als Umbridges Helferlein ausgewiesen hatte, auf Hochglanz poliert gehabt; aber Harry hatte immer gedacht, dass er das mehr aus Angeberei als aus ästhetischer Notwendigkeit tat. Vielleicht hatte er sich da ja aber auch geirrt.

Er schlug gerade eine neue Überlegung über Dracos Liebe zu Ansteckern auf, als er plötzlich Dracos Stimme hinter sich hörte und vor Schreck beinahe an die Decke sprang.

“Bist du hier um zu sehen, wie ein Büro aussieht, das niemand als Schutthalde missbraucht?“

Draco hatte ganz eindeutig die volle Punktzahl im “sich an jemanden ranschleichen und ihn dann zu Tode erschrecken”-Teil der Aurorenausbildung erzielt. Nicht, dass dieser Teil tatsächlich so heißen hätte, aber im Moment war Harry viel zu beschäftigt, keinen Herzanfall zu erleiden, als dass ihm der echte Name eingefallen wäre.

„Ich bin nur hier... um dich zu sehen. Aber ja, dein Büro ist sehr sauber. Ich schätze mal, wenn du erst ein paar Akten hast, die du reinstellen kannst, wird es auch etwas... belebter aussehen.“

Draco wischte an Harry vorbei und sagte lediglich: „Pffft.“

„Wie bitte?“

„Pffft. Das ist ein Geräusch, das Unglauben oder Unwillen ausdrückt. In diesem Fall bedeutet es: ‚Ich habe bereits Akten, Potter, ich verspüre bloß nicht den Drang, mich wie ein Schwein im Dreck zu suhlen.‘“

Harry fuhr sich mit der Hand durchs Haar; er versuchte noch immer, die Fassung wieder zu erlangen. Sein Herz raste jedenfalls nicht mehr ganz so in seiner Brust, was wohl ein gutes Zeichen war. Zumindest musste es bedeuten, dass er sich langsam wieder beruhigte.

„Ich suhle mich nicht im... es gibt überhaupt keinen Dreck hier im Büro!“

„Das ist ja auch nur eine Redensart.“

„Na dann... und wo sind denn dann deine Akten, bitte schön?“

Draco, der sich bereits gesetzt hatte, drehte sich um und starrte Harry einen Moment lang ungläubig an. Dann lächelte er spöttisch. Oh ja, Das Hohnlächeln war wieder da, und zwar in voller Blüte. Harry wusste, dass er jeden Augenblick Dem Spott ausgesetzt werden würde.

Und das war wirklich voll und ganz seine eigene Schuld.

„Das hier, Potter, ist meine großartige Erfindung. Ich nenne sie... den Aktenschrank.“

„Malfoy...“ Harry rollte die Augen und verschränkte die Arme über der Brust.

Es war zu spät – zu spät, um den Sarkasmus Express noch hätte aufhalten zu können. Tut, tut und volle Kraft voraus!

„Darin befinden sich die – wie wir vom Fach sie nennen... sprich mir nach... - Akten.“ Draco zog das Fach auf und strich mit der Hand über das perfekt nach Farben sortierte Aktensystem. Er hatte sie alphabetisch geordnet und sie standen in Reih und Glied, warteten nur darauf, nach Lust und Laune herausgenommen oder erweitert zu werden.

Hermine würde das wahrscheinlich einen spontanen Orgasmus bescheren.

„Sehr hübsch, Malfoy. Ich fürchte nur, du hast deine Berufung zum Percy Weasley noch nicht erkannt.“

Draco knallte den Schrank zu. „Wenigstens finde ich Dinge, wenn ich sie brauche.“

Harry, der beim Gedanken an seinen windschiefen Aktenturm – ‚Stapel‘ wurde dem schon nicht mehr gerecht – unwillkürlich zusammenzuckte, sagte: „Ich habe ein System. Du durchschaust es vielleicht nicht, aber wenn ich was suche, dann finde ich es auch.“

„Dann hast du also das Memoband über die TPS-Berichte?“, fragte Draco mit einem herausfordernden und irgendwie heißblütigen Grinsen.

Heißblütig?!

Abstoßend!

Die Farbe verließ Harrys Gesicht und er warf einen panischen Blick auf eigene Kabine. „Ich... bin sicher, dass ich es habe.“

Draco wandte Harry den Rücken zu und schüttelte den Kopf. „Nein, hast du nicht. Und übrigens, wie haben um halb neun einen Termin bei Shacklebolt, es geht um unseren ersten Fall. Bring mir vorher noch eine Tasse Tee.“

Damit öffnete Draco den Aktenschrank aufs Neue, zog etwas raus, was unter N einsortiert gewesen war, und öffnete die Akte.

Als Harry gerade seinem Protest Ausdruck verleihen wollte, hob Draco eine Hand und Harry spürte, wie ihn eine unsichtbare Macht aus der Tür schob. Zudem überkam ihn der unbekämpfbare Drang, nicht mehr zu sprechen. Und der Gedanke daran, Draco eine Tasse Tee zu holen, schien plötzlich gar nicht mehr so übel.

Zauberstabslose Magie. Stimmt ja!

Harrys Interesse war definitiv geweckt. Wovon und aus welchem Grund war fragwürdig, aber eines stand fest: Er würde Draco keinen Tee bringen.

Es sei denn, er holte sowieso welchen für sich selbst.

Aber vielleicht noch nicht mal dann.

Heimtückischer Bastard!

--

Kingsleys Büro, wo Harry neben Draco sitzen musste, erschien plötzlich kleiner. Oder vielleicht war Kingsley auch größer geworden. Oder vielleicht war Harry auch einfach nur nervös wegen seinem ersten Auftrag. Und weil sich in Dracos Gegenwart seine Hosen zu eng anfühlten.

Kingsley marschierte um seinen Tisch herum und lehnte sich an ihn, betrachtete die Akte mit der gebührenden Konzentration und sagte dann: „Euer erster Auftrag wird sein, ein Kätzchen... aus einem Baum zu retten.“

Draco verschränkte die Arme und sagte: „Jesus.“

Das konnte ja wohl nicht alles sein.

„Ein Kätzchen, also? Ist es denn ein magisches Kätzchen?“, fragte Harry.

Kingsley sah ihn an, als wäre er ein bisschen langsam, und sprach dann betont deutlich zu ihm. „Nein. Es ist ein Kätz-chen. Und es sitzt... auf einem Baum.“

“Ich hab mich hier doch nicht einstellen lassen, damit ihr mich verarschen könnt“, schnaubte Draco und pflückte eine imaginäre Fussel von seinem Umhang. „Wehe, wenn es ein weißes Kätzchen ist!“

„Sie dürfen sich nicht von solchen Travestien kätzischer Gewohnheit behindern lassen, Malfoy. Sie sind jetzt ein Auror. Sie müssen lernen, wie man Zurücksetzungen wegsteckt. Aber nein, es ist kein gewöhnliches Kätzchen auf einem Baum. Das Kätzchen und der Baum sind nämlich in einer Höhle eingeschlossen.“

„Also haben wir eine Höhle...mit einem Kätzchen... das auf einem Baum hockt“, sagte Draco.

„Ja“, bestätigte Kingsley.

Draco wirkte misstrauisch. „Und woher wissen Sie, dass das Kätzchen nicht schon längst wieder heruntergeklettert ist?“

Kingsley sah für einen Moment überrascht aus. „Tun die das denn jemals?“

„Ist es eine magische Höhle?“, wollte Harry wissen.

„In der Tat!“, antwortete Kingsley mit viel mehr Begeisterung, als eigentlich nötig gewesen wäre. Schauspieler besaßen diese Form der Fröhlichkeit nicht. „Sie ist magisch verschlossen und man kann ohne Magie weder ein noch aus gelangen. Deswegen brauchen wir ja auch euch für diesen Fall!“

„Und woher wissen Sie, dass da überhaupt ein Kätzchen im Baum sitzt?“, fragte Draco.

„Weil es mir berichtet wurde“, sagte Kingsley, und zeigte auf die Akte.

„Und wer hat das berichtet?“

„Jetzt hören Sie schon auf zu fragen!“, schnappte Kingsley. „Sie werden den Befehlen Folge leisten, das Kätzchen retten und es hierher bringen!“

„Aber...“

„Los jetzt!“

--

Wie die beiden bis vor die Höhle in Wales gelangten, ist nicht weiter interessant. Vorgefertigte Koordinaten, die zu einem Apparieren in Swansea führten, und ein anschließender Spaziergang zur Höhle. Das Lesen der Anweisungen und der kurze Spaziergang erfolgten unter minimalen Streitigkeiten und ansonsten viel Stillschweigen. In anderen Worten: es ist nicht weiter interessant.

Sie erklommen die exakte Anzahl von Stufen, kamen exakt zu der Tageszeit an, zu der wohl weniger Muggel unterwegs waren und zu der Kätzchen offenbar am liebsten in Höhlen auf Bäumen saßen. Nichts von alledem ergab für Draco Sinn, aber Harry wusste ganz eindeutig auch nicht mehr über das Ganze als er, und so erschien es nicht weiter sinnvoll, eine nutzlose Konversation darüber zu führen. Vor allem weil er genau wusste, dass Harry hauptsächlich eines wissen wollte: und zwar, was es mit seiner Beziehung zu Kirley Duke auf sich hatte.

Er hätte Kirley an einem diskreteren Platz treffen können, aber Draco fand es eine gute Idee, das Thema seiner sexuellen Neigung gleich aus dem Weg zu schaffen. Und zwar am besten auf so demonstrative Weise, dass keine Fragen offen blieben. Er war fast schon gerührt, dass Harry ihm zu Hilfe geeilt war, aber die seltsamen und beinahe ängstlichen Blicke, die er ihm nun zuwarf, beendeten jegliche lächerliche Hoffnung Dracos, dass sie sich vielleicht doch vertragen könnten.

Harry fühlte sich nicht wohl in seiner Gegenwart. Das war schon okay; schließlich ging Harry das Ganze ja überhaupt nichts an. Es änderte auch nichts daran, wer Draco war, oder was für Magie er wirken konnte; er würde sich Harrys Respekt schon noch verdienen.

Während Harry das Gebiet von neugierigen Muggelblicken abschirmte, ließ Draco seine Hände über die steinerne Wand gleiten, wo er nach Vibrationen von Magie suchte, die ihm verraten würden, wo der Eingang war. Als er eine Stelle ausgemacht hatte, malte er mit einem Stück Kalkstein die etwaigen Dimensionen der

Tür auf und trat dann einen Schritt zurück.

„Ich hab noch nie Kalkmagie gesehen“, sagte Harry, und musterte Draco aufs Neue von Kopf bis Fuß.

Draco schaute hinunter auf seinen dunklen Umhang und fragte sich, ob er wohl Fussel oder Schmutz abbekommen hatte. Offenbar nicht. „Ich hab das nur gemacht, damit ich weiß, wohin ich zielen muss. Der Kalk hat keine besondere Bedeutung.“

„Trotzdem, das ist ein guter Tipp. Wo hast du das gelernt?“

Draco hätte fast geantwortet. Harry hatte so normal mit ihm gesprochen, dass er schon beinahe geglaubt hatte, es interessiere ihn wirklich. Doch dann war ihm eingefallen, was das Ministerium von ihm dachte. „In der Grundschule. Hast du nie Himmel und Hölle gespielt?“

„Die Dursleys haben mich damals nicht so oft aus meinem Schrank rausgelassen.“

Draco widerstand der Versuchung, Harry anzustarren, um so herauszufinden, ob er einen Witz gemacht hatte oder nicht. „So toll war es nun auch wieder nicht.“

Er konzentrierte sich auf seine Fingerspitzen und erschuf einen blassen, grauen Nebel, der sich zu einem Strahl bündelte. Er erhellte den Kalk und Draco wusste, dass er gut gezielt hatte. Dann geschah etwas Unerwartetes.

Auf der Tür erschienen Wörter. Und zwar in Walisisch.

“Hawdd yw dod mewn, annodd yw gadael”

„Was steht da?“, fragte Harry.

„Ich glaube, es heißt: ‚Es ist leicht, in mich einzudringen. Aber sehr schwer, mich wieder zu verlassen‘. Klingt nach einem Mädchen“, grinste Draco.

„Ich hätte nicht gedacht, dass du dich mit Mädchen auskennst“, witzelte Harry und richtete seinen Zauberstab auf die Tür.

„Vielleicht weiß ich genug über sie, um zu wissen, dass ich mich am besten von ihnen fernhalten sollte. Und was ist deine Ausrede dafür, dass du Schiss vor Weibern hast, Potter?“

Dass er damit offensichtlich an ein Tabuthema gerührt hatte, wurde Draco klar als Harry statt zu antworten „Alohomora“ sagte.

Wie die Inschrift auf der Tür hatte vermuten lassen, war das Eintreten sehr einfach. Die Türen quietschten staubig, als sie beim Öffnen Sand über Felsen rieben. Ein paar Felsbrocken brachen auch ab und rollten bergabwärts.

Einmal eingetreten erwartete sie die typische Innenarchitektur einer Höhle. Stalaktiten und Stalagmiten, das Geräusch tropfenden Wassers, das Echo eines jeden Geräusches und der Klang von fließendem Wasser in der Ferne. Und... ein leises, klagendes Miau.

Wie versprochen stand da ein ziemlich großer, knorriger Baum, der es irgendwie geschafft hatte, mitten in einer Höhle zu wachsen, darüber aber all sein Blattwerk verloren hatte. Er war dunkel, fast schwarz, und hatte verzweigte, knotige Äste, die sich um ein kleines, flauschiges weißes Kätzchen geschmiegt hatten.

„Es ist tatsächlich ein weißes Kätzchen, so ein Pech“, grummelte Draco.

„Sag jetzt nicht, dass du abergläubisch bist. Du weißt doch, dass da nichts Wahres dran ist“, sagte Harry, der bereits dem Baum zueilte. Er war gar nicht mal so groß, aber er bewegte sich und gab ein tiefes Knurren von sich.

„Ach, das mein ich doch gar nicht! Es wird weiße Haare auf meinem Umhang hinterlassen. Ich wusste, ich hätte mehr Säuberungszauber lernen sollen.“

„Du scheinst doch genügend zu kennen, Malfoy. Siehst gut aus.“

„Potter, du machst mich ja ganz verlegen. Deine Jeans scheinen zwar unangenehm eng zu sitzen, aber ich schätze den Anblick, den mir das verschafft.“

Draco stellte mit Enttäuschung fest, dass Harry in die falsche Richtung schaute und er die leuchtende Röte nicht sehen konnte, die daraufhin in Harrys Gesicht kroch. Trotzdem war es ihm der Spaß wert gewesen. Er wollte diese Überlegung gerade äußern, als er sah, wie einer der Zweige nach Harry schlug.

Reflexartig schoss Dracos Zauberstab hoch und – wahrscheinlich weil der Wunsch, Harry nahe zu sein auf den Willen traf, ihn zu beschützen – Harry flog rückwärts in seine Arme. „Fang!“, befahl Draco anschließend und ließ das Kätzchen vom Baum schweben.

Es muss schon ziemlich traumatisierend für das Kätzchen gewesen sein, aus dem Baum in Harrys Arme zu segeln. Zumindest schloss Draco das aus Harry widerhallendem Geschrei, das er veranstaltete, weil sich das kleine Biest vor Schreck in seiner Brust verkrallt hatte. Potter gefoltert UND keine Katzenhaare auf den Umhang bekommen. Das nannte man dann wohl doppelt gepunktet.

„Also, dann bringen wir die Katze mal zu...“ Das langsame Schleifen sich schließender Türen schnitt Draco das Wort ab.

Dann erschien zwischen ihnen und den Türen ein steinerner Tisch aus dem Nichts. Draco seufzte. „Ach stimmt ja. ‚Schwierig, mich zu verlassen‘. Reducto.“

Unglücklicherweise hatte der Spruch absolut keine Wirkung auf den magischen Tisch – abgesehen davon, dass er zurückprallte, so dass Draco sich hastig ducken musste, wenn er nicht explodieren wollte.

Nachdem er einen Schildzauber um sich errichtet hatte, versuchte Draco noch ein paar andere Flüche, aber ohne Erfolg. Ein jeder wurde reflektiert und mittlerweile maunzte das Kätzchen so laut, dass es ihm wirklich auf die Nerven zu gehen begann.

„Platzier die Pussy doch mal anderweitig, Potter.“ Draco gratulierte sich selbst zu einer brillanten Anwendung der Alliteration in Krisenzeiten. „Setz es halt auf den Boden.“

„Dann wird Schneeball aber weglaufen!“, beschwerte Harry sich.

„Du hast ihm einen Namen gegeben?“

„Ihr.“

„Was?“

„Ihr. Schneeball. Sie ist ein Mädchen. Ich hab nachgeschaut.“

“Ah, während ich also versuche, uns aus dieser verdammten Höhle rauszuholen, glotzt du auf tierische Geschlechtsorgane und denkst dir Katzennamen aus?“

Harry zuckte die Schultern. „Ich hatte nie ein Haustier. Ich bin in einem Schrank aufgewachsen.“

Draco wusste nicht, was er darauf sagen sollte, also starrte er Harry einfach nur ungerührt an. „Willst du das jedes Mal als Entschuldigung anbringen, wenn du wieder was versaust?“

„Ich bin ja nicht derjenige, der hier Flüchen ausweicht, von denen er weiß, dass sie sowieso nichts ausrichten werden. Ich hab mir einfach gedacht, wenn wir sowieso für immer hier festsitzen müssen, dann könnten wir genauso gut auch Freunde werden.“ Harry setzte Schneeball ab und erschuf dann eine Art magischen Laufstall, der sie davon abhalten würde, sich in der Höhle zu verlaufen. Oder wieder auf den Baum zu steigen. Wie auch immer das passiert sein mochte.

Als er damit fertig war, stand Draco am Tisch und strich mit einem Finger über eine weitere walisische Inschrift, die darauf erschienen war. Er füllte die Einkerbung mit Kalkstaub, so dass er sie lesen konnte.

" Ar y ford hona, bydd diniweidrwydd deul yn diweddu."

„Also, jetzt sind wir echt gefickt“, sagte Draco.

Harry versuchte, herauszufinden, was dort stand, aber er konnte ja leider kein Walisisch. Also wusste er demzufolge auch nicht, wieso und auf welche Weise sie jetzt gefickt waren. Er hätte da zwar schon ein paar Vorschläge anzubringen, aber es schien albern, sich große Hoffnungen zu machen.

„Wir müssen doch nicht etwa das Kätzchen essen, oder?“

Draco warf dem Kätzchen einen Blick zu und versuchte, sich vorzustellen, wie sie mit Hilfe des Kätzchens den Tisch überwinden würden. Das Bild, das vor seinem inneren Auge erschien, war alles andere als gut. Was auch immer passieren würde, er würde sich weigern, die Katze zu vögeln!

„Hier steht, dass ‚auf dem Tisch die Unschuld zweier Unschuldiger enden‘ muss, was im Grunde genommen bedeutet, dass zwei Dinge hier ihre Unschuld verlieren müssen; und ich bin ziemlich sicher, dass mit ‚Unschuld‘ Jungfräulichkeit gemeint ist. Und das wiederum bedeutet, dass... auf diesem Tisch zwei Jungfrauen Sex haben müssen, damit wir hier wieder rauskommen.“

Harry konnte zwar nur für sich selbst sprechen, aber er für seinen Teil konnte die Forderung erfüllen. Was Draco anging... Draco Malfoy, der letzte Nacht mit Kirley Duke nach Hause gegangen war... vielleicht sah Draco ja deswegen das Kätzchen so an. Igitt.

Draco setzte sich auf den Tisch und bemerkte, dass Harry das Kätzchen betrachtete. Er sagte: „Vergiss es, ich werde das Kätzchen nicht vögeln, bloß weil du ein Flittchen bist! Ich schätze mal, das Ministerium wird schon bald nach uns suchen. Zumindest bevor einer von uns der Sodomie verfallen muss.“

„Du willst das Kätzchen vögeln? Ich vögel das Kätzchen“, sagte Harry.

„Oh nein, das tust du nicht! Zumindest nicht, wenn ich dabei zusehen muss, du Perversling!“ Draco starrte Harry an, dann das Kätzchen und dann wieder Harry, wobei er ein wirklich sehr angeekeltes Gesicht machte

„Ich mein doch nur... ich könnte das Kätzchen vögeln.“

„Okay, dann halt Perversling mit Minischwanz? Fühlst du dich jetzt besser?“

Mittlerweile war Harry leuchtend rot angelaufen; es war einfach zu peinlich, dass er nicht ausdrücken konnte, was er sagen wollte. Vielleicht war das ja die logische Reaktion seines Unterbewusstseins auf seinen Unwillen, Draco gegenüber zugeben zu müssen, dass er noch Jungfrau war. Andererseits hatte Draco soeben angedeutet, dass er selbst es noch war, und vielleicht... vielleicht kamen sie ja doch noch hier raus.

„Ich will damit sagen, dass ich noch Jungfrau bin, Malfoy. Und das Kätzchen ja wohl auch, damit wären also zwei Jungfrauen im Raum.“ Er ließ die Augen nicht von Draco und sah, dass der zusammenzuckte.

„Ebenfalls.“

„Was?“ Obwohl das alles so furchtbar peinlich war, würde er Draco doch gern verlegen und errötend sehen. Und nackt. Und... konzentrier dich!

„Ich muss erst... noch Sex haben.“

„Aber... du und Kirley Duke...“, warf Harry ein.

„Es hat lange gedauert, bis ich all das konnte, was ich heute kann. Ich hab die letzten Jahre nicht im Bordell zugebracht, Harry, sondern an einem ruhigen Ort, wo man sich konzentrieren kann. Ich...“

„Du warst in einem Kloster?“

„So kann man es auch sagen. Jedenfalls gab's da nicht viel Sex, und Kirley und ich haben erst ein paar Mal rumgeknutscht. Ich war noch nicht... na ja, wenn man es so lange nicht gemacht hat... ich schätze mal, ich wollte einfach warten, bis ich soweit bin. Und, Potter? Ich bin noch nicht soweit. Wir werden also hübsch abwarten, bis das Ministerium hier anrückt und uns rausholt.“

Harry setzte sich neben ihn auf den Tisch und nickte. Er verstand das mit dem Warten, oder zumindest glaubte er, dass er es verstand. „Ich dachte immer, ich würde sowieso sterben, und da wollte ich keine romantischen Verwicklungen eingehen. Und dann... mochte ich einfach niemand gern genug... und ich hab... na ja... ein paar Dinge über mich rausgefunden...“

„Potter, halt die Fresse. Ich hab dich nicht nach deinem sexuellen Hintergrund gefragt. Und es interessiert mich auch nicht.“

„Ach so. Ja. Okay. Dann warten wir halt.“

„Wir warten“, stimmte Draco zu und zog ein Bein ans Kinn, den Absatz auf dem Tisch.

„Andererseits... wir haben schon ziemlich lang gewartet, also...“

„Ich hab's nicht gerade eilig, meine Jungfräulichkeit zu verlieren. Ich hatte tausend Gelegenheiten dazu, weißt du. Ich warte noch darauf, dass ich mal jemandem begegne, für den ich mehr als nur milde Verachtung empfinde.“

Harry nickte verständnisvoll. Aber Scheiße, er war schon allein bei dem Gedanken hart, endlich mal was mit einem anderen Typen zu machen; sogar wenn es sich dabei um den beschissenen Draco Scheiß Malfoy handelte. „Ich meine ja nur... na ja, es ist unser erster Auftrag. Es sollte ja nicht allzu schwer sein, ein Kätzchen aus einem Baum zu retten. Und wenn sie jetzt gleich ein Sondereinsatzkommando schicken müssen, um uns zu retten... na ja, wird das nicht ziemlich blöd aussehen?“

Draco sah Harry an, dann fiel sein Blick auf die gewaltige Ausbeulung in seinem Umhang und er ließ seine Kiefer ein paar Mal knacken. „Ich lieg nicht unten.“



„Was?“ Harry versuchte, nicht ganz so aufgeregt zu klingen, wie er sich fühlte, aber es schien fast so, als würde Draco zustimmen. Das mit dem Untenliegen könnte allerdings ein Problem darstellen.

„Na ja, irgendwie hast du ja Recht. Wir müssen hier rauskommen, es wäre peinlich, wenn wir das nicht schaffen. Vor allem, weil es unser Auftrag war... ein blödes, nicht-magisches Kätzchen aus einem blöden, nicht-magischen Baum zu holen. Also, beug dich über den Tisch.“ Draco sprang zu Boden und begann, sich auszuziehen.

In keiner seiner Fantasien hatte Harry sich jemals vorgestellt, dass er beim Sex mit einem Mann unten liegen würde. Er war sich eigentlich ziemlich sicher, dass ihm das gefallen würde, aber im Moment hatte er einfach nur eine Scheißangst davor, von Draco gefickt zu werden. Ausgerechnet von Draco Malfoy!

Harry sprang ebenfalls vom Tisch und hob trotzig das Kinn. „Nein, ich bin oben.“

„Ich bin der mächtigere Zauberer von uns beiden.“

„Nein, bist du nicht. Du kennst vielleicht ein paar Tricks, aber ich hab Voldemort getötet. Ich hab das Aurorentaining absolviert und ich werde dich ficken.“

Draco hob eine Augenbraue und streckte die Hand aus. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich kein bisschen, und Harry spürte auch fast nichts – und trotzdem schwebte plötzlich sein Zauberstab über Dracos offener Hand. Draco sah Harry weiterhin an und ließ den Stab rotieren.

„Okay, dann hättest du vielleicht mehr Lacher auf einer Party, Malfoy, aber das heißt nicht, dass du ein besserer Zauberer bist.“ Harry trat einen Schritt vor und grabschte sich seinen Zauberstab. Er musste zugeben, dass das wirklich beeindruckend gewesen war. Kein Spruch, kein Zauberstab, einfach nur schiere Willenskraft. „In welchem Kloster warst du genau?“

„In einem wirklich guten.“

„Vielleicht sollte ich da auch mal hin“, sagte Harry und steckte seinen Zauberstab wieder ein. „Wo ist es?“

Dracos Ausdruck blieb unbewegt, obgleich das Licht wabernde Schatten darauf warf. „Ich würde es dir ja gern sagen, aber dann würdest du es sofort all deinen Freunden weitererzählen und es wäre nichts Besonderes mehr. Das verstehst du sicher.“

Harry verengte die Augen. Er war nicht sonderlich beleidigt wegen der Unterstellung, und eigentlich wäre er sogar geschockt und enttäuscht gewesen, hätte Draco einfach so alles ausgeplaudert. „Du wirst also wieder hingehen?“

Das Zucken war beinahe nicht wahrnehmbar, aber Harry war sicher, es gesehen zu haben. Ziemlich sicher. Und er war überzeugt, dass Draco niemals wieder in dieses Kloster zurückkehren würde, egal, wo es war. Harry hätte gerne weiter nachgefragt – er wollte wissen, ob Draco ihnen tatsächlich helfen wollte oder aber in Wirklichkeit auf der Flucht war – aber Dracos Gesichtsausdruck hatte sich wieder verhärtet und Harry wusste, dass alle weiteren inquisitorischen Bemühungen reine Zeitverschwendung wären.

Sie standen also weiterhin mittlen in der Höhle und starrten sich unverwandt an, mit unbeweglichen Gesichtern und beinahe ohne zu blinzeln. Dieses Wettstarren brachte alte Kindheitserinnerungen zurück, und Draco glaubte, dass das hier in der Tat ziemlich kindisch war. Er wollte einen guten Eindruck im Ministerium für Zauberei und auf Kingsley machen; außerdem machte ihn seine beinahe schon schmerzhaftere Erektion langsam wahnsinnig. Er konnte das. Wie schlimm konnte es schon sein? Er musste sich einfach nur überwinden.

Da senkte Harry den Blick und sagte: „Okay. Ich mach’s, wenn du zuviel Schiss hast. Ich liege unten.“ Er drehte sich um und öffnete seine Gürtelschnalle. Seine Hände zitterten dabei ein wenig, so dass sich das Ganze etwas schwierig gestaltete.

„Was? Was war das? Schiss? Ich hab keinen Schiss, Potter, und am allerwenigsten vor dir und deinem winzigen Schwanz!“

Winziger Schwanz? Harry hatte eigentlich nicht vorgehabt, umgekehrte Psychologie anzuwenden, aber offenbar hatte Dracos tolles Kloster keine Kurse angeboten, in denen man lernte, wie man dieser widerstand. Oder vielleicht hatte Draco Malfoy auch einfach ein tiefsitzendes Problem mit Feigheit. Harry wollte gerade antworten, als Draco ihn auch schon vom Tisch wegstieß.

„Ich lass dich doch nicht schon wieder den Märtyrer spielen, Potter! Du bist nicht immer nur der Gute und Tapfere. Ich mach es!“

Harry wollte protestieren, aber Draco hatte bereits seinen Umhang abgestreift und sein blasser Körper bildete einen wunderbaren Kontrast zu dem dunklen Tisch. Seine hellen Beine spreizten sich, als er sich über die Tischplatte beugte. Seine Haut war beinahe makellos, bis auf ein paar kleine Sommersprossen auf seinem Nacken und das bisschen Gänsehaut, das die kühle Luft verursachte.

Harry, der noch nie mit so viel nackter Haut auf einmal konfrontiert worden war, war völlig platt, gefesselt vom Anblick Dracos, wie er da stand und auf ihn wartete... Seine Muskeln zuckten, als er sein Gewicht von einem Fuß auf den anderen verlagerte. Harry ließ seine Hand über die sanfte Erhebung seines Hintern streichen, und von dort seinen Rücken hinauf. Er strich mit seinem Finger von Sommersprosse zu Sommersprosse; zu überwältigt, um etwas zu sagen oder etwas Sinnvolleres zu tun, als einfach seine Hosen fallen zu lassen.

Draco stöhnte und hob die Arme, um damit sein Gesicht zu verdecken. Zu spät allerdings, als dass Harry nicht gesehen hätte, wie seine Wangen rot anliefen. „Potter... jetzt mach doch endlich.“

„Ich... es ist doch auch mein erstes Mal. Ich will nur...“

„Okay. Passt schon.“ Draco schaute über die Schulter zurück, als ob er nachdachte.

Harry errötete und fasste dann Dracos Hintern mit beiden Händen, spürte die Wärme seiner Haut und genoss, wie Draco sich an ihn drückte. Er lächelte, als ihm klar wurde, dass Draco das hier vielleicht genau so sehr genoss; und plötzlich wurde die Höhle heller, erfüllt von einem warmen Leuchten, das Dracos ätherisch blasse Haut in ein warmes, bernsteinfarbenes Licht tauchte. Als er aufschaute, sah er hunderte weißer Kerzen durch die Höhle schweben. Ein weicher Regen aus Rosenblättern fiel auf sie hernieder, rieselte auf Harrys Kopf und Dracos Rücken.

Harry fragte sich gerade, ob diese Höhle früher vielleicht einmal Jackie Collins gehört haben mochte, als er bemerkte, dass Draco sich intensiv konzentrierte. Er hatte eine Hand erhoben, die Finger gespreizt. Dann wirkte er plötzlich ziemlich müde – und als er merkte, dass Harry ihn anstarrte, wandte er schüchtern das Gesicht ab und versteckte es wieder.

„Wunderschön“, sagte Harry und ließ seinen Daumen über Dracos Spalte gleiten.

„Wenn du nicht von der Dekoration sprichst, Potter, dann will ich es nicht hören.“

Harry räusperte sich und beschloss, nicht zu antworten. Stattdessen zückte er seinen Zauberstab und verwendete einen Spruch, der seine Finger glitschig werden ließ. Das war schon häufig von Nutzen gewesen,

wenn er in der Schule ein bisschen Druck auf dem Klo ablassen musste. Es fühlte sich einfach besser an.

„Weißt du... vielleicht reicht es ja, wenn ich nur die... Spitze reinstecke? Vielleicht ist der Zauber dann schon gebrochen, aber es zählt trotzdem nicht richtig“, sagte Harry und ließ seine Finger zwischen Dracos Hinterbacken gleiten, bis sie auf der faltigen Öffnung zu liegen kamen. Er drückte mit der Fingerspitze dagegen und Draco verspannte sich unter ihm.

„Wenn es den Zauber bricht, dann sind wir beide sicher keine Jungfrauen mehr. Wie sollte das wohl nicht zählen?“ Dracos Stimme war angespannt und Harry sah, wie kleine Schauer seinen Rücken hinabliefen und die Muskulatur zittern ließen.

„Stimmt. Tut mir leid. Ich meine... Ich weiß ja, dass das hier... nicht das ist, was du wolltest.“ Harry ließ einen Finger hineingleiten und dachte, dass dort unmöglich sein Schwanz reinpassen würde. Außerdem sog Draco auf eine Weise die Luft ein, die klar machte, dass es sich für ihn nicht gerade angenehm anfühlte...

„Es gehört zum Job, Potter. Werd mir jetzt ja nicht weibisch.“ Draco bewegte sich ein wenig und sein Atem beruhigte sich. Er verschränkte die Arme und stützte seine Stirn drauf ab. Harry spürte, wie die Muskeln um seinen Finger sich entspannten und er schob einen zweiten hinein. Es war wohl doch dehnbarer, als er zunächst angenommen hatte.

„Klar. Nicht, dass ich dich am Ende noch gern hätte, was?“ Harry war nicht sicher, was er darüber dachte. Er würde endlich seine Jungfräulichkeit verlieren. Klar, er war schon ein bisschen spät dran und er war absolut scharf drauf. Sein Schwanz wollte unbedingt in Draco sein, oder wenigstens irgendwie berührt werden. Ihm kam der Gedanke, dass Draco ja vielleicht wollte, dass sein Schwanz auch angefasst wurde – aber er wusste wirklich nicht, ob das so eine gute Idee war.

Draco, der ihm noch immer nicht geantwortet hatte, drückte sich Harrys Fingern entgegen, indem er sich auf seinen Arme abstützte. Harry zog seine Finger heraus und ließ sie über Dracos Hoden streichen, nur um zu sehen, was dann geschehen würde.

Draco keuchte auf und erstarrte. Harry nahm die Hand dort weg, fasste um seine Hüfte herum und berührte ihn. Es war der erste fremde Schwanz, den er je berührt hatte und er wollte ihn ganz entschieden nie wieder loslassen. Glücklicherweise schien Draco da nichts dagegen zu haben. Harry schloss seine eingölte Hand um ihn und genoss das warme, seidige Gefühl der Haut, die die heiße Härte von Dracos Penis umspannte.

Er beugte sich hinunter und küsste Dracos Rückgrat, presste seine Brust gegen Dracos Rücken, und bedauerte dabei, dass er zu bescheiden oder zu eifrig gewesen war, sein Hemd ebenfalls auszuziehen. Zu seiner Überraschung fasste Draco nun nach hinten und nahm Harrys Schwanz in die Hand. Seine Finger flatterten weich darüber, erkundeten ihn genauso neugierig, wie Harry es eben mit ihm gemacht hatte. Doch dann wurde der Griff fester und Draco lenkte die Spitze in Richtung seines Hinterns.

Harry machte ein ersticktes Geräusch als sein Glied gegen Dracos glitschigen, heißen Eingang drückte. Er hielt Dracos Penis fest, seine Hand erstarrt, und lehnte seine Wange gegen Dracos Rücken. Seine andere Hand ruhte auf dem kalten Tisch. Dann presste er die Lippen aufeinander und beugte sich vor, ließ zu, dass Draco ihn in sich einführte.

Harry musste nach Luft schnappen, als er sich plötzlich in heißer, enger Hitze wiederfand. Er wich ein wenig zurück und stieß dann wieder hinein, spürte, wie sein Herz in seiner Brust flatterte und hämmerte. Es war beinahe schon übernatürlich. Er konnte nicht glauben, dass es tatsächlich passierte; dass er den Schwanz eines anderen Mannes hielt, während er tief in ihm war. Dass er Dracos Schwanz hielt, während er tief in ihm war.

„Potter!“

Da erst merkte Harry, wie fest er Dracos Penis drückte und ließ ihn los, schlang stattdessen seine Arme um ihn und hielt ihn fest. Er zitterte heftig, überfordert von dem kitzelnden Gefühl, das ihn überwältigte und seine Knie zittern ließ. Harry kämpfte um die Kontrolle über seine Beine, stellte sich fester auf sie, während er wieder ein Stück herausglitt und dann erneut eindrang.

Es gab ein leises Klicken und dann ein lautes Krachen, als die Türen sich wieder öffneten.

„Tut’s weh?“, fragte Harry.

„Ich... nein... es... fühlt sich nur... irgendwie... komisch an.“

„Soll ich aufhören?“ Harry glaubte sowieso nicht, dass er es noch sehr viel länger aushalten würde, aber er wollte Draco auch nicht mehr Schmerzen zufügen als unbedingt nötig– und jetzt war die Tür ja wieder offen.

Draco antwortete nicht; er drückte sich nur wieder an ihn und bewegte sich langsam; zu langsam, als dass Harry davon hätte kommen können; aber die Gestik war dennoch klar. Und dann hörte Harry, wie Haut über Haut bewegt wurde – Draco wichte sich ein.

Harry stieß sich noch ein paar Mal in Draco hinein, diesmal schneller, und es dauerte nicht lange, bis seine Beine wieder zu zittern begannen und etwas, das sich anfühlte wie ein Elektroschock durch sein Rückgrat schoss und dann durch seinen Schwanz lief, so dass er lange und pulsierend Sperma in seinen Partner spritzte und sich dabei an dessen schweißnassen Rücken festhalten musste.

Harry blieb wo er war, die Augen noch immer geschlossen, und spürte, wie Dracos Arm sich hastig bewegte, weil er ja noch immer dabei war, sich einen runterzuholen. Es war aufregend, zu wissen, was Draco da unter ihm machte, und wenn Harry die Kraft gehabt hätte, so hätte er sich sicher bewegt um dabei zuzusehen. Gott, er wollte unbedingt zusehen. Er wurde schon wieder hart, wenn er es sich bloß vorstellte, aber er war ziemlich sicher, dass Draco ihn nicht noch mal ranlassen würde.

Ein paar Minuten später verspannte Draco sich und seine Bewegungen wurden langsamer, während die letzten Beben seines Orgasmus ihn durchliefen. Dann lag er einfach für einen Moment da und rang nach Atem. Harry nützte die Ruhe und Stille des Augenblicks als günstige Gelegenheit, um aus ihm heraus zu gleiten. Er spreizte Dracos Backen und sah dabei zu, wie sein schlaffer Penis aus Draco heraus glitt; fasziniert davon, wie Dracos Haut sich leicht nach außen dehnte, ihn noch immer sanft festzuhalten schien – und natürlich auch von den klebrigen Spritzern von Sperma, die sie noch für einen Moment zusammenhielten, bevor sie nachgaben und die feuchte Haut an der Innenseite seiner Schenkel hinunterrannen.

Wenn Harry zu lange daran dachte, würde er wirklich wieder hart werden.

Stattdessen schüttelte er also seinen Penis ab und zog seine Boxershorts und seine Hose hoch. Dann drehte er sich um, um Draco einen Moment zu geben, sich zu sammeln, während Harry sein Hemd in die Hose steckte und seine Kleider glatt strich. Er wusste nicht, was er jetzt zu ihm sagen sollte. Also ließ er den magischen Laufstall verschwinden, nahm das schlafende Kätzchen auf den Arm und streichelte er sanft, um es zu beruhigen.

Als er sich wieder zu Draco umdrehte, rieb sich dieser die Augen. Sein Gesicht war nass, seine Augen rot und verquollen.

„Hab ich dir wehgetan?“ Harry ging auf ihn zu und streckte die Hand aus, um seine Wange zu berühren.

Draco wandte sich ab und schniefte. „Sei nicht blöd, Potter. Nimm du einfach die Katze. Ich... ich geh nach Hause.“

Damit drehte er sich um, machte ein paar Schritte aus der Höhle hinaus und Disapparierte.

--

Die Rückkehr zum Büro war mehr als seltsam. Die anderen Auroren starrten Harry geschockt an, als er mit dem zappelnden Kätzchen zu Kingsleys Büro eilte. Vielleicht wussten sie ja einfach nicht, was er da zurückbrachte, oder vielleicht dachten sie sich auch, er sei los gegangen, um eine Katze zu adoptieren. Erst in letzter Minute fiel ihm ein, dass sie sich vielleicht Sorgen machten, weil Draco nicht bei ihm war, aber er konnte ja wohl kaum erklären, warum der nach Hause gegangen war.

Als er Kingsley das Kätzchen übergab, hätte er schwören können, dass dieser erbleichte – und das wirkte bei einem Schwarzen schon ziemlich seltsam. Kingsley schien wirklich geschockt und Harry errötete, weil er nicht wusste, was er noch sagen sollte. Es schien fast, als wisse Kingsley, was Harry und Draco getan hatten, um das Kätzchen zu retten.

„Wie... wie seid ihr da wieder raus gekommen?“, fraget Kingsley, als er das Kätzchen nahm und untersuchte.

„Also... ich habe.... Draco...“ Harry steckte die Hände in die Taschen und starrte zu Boden.

„Ach so... Draco hat euch also aus der Höhle herausgebracht?“ Kingsley starrte Harry an, sein Mund stand vor Schreck offen.

Harry hätte jetzt sagen können, dass er auch daran beteiligt gewesen war, beschloss dann aber, dass Draco das größere Opfer gebracht hatte und demzufolge auch den Ruhm verdiente. „Ja. Das war Dracos Verdienst.“

Kingsley setzte sich und nickte. „In Ordnung. Also gut, schick ihn bitte herein.“

„Er...ist nach Hause gegangen. Er war danach ziemlich... fertig.“

„Das hatte ich erwartet. Also gut. Hast du denn schon etwas über ihn herausgefunden?“ Kingsley setzte das Kätzchen auf seinen Tisch. Er zückte seinen Zauberstab, berührte es und verwandelte es zurück in einen Briefbeschwerer. Ein Briefbeschwerer? Wieso um alles in der Welt hatten sie gerade einen Briefbeschwerer gerettet?

Harry wollte sich beschweren, aber es war ja sowieso schon alles so merkwürdig, dass er nur den Kopf schüttelte und nicht weiter darauf einging. „Nein, nicht wirklich. Er sagt, dass er in einer Art Kloster trainiert hat, aber er hat auch nicht gesagt, dass es wirklich ein Kloster war, nur, dass ich es so nennen könnte, wenn ich wollte.“

Kingsley nickte, nahm Dracos Akte und kritzelte etwas hinein, was Harry nicht entziffern konnte. „Gut. Dann sehen wir uns morgen wieder.“

„Soll ich den Report zu den Akten legen?“, fragte Harry.

„Das wird bei diesem Auftrag nicht nötig sein, Harry. Danke.“ Kingsley entließ ihn mit einem Winken und Harry ging. Er hatte ein merkwürdiges Gefühl, was all das betraf.

Keinen Report? Kätzchen, die in Wirklichkeit Briefbeschwerer waren?

Harry ließ sich in seiner Kabine in seinen Stuhl fallen und Ron stieß fast augenblicklich zu ihm.

„Was ist passiert?“, fragte Ron und lehnte sich an die Kabinenwand. Er verschränkte die Arme und starrte Harry erschrocken an.

„Unser erster Auftrag.“ Irgendwas stimmte doch hier nicht. Irgendwas war ihm entgangen, etwas Großes, und ganz offenbar wusste sogar Ron, was hier vor sich ging. Es war schon etwas verletzend, dass Ron es wusste und ihm nichts gesagt hatte.

„Ja, der Kätzchen-im-Baum-Auftrag. Der ist jetzt offenbar Standard für neue Auroren; zumindest wenn sie nicht mit Oldtimern verpartnert sind“, sagte Ron und bäugte Harry misstrauisch. Der schüttelte den Kopf und beschloss, erst mal nichts dazu zu sagen.

„Wie? Versteh ich nicht.“

„Es ist ein Streich, Harry. Vier oder fünf Oldtimer gehen her und richten die Höhle her, stellen Zaubersprüche zusammen, die nur durch eine unmögliche Aufgabe gebrochen werden können. Und dann schickt man die Neuen, ein Kätzchen aus einem Baum zu retten, und sie sind gezwungen, dort sitzen zu bleiben, bis sie gerettet werden, weil man anders ja nicht mehr rauskommt. Fünf Auroren haben sich diese Sprüche ausgedacht, Harry. Und du und Malfoy, ihr habt's trotzdem geschafft.“

Ein Streich. Es war ein Streich gewesen, für zwei Jungfrauen gedacht und... jetzt wusste jeder, dass er Malfoy gefickt hatte. Dass er schwul war. Und dass sie beide Jungfrauen gewesen waren. Harry erschauerte und fragte sich, was Ron wohl zu dem Ganzen sagen würde. Er hatte... na ja, er hatte ihm noch nicht so richtig von seiner Neigung erzählt, aber er nahm einfach an, dass Ron jetzt eins und eins zusammengezählt hatte. „Oh.“

„Malfoy hat dich trotz der Barrieren von fünf Auroren da rausgeholt, Harry. Keiner weiß, wo er hergekommen ist und... na ja, Kingsley und die anderen zerbrechen sich den Kopf darüber, wie er euch beide da hindurchgeschleust hat. Noch nie hat jemand das Kätzchen zurückgebracht, Harry. Noch nie.“

Es gab eine ziemlich offensichtliche Antwort dafür, wie sie aus der Höhle entkommen waren, aber offenbar wollte keiner an diese glauben. Harry hob die Augenbrauen und sagte: „Auf der Tür stand, dass zwei Jungfrauen Sex haben müssten, damit wir wieder raus können.“

„Hat er das gemacht, Harry? Hat er zwei Jungfrauen hochbeschworen? Das würde wahrscheinlich funktionieren, man könnte die Barrieren austricksen... aber, wie beschwört man denn Jungfrauen...?“

„Äh...“

„Ansonsten bleibt bloß die Möglichkeit, dass ihr beide Jungfrauen wart und gevögelt habt, und wir alle wissen ja, was Malfoy für eine kleine Schlampe war“, plapperte Ron weiter.

„War er das?“

„Ja, klar. Todesserorgien und so weiter. Außerdem ist er mit einem Rockstar zusammen, er kann gar keine Jungfrau mehr sein. Und selbst wenn er es wäre; du hättest es mit ihm treiben müssen, und du bist ja nicht schwul.“

Red dir das nur schön weiter ein, Ron. „Siehst du, da hast du's. Malfoy ist einfach ein unheimlich mächtiger Zauberer“, sagte Harry, sich geschlagen gebend.

„Ziemlich gruslig, was? Hast du heute Bock ins Pub zu gehen?“

Harry drehte sich in seinem Stuhl und beschloss, so zu tun als ordne er seine Akten. „Ich bin ziemlich k.o.“

„Sicher? Ich will aber noch nicht nach Hause. Erzähl mir, was Malfoy gemacht hat.“

Der bloße Gedanke daran, was er und Malfoy gemacht hatten, ließ Harry vor Erregung erzittern. Und außerdem schien Ron zu verdrängen, was vermutlich geschehen war. „Das kann ich nicht beschreiben. Vielleicht morgen Nacht.“

„Okay, dann geh ich halt mit Tonks. Vielleicht will sie ja lieber mit mir reden als du.“

„Sie ist deine Partnerin“, sagte Harry. Er sagte es so ruhig wie möglich, aber Rons leicht aggressive Haltung ihm gegenüber irritierte ihn. Normalerweise hatte Harry ja sowieso nichts Besseres zu tun und ging immer mit ihm mit, vor allem weil er wusste, dass Ron häufig einfach nicht nach Hause wollte, um Hermine und den Kindern noch ein Weilchen zu entfliehen. Es schien, als sähe Ron diese Überstunden mittlerweile als selbstverständlich an und habe demzufolge wenig Verständnis für Harrys Bedürfnis nach etwas Freiraum.

Außerdem war Harry noch immer leicht verärgert darüber, dass Ron ihm nicht gleich gesagt hatte, was es mit dem Kätzchen-Auftrag auf sich hatte. Zudem beschlich ihn die paranoide Vorstellung, dass Draco vielleicht gar keine Jungfrau gewesen war und den Zauber nur mit Magie getäuscht hatte. Dann erinnerte er sich wieder an Dracos Tränen und er schämte sich seiner Verdächtigungen.

Ebenfalls ärgerlich war die Erkenntnis, dass offenbar keiner dem Jungen Der Noch Lebt zutraute, sich allein aus einer blöden Höhle zu befreien. War er etwa im Aurorentraining so schlecht gewesen, dass jetzt keiner mehr an ihn glaubte? Glaubten jetzt plötzlich alle nur noch an die Macht des Draco Malfoy? Klar, seine zauberstabslose Magie war beeindruckend, aber was hatte er sonst schon Großes geleistet, um so einen Eindruck hinterlassen zu haben?

„Ja, ist sie. Schön! Wenn du es so haben willst... ich geh jetzt!“, schnappte Ron.

Harry erschrak, als er Rons Stimme hörte. Er war so in Gedanken versunken gewesen, dass er Rons Anwesenheit völlig vergessen hatte. Als er sich jetzt aber umdrehte, war Ron bereits wütend hinausgestürmt. Harry seufzte und schüttelte den Kopf. Er würde sich ein anderes Mal mit Ron befassen. Jetzt wollte er erstmal nach Hause.

~ TBC

Reviews, plz ;) Es liegen noch viele Kapitel vor uns, und ich will doch wissen, ob es sich lohnt, sich die Mühe zu machen...^^

# Diese kleine Hure!

Gay Aurors

Episode Zwei: Diese kleine Hure!

Vielen Dank an Solvej für Feedback („Mann, ist das krank!“ ^^° ) und an meine süße kleine Caliatara für ihre Dienste als Betaleserin ;) Hab euch lieb!

~oOo~

„Ihr beide könnt jetzt aufhören, mich so anzusehen. Dazu wird es nämlich nicht kommen!“, schnappte Draco, die Arme über der Brust verschränkt. Heute trug er einen pflaumenfarbenen Umhang, der bis zum Kinn zugeknöpft war. Irgendwie sah er darin aus wie eine Gothic Queen, aber das schien ihn nicht weiter zu stören.

Kingsley rutschte auf seinem Stuhl nach vorne. „Aber Potter kann es unmöglich machen. Die Typen würden seine Narbe sehen und wissen, dass er ein Mann ist. Und außerdem Harry Potter. Das würde nie funktionieren!“

Harry nickte zustimmend. Außerdem fand er natürlich, dass er einfach noch immer zu männlich wirken würde, völlig egal, was er trug – doch er dachte (vermutlich zu Recht), dass Draco sich nur noch heftiger wehren würde, wenn Harry diesen Punkt auch noch anbrachte.

„Zu diesem Zweck wurde der Abdeckstift erfunden.“, sagte Draco. Er streckte eine Hand aus, als verleihe das seiner Aussage mehr Nachdruck.

Kingsley und Harry starrten seine Hand an, als würde die ihnen antworten. Dann schauten sie wieder Draco an. „Abdeckstift?“, fragte Harry.

Draco runzelte die Stirn und wedelte sich mit der Hand vor dem Gesicht herum, um zu zeigen, wo Abdeckstift zur Anwendung kam. „Du weißt schon, das Zeug, mit dem man Pickel überschminkt.“

„Du hattest Pickel?“, fragte Harry mit großen Augen. „Ich wusste immer, dass deine Haut zu makellos ist, um echt zu sein!“

“Dieses Gespräch ist hiermit beendet!“, schnappte Draco und sprang von seinem Stuhl auf.

Harry grinste und legte seine Füße auf Kingsleys Schreibtisch, um Draco den Weg zu versperren. „Hattest du viele?“

„Halt’s Maul!“ Draco packte Harrys Beine und versuchte, sie vom Tisch zu schieben, aber Harry ließ sich nicht aus dem Weg manövrieren. „Nimm deine Beine da runter oder ich hex sie dir ab!“

„Du hattest Pickel!“, sang Harry und nahm kichernd seine Beine vom Tisch.

Kingsley stand auf und fasste quer über die Tischplatte um Draco am Arm zu packen und ihn so an der Flucht zu hindern. „Hör mal, dein kleines Geheimnis wird diesen Raum nicht verlassen, aber du musst...“ Kingsley deutete auf den winzigen Latexminirock und das dazu passende trägerlose Top, dass wie ein glänzender Fisch von einem Drahtbügel an Kingsleys hölzernem Hutständer in der Ecke baumelte.



Draco starrte es an. Und starrte es an. Und... "Christus."

"Christine", sagte Harry, als ob er nach seiner Meinung gefragt worden wäre. „Ich fand immer, dass du wie eine Christine aussiehst. Findest du nicht auch, dass er eine hübsche Christine abgeben würde, Kingsley?“

Draco grabschte das Outfit vom Bügel, nahm es unter den Arm und schnaubte: „Fickt euch doch, alle beide!“

„Das ist aber nicht sehr nett“, äzte Harry.

Draco floh aus dem Büro und knallte Harry die Türe ins Gesicht.

"Ich glaube, du hast mir dir Nase gebrochen!", sagte Harry.

„Gut so!“, flüsterte Draco zurück.

Nicht, dass Draco ihn sehen könnte, weil Harry ja unter seinem Unsichtbarkeitsumhang stand, aber Harry befingerte trotzdem besorgt seine Nase. Sie fühlte sich geschwollen an. Er wünschte, dass Draco ihn sehen könnte, um ihm zu sagen, ob sie tatsächlich geschwollen war – aber sie waren hier schließlich auf einem Einsatz. Harry hatte beschlossen, in Dracos Nähe zu bleiben, nur falls irgendwas passieren sollte und Draco Hilfe brauchte. Natürlich hatte das nichts damit zu tun, dass Harry ihn beschützen wollte, oder so was.

Wieso denn auch? Nur weil Draco hier in einem unmöglich engen, glänzenden, weißen Latexmini herumstand, der gerade mal bis knapp unter seine durchtrainierten Bauchmuskeln reichte und seine überraschend langen und wohlgeformten Beine enthüllte? Als ob Harry das interessierte! Es interessierte ihn nämlich zufällig überhaupt nicht, weil er nämlich schon lange nicht mehr daran dachte, Draco zu ficken. Und er wünschte sich auch nicht, dass es mehr Kätzchen-im-Baum-Aufträge gäbe. Warum sollte er so was wohl tun? Mal abgesehen davon... dass das das erste und einzige Mal gewesen war, dass er Sex gehabt hatte. Und seine letzten Versuche, jemanden im Kessel aufzureißen, nur zu seltsamem Oralsex geführt hatten, von dem Harry nicht so recht wusste, wie es funktionieren sollte.

Er verspürte auch nicht den Wunsch, seine Technik an dem von Dracos Mini schlecht versteckten Schwanz auszuprobieren, dessen Spitze gerade beinahe über den Bund von... moment mal... "Draco, du sollst doch eine Frau sein!"

Draco drehte sich in die Richtung, aus der er glaubte, Harrys Stimme zu hören; war aber offenbar nicht in der Lage, sie genauer zu orten. Er schürzte seine leuchtend roten Lippen und hob eine gezupfte Augenbraue. Seine Augen wirkten riesig durch den schwarzen Kajal und den rauchigen Lidschatten, und seine Wimpern waren lang und dunkel von Mascara. Draco wirkte so unglaublich weiblich, dass es schon beinahe abtörnend war.

Beinahe.

„Potter, hast du mich im Büro schon mal Make-up tragen sehen?“

„Wenn du noch immer Abdeckstift benutzt?“

Wenn man bedachte, dass er ihn nicht sehen konnte, traf Dracos Faust Harrys Nase mit wirklich erstaunlicher Präzision.

„Au!“

„Verpiss dich, Potter. Geh weiter weg! Das wirkt ja, als würde ich Selbstgespräche führen.“

„Ja, und deine imaginären Freunde vermöbeln!“ Harry ging ein paar Schritte zurück, nur für den Fall, dass Draco noch immer in Zuschlag-Laune war.

Draco schwieg einen Moment lang und starrte die Straße hinunter; es schien aber nicht, als käme irgendjemand in ihre Richtung. „Du findest also, dass ich noch immer männlich aussehe?“, fragte er dann und reckte dabei stolz sein Kinn vor.

„Also...“ Vielleicht war jetzt nicht der richtige Augenblick für absolute Offenheit. „Das auch. Aber am meisten sieht man es... an deinem Rock.“

Draco schaute nach unten und rückte die silbrige Bauchkette zurecht. „Wieso, sieht mein Hintern darin fett aus?“ Er schielte über seine Schulter und versuchte sein Hinterteil zu begutachten. „Der Spiegel im Ministerium geht nicht weit genug runter. Blöder Shackebolt! Er sieht fett aus, oder?“

Harry schaute auf Dracos Hintern. Das Schöne am Unsichtbarsein war, dass er ihn anstarren und darüber sabbern konnte, ohne dass es jemand bemerkte. Und wie Draco jetzt den Arsch vorstreckte... ein Hohlkreuz machte... und... na ja, das war schon ein bisschen... ablenkend. Harry räusperte sich. „Nein, dein Hintern sieht... gut aus.“

“Dünn? Nicht zu breit?“

“Er ist... perfekt.“

Draco seufzte und strich sich mit der Hand darüber. „Tja, das stimmt wohl. Er ist tatsächlich perfekt. Aber der Rock ist weiß. Und nicht gerade günstig geschnitten...“

„Stimmt.“ Harry fuhr sich mit der Hand über's Gesicht, versuchte, seine Gedanken zu ordnen und sich darauf zu konzentrieren... worüber hatten sie doch gleich geredet? Als Draco sich umdrehte, fiel Harrys Blick auf seinen Penis, der mittlerweile wirklich über den Bund ragte. „Dein Schwanz!“

„Was?“ Draco sah an sich hinunter und runzelte die Stirn. Er schob ihn wieder unter den Rock und platzierte ihn so, dass er auf seiner Hüfte zu liegen kam – jetzt schaute er zwar nicht mehr über den Bund, war deswegen aber nicht weniger auffällig. „Oh stimmt. Tut mir leid.“

“Solltest du nicht... was dagegen unternehmen? Ihn irgendwie... schrumpfen lassen, oder so?“, fragte Harry. Seine Stimme war schrill vor Anstrengung, sich nicht anmerken zu lassen, wie unheimlich erregend er es fand, Draco dabei zuzusehen, wie er an sich herumfummelte.

„Hab ich doch! Ich hab ihn schon so klein gemacht, wie irgend möglich. Er ist einfach zu groß“, sagte Draco und grinste anzüglich.

So groß nun auch wieder nicht. Ich weiß das, ich hatte ihn schon in der Hand. „Hm, okay, aber kannst du ihn nicht einfach zwischen die Beine klemmen, oder so? Ich wette, dass dich deswegen bisher noch keiner angesprochen hat.“

Draco sah die Straße hinauf, dann hinunter. „Hier ist doch keine Sau, Potter. Ich glaube, wir stehen einfach an der falschen Ecke.“ Er lehnte sich seufzend gegen die Steinmauer und schüttelte den Kopf. „Das ist sowas von lächerlich. Prostitution unter Zauberern? Na und? Sollen sich doch die Muggel darum kümmern.“

„Zauberer und Hexen sind nun mal schwerer zu verfolgen. Die benutzen Vergessenszauber, um sich rauszuwieseln. Das ist die einzige Möglichkeit, sie zu erwischen!“, gab Harry zu bedenken.

„Was soll's? Es gibt eben ein paar Typen, die sind so arm dran, dass sie dafür bezahlen müssen.“

Harry verlagerte sein Gewicht von einem Fuß auf den anderen. Irgendwie war ihm das Thema „Sexuelle Notlage“ im Moment ziemlich unangenehm. „Es ist... entwürdigend.“

„Für wen? Für den Dienstleister oder das arme Schwein, das anders keinen wegstecken kann?“ Draco schaute wieder auf seinen voluminösen Schoß und schob seine Hand unter den Rock, um seinen vorwitzigen Penis wieder in seine Schranken zu verweisen.

Dadurch wurde der Umriss seines Schwanzes unter dem Mini etwas weniger deutlich. Unter Harrys Umhang war allerdings das Gegenteil der Fall. „Es entwürdigt den menschlichen Geist.“

Draco rollte die Augen. „Ja klar. Also, ich schätze mal, ich sollte aufhören, mich mit dir zu unterhalten. Da kommt ja jeder drauf, dass ich hier nicht allein bin.“ Er zitterte und schlang seine Arme, die nur mit Netzhandschuhen bekleidet waren, fester um sich.

„Ist dir kalt?“

Draco nickte und schaute dann hinunter auf die hochhackigen Schuhe, in denen er laufen sollte. Durchsichtige Plateaustiefel boten nicht gerade viel Halt um die Knöchel. Das waren echt beschissene Gehvoraussetzungen. Draco balancierte auf einem Bein, hielt sich mit einer Hand an der Wand fest und ließ einen Knöchel kreisen.

Harry kam so nahe heran wie möglich und rutschte hinter Draco, um ihm wenigstens ein wenig Körperwärme anzubieten. Draco lehnte sich seufzend an ihn. Sein Haar war hochgesteckt, der anmutige Hals somit freigelegt. Es roch nach Blumen, aber irgendwie auch rauchig. „So besser?“, fragte Harry.

Draco nickte und entspannte sich.

Es war schön, Draco so zu halten, ihre Körper bequem aneinander gelehnt. Für Harry war es irgendwie mehr, als nur geteilte Körperwärme in einer kühlen Frühlingsnacht. Es war intim – auch wenn er unsichtbar war und Draco als Frau verkleidet. Er roch trotzdem nach Draco. Er fühlte sich auch noch immer wie Draco an. Harry war versucht, seine Arme besitzergreifend um seinen bloßen Bauch zu legen, ihn als sein Eigentum zu beanspruchen. Sollten die Zuhälter und ihre Nutten sich doch allesamt zum Teufel scheren.

Harry seufzte glücklich und lehnte sich an die Wand, während Draco die, ansonsten verlassene Straße beobachtete. Die Laternen warfen trübe, gelbe Dreiecke auf den menschenleeren Gehsteig – nutzloses Rampenlicht, das nichts enthüllte.

Dracos Körper verspannte sich plötzlich, als eine Gestalt um die Ecke kam. Der Mann kam näher und das Licht fiel auf seinen erkahlenden Kopf und seinen marineblauen Anzug. Er sah aus wie ein gewöhnlicher Muggel – außer, dass Muggel diese Straße eben nicht betreten konnten.

Der geheimnisvolle Mann hielt ein paar Meter vor ihnen inne. Genauer gesagt natürlich, ein paar Meter vor Draco. Zunächst schien er an Flucht zu denken, doch dann schenkte Draco ihm ein hosenschrumpfendes Lächeln und schob die Hüfte etwas vor, wodurch eins seiner schlanken Beine besonders zur Geltung kam.

„Machst du gerade Pause?“, fragte der ältere Herr.

„Oh ja, mir war gerade etwas langweilig, weißt du?“, antwortete Draco und wedelte mir der Hand, als sei konstanter Sex nichts weiter als ermüdend.

Der Fremde spähte die Straße auf und ab; offenbar fürchtete er, erwischt zu werden. Dann sagte er: „Ich seh dich drinnen. Komm mir nach.“

Draco nickte und bewegte seine Finger zu einem ziemlich mädchenhaften Winken. Wäre Harry nicht so eifersüchtig auf den alten Sack gewesen, so hätte er vielleicht darüber gelacht, dass Draco noch vor ein paar Stunden jegliche Weiblichkeit empört von sich gewiesen hatte.

Der Mann bog nun in die Seitenstraße in ihrer Nähe ein. Es schien sich eigentlich um eine ganz stinknormale Seitenstraße zu handeln – der Rinnstein war voll Abwasser, das sich hinter ein paar Gittern sammelte, und die Straße war gesäumt von großen, offenen Müllcontainern. Es sah aus wie eine gewöhnliche Straße – und dank der Container roch es auch so. Und dennoch – kaum hatte er ein paar Schritte hineingetan, so war der Mann auf einmal verschwunden.

„Scheiße“, flüsterte Draco.

Harry konnte ihm da nur zustimmen. Waren da Leute drin? Hatten sie ihnen zugehört? Hatten sie die beiden überhaupt bemerkt? War ihre Tarnung bereits aufgefliegen? Unter seinem Umhang zückte Harry seinen Zauberstab und sprach einen Zauberspruch aus, der enthüllte, was verdeckt war.

Und was da in der Seitenstraße enthüllt wurde, war in der Tat verstörend. Es ging dort zu wie auf einem Gemälde von Hieronymus Bosch; an der Wand aufgereiht waren diverse Pärchen, die alle in mehr oder weniger ausgefallenen Positionen kopulierten. Köpfe bewegten sich in Schößen auf und ab, aus Stöhnen wurden spitze Schreie und der Geruch von Sperma hing schwer und deutlich in der nach Abwasser stinkenden Luft.

Das Ganze schien magisch gegen Geräusche und Gerüche abgeschirmt worden zu sein; aber trotzdem war es Harry ein Rätsel, wie jemandem in all dem Müll noch einer abgehen konnte. Es war einfach nur dreckig und unhygienisch.

Harry beschloss, herauszufinden, um was für ein Magiefeld es sich handelte. Es konnte nicht besonders stark sein; schließlich war der Mann ja eben einfach so hineinspaziert, und so trat auch Harry einfach in das schwach glitzernde Feld, das sein Enthüllungszauber markiert hatte. Er war ja unsichtbar, es wäre also auch nicht weiter schlimm, wenn er zurückgeschleudert würde. Doch wie sich herausstellte, konnte er es ohne Schwierigkeiten betreten. Die sichtbare Schranke verblasste, sobald Harry sie überschritten hatte.

Er blieb einen Moment dort stehen und wartete, dass Draco zu ihm stieß. Dann fiel ihm ein, dass Draco ja nicht sehen konnte, ob er es geschafft hatte oder nicht, und so streckte er seinen Kopf wieder hinaus und flüsterte: „Komm rein!“

Draco folgte ihm ohne ein Wort.

Als sie die Schranke überquert hatten, sahen ein paar der Menschen, die bereits in der Orgie partizipierten, auf und starrten Draco an. Draco versuchte mit ein paar Männern zu flirten, aber nachdem sie ihn kurz neugierig gemustert hatten, sahen sie alle weg.

Harry strich über Dracos Arm um ihn wissen zu lassen, wo er war.

„Ich bin zu neu. Die trauen mir wahrscheinlich nicht“, flüsterte Draco.

Sein Atem wehte warm durch Harrys Umhang und Harry wollte nichts lieber, als ihn an einen sauberen Ort zu verschleppen und dort... na ja, ein paar der hier vorgestellten Positionen hatten durchaus ihren Reiz. „Die haben dich halt noch nicht... mit einem gesehen. Es wäre riskant... Du weißt schon. Der Erste zu sein.“

“Du meinst also, ich sollte einen ficken?” Draco verlagerte sein Gewicht von einem Plateauschuh auf den anderen und kaute auf seiner roten Lippe herum. Eine Strähne seines platinblonden Haars fiel ihm dabei in die Stirn. Dann sah er sich in der Seitenstraße um, suchte nach einem Mann, mit dem der Sex zumindest optisch annehmbar wäre.

Etwas in Harrys Brust schmerzte bei dem Gedanken, Draco mit einem Anderen sehen zu müssen. Zwar hatte er inzwischen sicherlich Kirley Duke quer durch seine Wohnung gevögelt, aber dabei hatte Harry wenigstens nicht zusehen müssen. Es war ihm auch nicht ganz klar, warum ihm das was ausmachen sollte. Vielleicht hing er ja bloß irgendwie an Draco, weil er sein Erster gewesen war? Oder weil er überhaupt der einzige schwule Mann war, den er kannte?

Draco bewegte seinen Unterkiefer ein paar Mal hin und her. Er runzelte die Stirn und scharfte dann verlegen mit der Schuhspitze auf dem Zement. Harry streckte die Hand aus um Dracos gerougte Wange zu berühren, zog sie aber wieder zurück, als Draco auf dem Absatz kehrtmachte und das magische Feld verließ.

Harry folgte ihm so leise er konnte, aber Draco eilte sehr zügig die Straße entlang. „Draco! Warte doch!“, rief Harry. Er sah sich um, und als er niemanden entdecken konnte, nahm er den Umhang ab. Er war kaum sichtbar geworden, als Draco sich auch schon vor ihm aufbaute.

„Einen ficken? Ist das dein Ernst? Und welchen von diesen Widerlingen soll ich deiner Meinung nach ranlassen?“, schnaubte er aufgebracht.

Es fiel Harry etwas schwer, nicht so erleichtert auszusehen, wie er sich fühlte. Aber er glaubte, es war ihm gelungen. „Keinen. Mach es nicht. Wir sagen denen im Ministerium einfach, dass wir nichts gefunden hätten.“ Es war sogar noch schwerer, Draco jetzt nicht in den Arm zu nehmen. Er war aufgewühlt und Harry konnte ihm das nicht verdenken. Das war jetzt schon der zweite Auftrag, der von ihm verlangte, Sex zu haben. So langsam musste er sich wirklich wie eine Nutte vorkommen. Er war nur froh, dass Draco nicht wusste, dass der erste Auftrag ein Scherz gewesen war.

“Vergiss es! Ich hab keinen Bock, noch mehr dieser sinnlosen Saubermannsmissionen erledigen und Muggelgedächtnisse löschen zu müssen, bloß weil so ein hirnverbrannter, vollidiotischer Zauberer seinen Zauberstab nicht in seinem Täschchen lassen konnte! Ich hab hier doch nicht angefangen, weil ich unbedingt in Muggelgehirnen rumpfuschen wollte!“, sagte Draco und begradigte die Nähte an seinen weißen Netzstrumpfhosen.

Harry versuchte wirklich, nicht zu bemerken, wie wohlgeformt Dracos Beine in diesen Strümpfen aussahen. Stattdessen begann er, sich zu fragen, ob Malfoy wohl Unterwäsche trug. Und das war auch nicht besser. „Warum hast du denn dann hier angefangen?“

„Für Wahrheit, Gerechtigkeit und das Wohl der Zaubererschaft natürlich!“, sagte Draco und rollte mit den Augen. Er öffnete den Mund erneut und das Glitzern in seinen Augen verriet Harry, dass er gleich eine weitere Banalität zum Besten geben würde – doch dann erstarrte er und wurde blass.

„Was ist los?“ Harry drehte sich um und sah einen attraktiven Asiaten im mittleren Alter, der ein schickes, langärmeliges braunes Hemd und ein Paar gut sitzender Jeans trug. Auch er war augenscheinlich unterwegs in Richtung Seitengasse.

„Ich kenn den Typen.“, sagte Draco, seine Stimme, voll von etwas, das ziemlich nach Bewunderung klang. „Den... sollten wir uns vorknöpfen.“

„Du meinst, ihn ficken?“, fragte Harry. Er wusste ja, dass er kein Recht hatte, Draco das zu fragen. Aber er tat es trotzdem, weil es ihm sonst sowieso die ganze Nacht im Kopf rumgehen würde.

„Äh... nein“, sagte Draco abwesend. Er war bereits auf dem Weg zurück zu der geschützten Seitenstraße.

„Wenn du da rein gehst, musst du aber einen vögeln!“, warf Harry ein. Er stand da und war sich absolut nicht sicher, ob er mit hineingehen und zusehen konnte. Draco war natürlich sein Partner, und Harry musste ihm beistehen, aber... was, wenn der Asiater attraktiver war als er? Vielleicht war er ja jemand, den Draco schon immer hatte flachlegen wollen. Und jetzt hatte er seine Chance!

Draco hielt inne und wirbelte dann herum, Harry einen bedeutungsschweren Blick zuwerfend. „Nimm einfach einen simplen Zauber. Du brauchst dich ja bloß ein bisschen zu verändern. Nimm irgendwas, das du in Täuschen und Tarnen gelernt hast.“

Nun, was Harry in Täuschen und Tarnen gelernt hatte, war, dass er im Täuschen und Tarnen nicht sonderlich gut war. Normalerweise war ihm das schnuppe, weil er stattdessen eben einfach alles in die Luft jagte – nur brachte ihn diese Fähigkeit diesmal leider nicht weiter. Harry verfluchte sich, nicht mehr Begabung für die subtileren Künste zu besitzen. Aber er würde sich schon was einfallen lassen. „Ich... kann's ja versuchen. Aber... wozu soll das denn gut sein, Malfoy?“

„Weil ich jemanden brauche, der mich fickt.“, sagte Draco und sah Harry dabei mit einem Blick an, unter dem Harry sich wie ein Idiot vorkam, weil er überhaupt gefragt hatte. Wahrscheinlich wäre er jetzt wütend geworden – aber die Aussicht, Draco noch mal ficken zu dürfen, füllte ihn mit so viel nervöser Aufregung, dass er darüber vergaß, eingeschnappt zu sein.

„Also gut. Ich... nehm... rotes Haar und...“, sagte er und berührte sein Haar mit seinem Zauberstab. „Blaue Augen...“

„Ja klar, jetzt noch ein Bierbauch und Sommersprossen, und du siehst aus wie Weasley“, sagte Draco und rümpfte die Nase.

„Was? Willst du denn, dass ich wie Ron aussehe?“ Harry verfluchte sich augenblicklich dafür, jemals die Bekanntschaft von Ron, dem Schürzenjäger gemacht zu haben. Ron würde Draco sicher bumsen, oder? Es ist doch nur ein Loch, Harry. Mach einfach die Augen zu oder konzentriere dich auf das hübsche blonde Haar...

Draco schnippte Harry an die Nase und sah ihn durchdringend an. „Mach hin, Mann!“

„Willst du Ron vögeln?“, fragte Harry und konzentrierte sich darauf, seine Narbe verschwinden zu lassen und seinen Nase ganz besonders unronisch werden zu lassen.

„Oh ja, ich steh total auf schmerzbäuchige, verheiratete Männer. Wie hast du das bloß wieder erraten?“, fragte Draco. Er schlug Harrys Zauberstab aus dem Weg und fuhr mit seinen Händen durch Harrys Haar. Es wechselte die Farbe von Rot nach Schwarz und hing ihm wie ein Vorhang ins Gesicht.

Harry fasste sich an die lange Nase und befragte seinen schmalen Mund. „Sekunde mal, hast du mich in Snape verwandelt?“

„Jesus, was weiß ich! Ich hab's eilig!“, sagte Draco, aber Harry bemerkte sein breites Grinsen. Wahrscheinlich fand er die Ironie der Situation komisch, der kleine Bastard! „Wir müssen los!“

“!!!“, sagte Harry und fragte sich, was genau das wohl heißen mochte.

„Ich hab jetzt keine Zeit mehr, es zu ändern.“, schnappte Draco, doch als er Harry in Richtung Seitenstraße hinter sich herschleifte, sah er immer noch amüsiert aus.

„Ich wusste immer, dass du auf Snape stehst!“, zischte Harry unterwegs.

„Ich hab keine Ahnung, wovon du redest. Und jetzt halt's Maul und mach mir ein Angebot.“

„Hier?“ Harry fiel erst jetzt auf, dass Dracos Züge plötzlich noch femininer wirkten. Sogar seine Stimme war etwas höher. Irgendwie war Harry das bisher alles nicht aufgefallen. Aber jetzt, wo er ihn sich richtig anschaute, stellte er fest, dass er tatsächlich ziemlich hübsch war... für ein Mädchen mit Schwanz.

„Hast Recht.“ Draco schaute in die Seitenstraße und dann zurück zu Harry.

Harry selbst war überaus erstaunt, dass er Recht haben sollte – aber er befand, dass es unklug wäre, Draco zu verraten, dass er sich nur eine Pause hatte ausbitten wollen, damit sein Hirn seine Eier wieder einholen konnte. „Ja, nicht?“

„Ja. Also, du bleibst erst mal zehn Minuten hier stehen und dann kommst du zu mir rein.“ Draco wollte losmarschieren, doch Harry packte ihn am Arm.

„Und was, wenn ein anderer dich zuerst anquatscht?“

„Wenn er heiß ist...“ Draco zog seinen Arm weg und eilte um die Ecke.

Wenn er heiß ist... dann was? Harry verdrängte die Frage in seinen Hinterkopf. Er hatte zehn Minuten, um herauszufinden, was genau Draco mit jemandem machen würde, der heiß war. Und so lehnte er sich an die Wand und fingerte an seiner langen Nase herum. Ob die wohl mit seinem Schwanz korrelierte? Nicht, dass sich schon mal jemand über seine Länge beschwert hätte. Nicht, dass viele Leute ihn gesehen hätten, um sich über seine Länge beschweren zu können.

Harry spähte über die Straße und betrachtete die seltsamen, heruntergekommenen Gebäude, in denen sich bei Tag weniger begehrte Zaubereifachgeschäfte befanden. Das Schaufenster von Isolierband City glänzte silbrig von, nun ja, Isolierband – und das schien eigentlich eine ziemlich gute Werbung zu sein, wenn man bedachte, was dort verkauft wurde. Auf dem Fenster stand in fetter, magischer Schreibschrift: „Lassen Sie sich nicht von der Konkurrenz für dumm verkaufen, die Isolierband nach Fuß bemessen! Unsere Preise gelten pro Yard!“ Das erweckte zumindest den Eindruck, dass es mal eine Zeit gegeben hatte, in der sich in dieser Straße mehrere hochspezialisierte Isolierbandgeschäfte gegenseitig die Kundschaft streitig gemacht hatten.

Ein paar Blocks die Straße runter gab es eine Müllkippe, die voll ausrangierter magischer Gegenstände war. Die potentiell schreienden Gemälde waren offenbar stillgelegt worden, die beweglichen Gegenstände allerdings – wie Stühle oder Tische, oder sonstiger Krimskrams, der mit irgendwelchen Vermenschlichungszaubern belegt worden war – jagte sich weiterhin gegenseitig um die Müllkippe oder setzte sich in Brand. Schließlich musste ja alles irgendwo abgelagert werden, und es schien deutlich genug, warum magische Gegenstände ihre eigene Deponie benötigten.

Der einzige Laden, der noch geöffnet hatte, war gegenüber der Müllkippe. Das flackernde, magische Aushängeschild wies ihn als Laden für Zaubertänke aus. Natürlich konnten anständige Zaubertänke jederzeit in der Apotheke in der Winkelgasse erstanden werden; und an weniger anständige ließ sich noch immer in der Nockturngasse kommen. Die Zaubertänke, die in dieser Straße verkauft wurden, waren unter anderem billige Wässerchen, die den Willen beugten oder von Problemen ablenkten. Sie waren nicht direkt illegal, aber es war auch nicht gerade die Sorte Laden, in der man beim Einkaufen von einem Bekannten gesehen werden wollte.

Harry kannte sich hier nicht sonderlich gut aus, aber vielleicht könnte er jetzt doch ganz gut den einen oder anderen der hier angebotenen Tänke gebrauchen. Vor allem, wenn Draco jetzt da drin war und... Die Vorstellung, dass Draco von einem anderen gefickt wurde, machte ihn ganz kirre und zunehmend wütend. Was, wenn Draco bei Harrys Ankunft von dem attraktiven Typen durchgenommen wurde? Und wieso musste Harry überhaupt wie Snape aussehen? Wenn er denn tatsächlich wie Snape aussah. Er musste nämlich erst

noch den Mut aufbringen, sich in einer spiegelnden Oberfläche zu begutachten und sein Äußeres auf diesen Sachverhalt hin zu überprüfen.

Den Kopf voll finsterner Gedanken beschloss Harry, dass er – wenn es auch noch keine zehn Minuten gewesen waren – sicherlich lange genug gewartet hatte. Er würde jetzt einfach rein gehen.

In der Gasse lehnte Draco schüchtern an der Wand. Der attraktive Asiate starrte ihn zwar lüstern an, schien aber kein wirkliches Interesse zu haben, denn eine der Prostituierten bearbeitete gerade seinen Schwanz, wobei ihr blonder Kopf sich eifrig auf und ab bewegte.

Nachdem er es geschafft hatte, seine Augen von dieser vulgären Szene abzuwenden, fing Harry Dracos Blick auf. Er ging zu ihm hinüber, packte ihn am Arm und knurrte: „Ich werd dich richtig hart rannehmen!“

Draco flüsterte unbeeindruckt zurück: „Ich glaube, er hat mich erkannt. Wahrscheinlich sollten wir einfach verschwinden.“

„Es ist mir scheißegal, was du willst, du kleine Schlampe. Du bist hier und ich hab Geld, also werden wir's treiben!“ Harry fasste Draco um die Taille, hob ihn hoch und gegen die Wand, wo er ihn mit seinem eigenen Körpergewicht festhielt.

Draco schlang seine Beine um Harrys Mitte, schaute ihn aber mit einem Ausdruck der Verwirrung an. „Ich glaub, er hat mich durchschaut!“, wiederholte er.

Harry war viel zu abgelenkt von Dracos muskulösen Beinen um seinen Oberkörper, um ihm zuzuhören. Durchschaut? Er war ziemlich sicher, dass das nicht der Grund war, weshalb der Typ Draco so unverschämt anstarrte, dass Harry meinte, es körperlich fühlen zu können und das sogar quer über die Straße. „Du hast hier einen Job zu erledigen, also mach ihn verdammt nochmal auch!“, schnappte er und fasste unter Draco, um seine Hosen zu öffnen.

„Wahrscheinlich hast du Recht... Er ist ja auch nicht das Hauptziel. Eigentlich haben wir nichts mit ihm zu schaffen, aber trotzdem...“ Dracos Augen weiteten sich, als Harry seinen nackten Schwanz gegen seinen Arsch presste, als stochere er nach dem Eingang. Er beugte sich vor und flüsterte: „Harry?“

Harry schob das winzigen Höschen zur Seite, das Draco unter seinem hochgeschobenen Rock trug, und drang dann mit der Spitze in ihn ein. Es war trocken und Draco sog durch die Zähne die Luft ein. Sogar Harry fand, dass dies ein bisschen schmerzhaft war, aber zumindest hatte er jetzt Dracos ungeteilte Aufmerksamkeit. Dracos Gesicht war gerötet und er gab ein wundervoll ersticktes Winseln von sich, als Harry kurz in ihn eindrang und dann wieder herausglitt.

„Warte!“, flüsterte Draco und versuchte Harry mit beiden Händen an den Schultern zurückzuschieben. „Gleitmittel!“

„Ich denke, du willst eine Hure sein? Hättest du deinen Freund da drüben um Gleitmittel gebeten?“, fragte Harry, und rieb seinen Penis an Dracos Hintern, bevor er wieder hineinstieß.

Draco schloss die Augen, atmete langsam aus und murmelte einen Zauberspruch, der ihn glitschig werden ließ und Harrys erneutes, entschiedenes Eindringen erleichterte. Draco fuhr mit den Fingern durch Harrys Haar und presste die Schenkel zusammen, um einen sicheren Halt zu haben.

Harry stöhnte glücklich auf, als er sich in Draco bewegte, sein Penis umgeben von warmer, samtiger und jetzt auch angenehm schlüpfriger Weichheit. „Jaaa... nimm das, du dreckige kleine Nutte!“

Draco schnappte nach Luft und sein Kopf fiel zurück gegen die Wand, während Harry in ihn hineinpumpte.



Als Harry sich schneller und mit mehr Kraft bewegte, begann Draco unwillkürlich, an der Steinmauer auf und ab zu rutschen.

Das war es, was Draco verdiente. Richtig hart rangenommen zu werden, weil er sich Harry gegenüber wie ein verdammter Arsch verhielt, weil er ihn warten ließ, weil er ihm nie sagte, was er über ihren Sex in der Höhle dachte, und weil er ihn bis eben nicht wieder rangelassen hatte.

Harry stützte sich an der Mauer ab und rammte schneller und härter in ihn hinein. Er liebte es, wie Draco sich an ihm festklammerte, wie sein Gesichtsausdruck zwischen Schmerz und Ekstase wechselte, als Harry seine Hüften kreisen ließ, sich in ihm bewegte und Dracos starke, weiche Muskeln sich um ihn schlossen und seinen Schwanz massierten.

Harrys Hände waren bereits aufgeschürft und wund. Die Reibung brannte regelrecht die Haut von seinen Handflächen, und er konnte sich vorstellen, was diese grobe Behandlung mit Dracos Rücken und seinem Outfit anstellte. Er beschwor die Abschürfungen vor seinem inneren Auge herauf und beobachtete, wie Dracos Gesicht sich wieder vor Schmerz verzog. Irgendwie war die Vorstellung, Draco zu bestrafen, überaus erregend. Er stellte sich vor, wie er ihn umdrehte und ihm den Hintern versohlte, bis die Haut rot und geschwollen war und dabei würde er Draco schwören lassen, dass er nie wieder auch nur andeuten würde, es mit einem anderen treiben zu wollen.

Stattdessen schob er seine Hände unter Dracos Hintern und stützte ihn, wobei er das muskulöse Fleisch knetete und spürte, wie es sich mit jedem seiner Stöße bewegte. Er grub seine Nägel hinein und genoss Dracos Stöhnen und Wimmern, sowie seine Unfähigkeit, Harry in die Augen zu sehen, während er sich endlich von der Wand abstieß, um zurückficken zu können.

„Sag mir, was du brauchst! Sag mir, dass du meinen Schwanz brauchst, du kleines Dreckstück.“, keuchte Harry.

„Scheiße... ja... Ich brauch deinen Schwanz! Ich... Gott!“ Dracos Schreie waren zu laut und atemlos, als dass sie hätten gespielt sein können. „Fick mich... Ja! Genau so...“ Er drehte seine Hüfte zur Seite, so dass Harry nun in einem seltsamen Winkel eindrang.

Draco hielt sich abwechselnd an der Wand und an Harry fest. Harry starrte auf Dracos zuckenden Oberkörper, aber er konnte nicht zusehen, wie er in ihn hineinglitt, weil da der Rock im Weg war, der natürlich unten bleiben musste, so dass niemand Dracos Penis sehen konnte.

Harry wollte es zum Abschluss bringen, musste es zum Abschluss bringen, aber er wollte es woanders tun. Er wollte Draco zu Hause zu Ende ficken, wo er sehen konnte, was immer er sehen wollte, wo er die Zaubersprüche wegnehmen konnte, wo er sich selbst glauben lassen konnte, dass Draco ihn nicht nur wegen dem Job ranließ.

Doch augenscheinlich war das Magiefeld um die kleine Gasse doch nicht nur dazu da, sie zu verstecken. Als Harry nämlich die Arme um Draco schlang, in der Tasche seiner Jeans nach seinem Zauberstab fischte und versuchte, sie beide in seine Wohnung zu Apparieren, passierte gar nichts – sie schnalzten lediglich an genau den selben Platz zurück, an dem sie bis eben gestanden hatten; wenn auch diesmal ein wenig unbequemer.

Die plötzliche Bewegung hatte Draco von der Wand gerüttelt und Harry glitt aus ihm heraus. Zum Glück hatte Harry ihn so festgehalten, dass sein Rock nicht völlig verrutscht war, aber Draco hatte nun wieder beide Füße auf dem Boden. Harry drehte ihn herum und presste ihn gegen die Wand.

Mit einer Hand hielt er den Mini vorne nach unten, drückte Dracos Schwanz durch das Vinyl; mit der anderen schob er den Rock hinten hoch und drang wieder in ihn ein. Es gefiel ihm, wie zerschrammt die Haut

an Dracos Rücken aussah und noch besser gefiel ihm, wie hart Draco war. Und wie er beinahe Harrys Namen gestöhnt hätte und sich gerade noch rechtzeitig stoppte, indem er sich auf den Zeigefinger biss.

„Fuck, du bist eine versaute kleine Schlampe, oder? Gefällt's dir, wenn ich's dir in den Arsch mache?“, fragte Harry. Ihm war heiß und er war so kurz vor dem Kommen, dass er schon kaum mehr wusste, was er tat.

„Das... kostet... übrigens... extra“, keuchte Draco.

„Mir egal, Miststück, du gehörst mir!“

Er drückte Dracos Erektion und spürte dann, wie sein eigener Körper sich verspannte. Er gab nach und ließ seinen Körper unter einem langen, intensiven Orgasmus erbeben, wobei er grunzte und nach Luft schnappte. Harrys Wange lag auf Dracos und er merkte, dass Draco seine Hüften noch immer nach vorne schob, um seinen Schwanz an Harrys Hand und dem Rock zu reiben. Harry hoffte noch, dass das keinem auffallen würde; aber das Problem löste sich bald von selbst, denn Draco schaffte es, beinahe lautlos zu kommen. Kurz darauf lehnte er sich an die Wand und keuchte, während Harry versuchte, seine fünf Sinne wieder zusammenzusuchen.

Da er jetzt keinen Grund mehr hatte, noch länger in Draco zu verweilen, glitt er, mit leisem Bedauern aus ihm heraus und verstaute sich nach einem kurzen Säuberungszauber wieder in seinen Unterhosen. Er wühlte in seinen Taschen nach Geld, mit dem er Draco “bezahlen” konnte, während Draco seine Hand über die Vordeseite seines Rocks gleiten ließ und sich auf diese Weise vermutlich ebenfalls säuberte.

Harry drückte Draco das Geld in die Hand, wobei er ihm nicht mehr in die Augen sah und verließ dann eilig die Gassenorgie.

Den Rest der Nacht bewunderte Harry Dracos Fähigkeit, die Typen dazu zu überreden, mit ihm aus der Gasse zu kommen, so dass Harry sie verhaften und mit ihnen zum Ministerium Apparieren konnte. Den Typen, den Draco wiedererkannt hatte, erwischten sie allerdings nicht; er war schon längst weg gewesen, als Harry soweit war. Dafür sackten sie zehn andere ahnungslose Kunden ein, womit sowohl das Ministerium, als auch Draco und Harry sehr zufrieden waren.

Am nächsten Tag arbeiteten sie nur halbtags. Sie kamen spät und nur, um an ihren Berichten zu arbeiten, ansonsten sprachen sie nicht großartig miteinander. Abgesehen davon, dass sie natürlich die Fakten aufeinander abstimmten, damit sie auch die selben Aussagen trafen. Harry erwähnte den seltsamen Asiaten weder in seinem Report noch Draco gegenüber, weil er fand, dass Draco selbst damit anfangen sollte, wenn er es denn erklären wollte. Als es fünf schlug, ordnete Draco seine Papiere, heftete sie im korrekten Ordner ab und sprach den Zauber, der sie Kingsley übermitteln würde.

Harry wollte ihm nachgehen und ihn noch ein paar Sachen fragen, wurde aber von Ron aufgehalten, der ihn in den Tropfenden Kessel einlud. Weil es bereits eine Weile hergewesen war, seit er das letzte Mal Zeit mit Ron verbracht hatte und weil Draco jetzt wahrscheinlich sowieso nicht über den Asiaten sprechen wollen würde, ließ Harry sich zu ein paar Drinks breitschlagen. Er bemerkte, dass Tonks überdeutlich an ihrem Tisch sitzen blieb und nicht zu ihnen herüber kam. Er hob eine Augenbraue, beschloss aber, fürs Erste nichts zu sagen.

Im Kessel angekommen, trank Ron erstmal ein halbes Glas Bier und sagte dann: „Malfoy sagt, dass er sich gestern was verzogen hat, weil er die ganze Nacht in diesen hohen Hacken herumstolzieren musste.“

Harry nippte an seinem Bier, entschlossen, erst mal gar nichts zu sagen. Er wusste ja auch nicht, worauf Ron hinauswollte. Was würde er sagen, wenn Ron es doch irgendwann herausfand? Er dachte daran, dass Ron sein Freund war und ihn trotzdem gern haben würde. Oder aber er würde Draco um Oralsex anhauen. „Ja...“

„Glaubst du, es waren echt die Absätze? Oder hat Duke ihm wohl den Arsch versohlt, als er erfahren hat, wo er die ganze Nacht war?“, fragte Ron und grinste schelmisch.

“Duke?” Erst mal konnte Harry mit dem Namen nichts anfangen. Bei all der Aufregung und dem neuen Kerl, den sie in der Gasse getroffen hatten, hatte Harry Kirley Duke von den Schwestern des Schicksals komplett vergessen. „Ach, der? Ich glaub nicht, dass die noch zusammen sind. Er erwähnt ihn jedenfalls nie.“

“Echt? In der Klatschspalte der Hexenwoche war ein Bild von ihnen beim Knutschen und ein Artikel über irgendeinen schwuchteligen Award für die Schwestern des Schicksals, oder so. Die Show war erst vor ein paar Tagen.“ Ron hatte sein Bier geleert und bedaute Tom, dass er ein neues wollte.

Harry wurde das Herz schwer und er starrte auf den Schaum auf seinem Bier. Dann packte er das Glas mit Entschlossenheit und schüttete den gesamten Inhalt in sich hinein. Danach bestellte auch er ein neues. Das Gebräu erschien von selbst in seinem Glas und füllte es bis zum Anschlag. „Malfoy spricht nicht viel über sein Privatleben. Stand denn in dem Artikel was über die beiden?“

“Vielleicht will er dir ja nur die Details ersparen? Is’ doch nett von ihm. Du willst ja wohl auch kaum was über seine rektalen Aktivitäten hören, was? Außerdem bläst er wahrscheinlich ganz lausig“, grinste Ron und trank ungefähr ein Viertel seines Biers, bis ihm auffiel, dass Harrys Laune in den Keller gesunken war. „Machst du dir Sorgen, dass man dich jetzt auch für ’ne Schwuchtel hält? Also, stimmt schon, die Hexenwoche hat ’ne blöde Bemerkung über Malfoys Partner, Harry Potter, der geheimnisvollerweise noch immer Single ist’ gemacht, aber du weißt ja, wie die Journalisten sind. Die schreiben doch alles, Hauptsache es erhöht die Auflage.“

Es half nicht viel, dass Ron ihm daraufhin aufmunternd auf den Rücken klopfte. Nicht jetzt, wo Harry das Bild vor seinem inneren Auge hatte, wie Draco Ron einen bließ, während Kirley ihn von hinten nahm... Harry trank sein zweites Bier aus und bestellte ein drittes. Es war etwas irritierend, dass Ron sein geheimnisvolles Singledasein so willentlich ignorierte, aber es brach ihm auch nicht das Herz, wie es die Nachricht über Dracos Sozialleben getan hatte. „Klar. Die tun alles, um sich zu verkaufen.“ Nach einer kurzen Pause, in der er gedankenverloren die Hälfte seines dritten Glases austrank, fragte Harry: „Hat Malfoy glücklich ausgesehen?“

„Was? Hey Mann, mach mal halblang! Ich hab dich noch nie soviel Bier in so kurzer Zeit runterschütten sehen.“

„Auf dem Foto... in der Zeitung. Wo die beiden rumgeknutscht haben. Hat Malfoy da glücklich ausgesehen?“

„Weiß ich doch nicht, Harry. Ich nehme mal an, ungefähr so glücklich, wie jeder Typ aussehen würde, der von einem anderen Typen abgeschlabbert wird? Ich konnte seinen Gesichtsausdruck nicht richtig erkennen.“

Harry leerte sein Bier und knallte das Glas auf den Tresen. Er stand auf und fühlte sich etwas wacklig auf den Beinen, aber dennoch fähig, zu stehen. „Sei’s drum. Also, ich nehme mal an, du hast Tonks genagelt?“

Ron wurde rot und zuckte die Schultern.

„Jesus, Ron!“

„Würde es dir was ausmachen, Hermine nichts davon zu erzählen?“

Harry schüttelte den Kopf und zuckte ebenfalls die Schultern. „Geht mich ja eigentlich auch nichts an.“

Ron stand ebenfalls auf und nahm Harry am Arm, um ihn zu stützen. „Bist du sauer?“

„Nein... ich meine, nicht auf dich. Es ist bloß... du weißt schon. Malfoy.“ Harry hatte keine Ahnung, was er eigentlich sagen wollte. Es wäre schön, wenn er Ron erzählen könnte, was alles geschehen war. Er würde wirklich gerne mit jemandem darüber reden – und Ron konnte ihn nun wirklich nicht verurteilen, bei all der Fremdgeherei, die er betrieb.

„Klar Mann. Is’ schon okay. Wenn er dich anbaggert oder sowas – du weißt ja, ich steh hinter dir. Der abartige Perversling wird nicht mal wissen, was ihn getroffen hat.“, sagte Ron und schlug Harry noch ein paar Mal überaus männlich auf den Rücken.

Harry presste die Lippen zusammen. Er war mittlerweile so frustriert, dass er am liebsten schreien wollte. Abartig? Na toll, als ob er Ron jetzt noch was erzählen könnte! „Ich glaube... ich gehe nach Hause. Es war eine lange Nacht und... ich bin ziemlich müde.“

„Geht klar, Mann. Du siehst auch echt nicht so gut aus. Kommst du allein klar? Die süße Kleine da drüben macht mir schon seit ’ner Weile hübsche Augen.“, sagte Ron und stieß Harry mit dem Ellbogen in die Rippen.

„Passt schon. Mach dir keinen Kopf, ich komm schon nach Hause.“

--

Harry hatte sich Dracos Adresse aus den Daten des Ministeriums besorgt und so war es nicht schwer, seine Wohnung zu finden. Sie befand sich in einem eleganten und wahrscheinlich sehr teuren Gebäude; eines von genau der Art, in der man einen Draco Malfoy vermuten würde. Opulent und zugeknöpft, mit glänzenden Blechbeschlägen und einem Türsteher. Doch glücklicherweise waren Türsteher kein Hindernis, wenn man Harry Potter und zudem noch ein Auror war.

Als der Aufzug das richtige Stockwerk erreicht hatte, hatte Harry sich eine Ausrede einfallen lassen: er würde Draco nach dem Asiaten in der Gasse fragen. Er hatte ihn in seinem Bericht nicht erwähnt und wusste nicht, ob Draco es getan hatte. Es machte also Sinn, dass er ihn danach fragte – vielleicht nicht besoffen abends um halb acht, aber es war doch ein guter Grund.

Harry klingelte an der Tür und wartete mit verschränkten Armen auf Einlass. Zu seinem Entsetzen wurde die Türe von Kirley Duke geöffnet, der im Flur stand und ihn neugierig anstarrte.

„Du bist nicht unser Lieferservice“, stellte er fest und lehnte sich auf die desinteressierte, irritierende Weise an den Türrahmen, die den Leute oft eigen ist, die viel cooler sind, als ihnen gut tut. Harry wollte ihm am liebsten seine eingebildete Fresse einschlagen.

„Nein. Ich...“ Harry schob sich die Brille die Nase hoch und sah sich um, als er versuchte, sich an seinen Guten Grund zu erinnern. „Ich muss mit Malfoy etwas besprechen. Hat mit der Arbeit zu tun.“

“Ach, echt?” Die Art, wie Kirley das echt betonte, machte deutlich, dass er Harry nicht abkaufte, dass dies der Grund seines Besuchs war. Und das wiederum führte dazu, dass Harry Schwierigkeiten bekam, sein Erröten und sein Stottern unter Kontrolle zu bringen. Als er gerade anfang zu denken, dass ein wohlplazierter Fluch den einzigen Ausweg aus der misslichen Lage darstellte, schloss sich irgendwo eine Türe und Draco erschien hinter Kirley.

Draco trug kein Hemd, er war verschwitzt und außer Atem, was heiß und besorgniserregend zugleich war. Kirley hingegen schien nicht sonderlich zerwühlt, obwohl sein seidenes ich-bin-ja-so-toll-Hemd zerknittert und bis zum Bauchnabel aufgeknöpft war. Das Geräusch von Metall, das auf Fußboden traf, lenkte Harrys Aufmerksamkeit auf das Katana, das Draco in der Hand hielt, die Spitze auf dem Boden abgestützt.

„Potter.“

„Malfoy.“ Jahre der Rivalität machten es nach Dracos Auftritt so viel einfacher, sich zu konzentrieren. Vorallem, da Harry jetzt vermutete, dass Draco wohl Schwertkampf trainiert hatte. Und nicht mit Kirley Duke durch die Betten getobt war. Ein Katana war zwar ein bisschen weit hergeholt, aber Harry war bereit, darüber hinwegzusehen.

„Er sagt, dass er mit dir etwas Geschäftliches bereden muss.“, sagte Kirley, wobei er etwas Geschäftliches unnötigerweise überproportional betonte.

„Ich verstehe.“ Dracos stählerner Blick ruhte einen Moment auf Harry, dann warf er das Katana kurz in die Luft und fing es am Schaft auf, so dass er den Griff Kirley hinhalten konnte. „Räumst du das für mich weg? Ich komm gleich nach.“

Anstatt Harry herein zu bitten, kam Draco zu ihm nach draußen. Obwohl Harry die Privatsphäre zu schätzen wusste, so war er doch ein bisschen gekränkt durch den Umstand, dass ihre Unterhaltung im Korridor stattfinden sollte.

„Um was geht’s denn, Potter?“, fragte Draco und schloss die Türe. Mit einer geschickten Handbewegung errichtete er einen Schild um sie, so dass man sie nicht belauschen konnte. Wenigstens er schien Harry ernst zu nehmen.

“Wohnt der denn auch hier bei dir?“, fragte Harry und verschränkte die Arme. Er versuchte wirklich, sich wieder an seinen Guten Grund zu erinnern – aber im Moment konnte er eben an nichts anderes denken, als dass Kirley Duke sich in Dracos Wohnung befand.

„Ich glaube nicht, dass das tatsächlich als was Geschäftliches durchgeht, Potter.“ Draco hob eine Braue und Harry glaubte, den Anflug eines Grinsens zu sehen – aber wenn es denn da gewesen war, so verschwand es schnell wieder.

„Doch. Das könnte nämlich ein Sicherheitsrisiko bedeuten. Schließlich ist er ein... Musiker.“

„Genauuuu“, sagte Draco. Sein kinnlanges blondes Haar wurde von einem dicken, schwarzen Haarband zusammengehalten, mit dem er sich jetzt den dünnen Schweißfilm von der Stirn wischte.

Harry versuchte, nicht darauf zu achten, wie die kühle Luft im Korridor Dracos Nippel hatte hart werden lassen, oder wie zwei Schweißtropfen über seine dünn bemuskelte Brust hinunter zu seinem flachen Bauch rannen. Oder die anderen Spuren von Schweiß, die bereits bis zum Bund der losen schwarzen Jogginghose gewandert waren.

„Potter?“

„Ja?“

„Mein Gesicht ist hier oben.“

Dieses Mal grinste Draco wirklich, aber wieder verschwand der Ausdruck blitzartig.

„Ist dieser Typ nicht irgendwie... alt?“, brachte Harry schließlich hervor. Er versuchte, nicht schon wieder zu erröten – was ihm schwer fiel; schließlich war er gerade dabei ertappt worden, wie er Draco lüstern angestarrt hatte. Scheiß Draco. Er wusste, dass er attraktiv war und was sie getan hatten. Er hatte wahrscheinlich sogar rausgefunden, dass Harry angetrunken war. Was hatte er erwartet? „So ungefähr... dreißig?“

„Er ist schon ein paar Jahre älter als ich, ja. Ich dachte immer, das Ministerium hätte solche Sachen in den Akten? Glaubst du, er hätte mich bezüglich seines Alters angelogen? Ist das denn mittlerweile schon ein Verbrechen, für das man nach Askaban gesteckt wird? Oder ist heute einfach nur so wenig im Ministerium los, dass sie betrunkene Auroren vorbeischicken?“

„Ich binnich betrunken und... und du kennst irgendwie verdammt viele ältere, attraktive Männer! Zum Beispiel... dieser asiatische Typ letzte Nacht!“ Ach ja, richtig! Das war er gewesen, der Gute Grund. Harry versuchte, die Erleichterung darüber, dass er ihm wieder eingefallen war, zu verbergen und stattdessen Dracos Reaktion zu beobachten.

Draco erleichte, schaffte es aber cool zu bleiben. „Also, du und das Ministerium könnt euch jetzt wieder beruhigen. Ich lebe weder mit Musikern zusammen, noch mit asiatischen Männern, und schon gar nicht mit einer Kombination aus beidem. Ein Freund hat lediglich beschlossen, mich besuchen zu kommen und mir was zu Essen zu bringen, weil ich die ganze letzte Nacht geschäftlich unterwegs gewesen bin.“

Harry atmete langsam aus und schob die Hände in die Taschen. Er kam sich schrecklich lächerlich vor. „Das Ministerium ist froh, dass zu hören.“

„Da bin ich mir sicher. Dann brauchen sie in Zukunft ja wohl auch keine betrunkenen Auroren mehr herschicken, damit die solche Sachen recherchieren.“

Harry entschied sich dafür, den abfälligen Tonfall zu ignorieren und sagte: „Ich wusste nicht... ob ich den Mann... erwähnen sollte oder lieber nicht. Ist er... wichtig?“

Draco presste die Lippen zusammen und sah Harry aus verengten Augen an, als ob er etwas abwäge. „Er ist wichtig. Aber ich würde ihn noch nicht in unseren Berichten erwähnen.“

„Warum nicht?“ Harry legte den Kopf schief und dachte an alles, was Kingsley über Draco gesagt hatte. Sie wussten ja wirklich nicht, wo er hergekommen war, oder wo er all sein Training absolviert hatte. Könnte es sein, dass er versuchte, diesen Mann vor dem Ministerium zu verstecken? Aber wenn das sein Ziel war, dann wäre es doch ziemlich dämlich gewesen, ihn verhaften zu wollen... Und das schien Draco letzte Nacht ja vorgehabt zu haben.

Wieder sah Draco ihn mit diesem beinahe schon misstrauischen Blick an, doch dann nickte er, als habe er eine Entscheidung gefällt, mit der es sich leben ließ. „Weil das Ministerium durchaus von reichen und einflussreichen Leuten korrumpiert werden kann; und du willst doch nicht, dass wir diesen Leuten einen Hinweis darauf geben, dass wir ihnen auf den Fersen sind, oder? Zumindest nicht bevor wir genug Beweise gegen sie gesammelt haben.“

Harry nickte langsam. Sogar in seinem angetrunkenen Zustand sah er ein, dass Dracos Worte Sinn machten. Wenn außer ihm noch jemand wusste, wie leicht das Ministerium infiltriert und bestochen werden konnte, dann war das wohl Lucius Malfoys Sohn. Dennoch – die Frage, auf wessen Seite Draco nun eigentlich stand, war noch immer nicht geklärt. Zumindest nicht so, wie Kingsley sie gern beantwortet hätte. Aber Harry war sich sicher: obgleich es durchaus einige Themen gab, bei denen Draco sich bedeckt hielt, so war dies keines davon. „Ich vertrau dir.“

Draco legte Harry die Hand auf die Schulter und drückte sie sanft. „Danke.“

Harry starrte in Dracos Augen und Draco blinzelte langsam, starrte aber genauso intensiv zurück. Seine Lippen teilten sich und er befeuchtete sie. Harry war gefesselt von der winzigen Bewegung seiner Zungenspitze, und davon, wie Dracos Gesicht seinem immer näher kam. Er stellte fest, dass er beobachtete, wie Draco sanft die Lippen spitzte, und legte automatisch den Kopf schief. Harry schloss die Augen und beugte sich vor, wollte die Distanz zwischen ihnen überbrücken. Er hatte noch kaum die Zungenspitze

zwischen die Lippen gebracht, um Dracos damit zu berühren, als der Lift summte und die Tür sich öffnete.

Und plötzlich konnte er Dracos berausenden Geruch nach Schweiß nicht mehr wahrnehmen, oder die sanfte Wärme seines Atems spüren. Stattdessen fühlte er ein Rauschen von Magie, als der Schildzauber aufgehoben wurde und hörte, wie Draco den Lieferjungen ansprach.

Harry öffnete seufzend die Augen und blickte auf den reich bemusterten Teppich zu seinen Füßen. Er sammelte sich, indem er sich auf den schalen Zigarettegestank zu konzentrieren versuchte, der von dem Lieferjungen ausging.

Nachdem Draco das Geschäft abgewickelt hatte und der Lieferjunge außer Sicht war, sagte Draco: „Also... ich sollte dann wohl... es gibt... Abendessen. Du könntest...“ Er zeigte auf die Tür, um Harry zu bedeuten, dass er eingeladen war.

„Das wäre wohl... seltsam. Ich denke... ich sollte...“ Harry deutete Richtung Aufzug.

Draco nickte und wich Harrys Blick aus – und Harry konnte nicht anders, als sich dafür zu verfluchen, dass er sie wieder ins erste Level zurückgeworfen hatte. Aber Kirley Duke gegenüber zu sitzen und sich ständig fragen zu müssen, was zwischen den beiden nun eigentlich war – das konnte er einfach nicht aushalten.

„Also gut. Dann sehen wir uns morgen, Potter“, sagte Draco und öffnete seine Türe.

„Ja. Bis morgen.“

Es war eine einsame Fahrt im Aufzug, aber Harry tröstete sich mit dem Gedanken, dass Draco tatsächlich dabei gewesen war, ihn zu küssen. Trotzdem, das war genau genommen eine ganz blöde Idee! Sie mussten miteinander arbeiten, und wenn er Draco weiterhin fickte, konnte er unmöglich objektiv bleiben. Als er den Döner Kebab mit seinem einsamen Abendmahl verließ, schwor er sich, dass er das nie wieder tun würde.

~~~

~TBC

~Feedback, as always, is highly appreciated ;)

Slash Camp

Gay Aurors

Episode Drei: Slash Camp

--

Anm. d. Übersetzers: Oh Gott. Wie lang hab ich jetzt schon nicht mehr upgedatet...? Nein, ich will's gar nicht wissen, mea culpa und Asche auf mein Haupt! Ich hoffe, das Warten hat sich für euch wenigstens gelohnt... Und sorry nochmal! ~Res

Danke an Conny, die mich auf einen kleinen aber bedeutsamen Übersetzungsfehler aufmerksam gemacht hat... und ich wunderte mich noch, warum die in dieser Holzhütte mit ner Fackel rumhantieren...^^°

--

„Oh... Oh Gott, Angelina! Deine Muschi ist so heiß und nass... du willst es wirklich, oder, Baby?“, stöhnte Jennifer, während sie ihre Finger tief in die warme, feuchte Nässe von Angelinas Scheide schob. Sie saugte an ihren Titten und sog dabei einen Nippel zwischen ihre Zähne, während sie zusah, wie sich die vollen Lippen Angelinas teilten.

„Ja... Gott... das ist so...gut! Ich wollte dich schon so lang!“, rief Angelina. Ihr Rücken drückte sich durch und sie rieb sich an Jennifers Hand. „Ich hatte das tief ausgeschnittene Teil extra wegen dir an... ich wusste, dass es dir gefallen würde!“

„Fuck, ja! Ich hab deine Nippel durch den dünnen Stoff gesehen, und konnte den ganzen Tag an nichts anderes denken, als daran zu lecken und zu knabbern...“, wimmerte Jennifer, während sie sich an Angelinas Körper hinunterarbeitete.

„Warte!“, sagte Angelina. Ihre Augen wurden groß und sie schaute sich ängstlich in der hölzernen Kabine um. Da war ein Geräusch gewesen; als öffne sich eine Türe, um einen Irren mit Machete reinzulassen.

„Was denn?“ Jennifer war zu erregt, als dass sie sich wegen einem Irren mit Machete Sorgen gemacht hätte.

„Ich dachte, ich hätte was gehört...“

Jennifer hielt für einen Moment inne und sah sich um, horchte auf verdächtige Geräusche. „Diese Hütten sind alt. Da klingt dauernd irgendwas, als zerschlage jemand was mit einer Machete.“

„Du hast Recht.“ Angelina drückte Jennifer in ihren Schlafsack und rollte sich auf sie. Sie rutschte auf ihr hinauf, bis sie sich schließlich auf ihr Gesicht setzen konnte. Sie fühlte die warme, bewegliche Zunge unter ihr und stöhnte. Und dann schrie sie auf.

„Mmmm... du schmeckst so gut!“ Jennifer fingerte sich und stöhnte auf, weil die Geräusche, die Angelina von sich gab, so erregend waren. Sie brauchte keinen Mann, sie brauchte das hier; eine warme, heiße Muschi, aus der es warm auf sie herabtropfte. Sie konnte spüren, wie es ihre Kehle hinunter rann, sich auf ihrer Brust sammelte, und...

Angelina war mittlerweile erschreckend ruhig geworden. Aber wenn man sich ansah, wie nass sie war, dann hatte sie wahrscheinlich einen Megaorgasmus gehabt.

„Bist du gekommen, Baby?“, fragte Jennifer und wollte Angelina an den Hüften rückwärts schieben, so dass sie sich erheben konnte.

Angelina machte sich schwer. Es war, als wolle man eine Tote bewegen; sie bewegte sich keinen Zentimeter. Jennifer wurde langsam genervt und das wollte sie gerade sagen, als Angelina umkippte und laut zur Seite klatschte. Ihr Körper war schlaff und nass.

„Baby?“

Jennifer setzte sich auf, um nach ihr zu sehen. Ihre Augen weiteten sich mit Entsetzen, als sie die Machete erblickte, die noch immer aus ihrem Brustkorb ragte. Ihre Brust, ihr Bauch und ihr starres Gesicht waren voll Blut. Und dann hörte sie das tiefe, unmenschliche Knurren.

Sie schrie auf die schreiendste Art, auf die man schreien konnte – so, wie man es wohl tun würde, wenn einem die Eingeweide mit einem langen, scharfen Objekt durch die Speiseröhre geschoben wurden.

Und dann wurde alles schwarz.

--

„Was wir brauchen, sind zwei jung aussehende Auroren, die dort draußen campieren. Wir glauben, dass zwei so außerordentlich fähige Zauberer, wie ihr es seid, mit einem einzigen Irren mit Machete auch allein fertig werden solltet. Deswegen werdet ihr allein gehen“, sagte Kingsley. Er lehnte sich in seinem Stuhl zurück und sah die beiden Auroren vor ihm abwartend an.

„Ja klar, bei Potter würde das funktionieren, der sieht wirklich aus wie ein Zwölfjähriger“, sagte Draco.

„Du bist viel dünner als ich!“, protestierte Harry und rutschte mit seinem Stuhl zur Seite, um mehr Raum zwischen sie zu bringen. Er würde sich nicht provozieren lassen!

„Ich bin lediglich leicht gebaut!“, keifte Draco zurück.

„Wir haben euch beide ausgewählt. Ich schätze, ihr werdet nicht viel schauspielern müssen – ihr verhaltet euch ja sowieso, als hättet ihr die Pubertät noch nicht erreicht.“ Kingsleys Lippen zuckten, wahrscheinlich bei dem Versuch, nicht zu grinsen.

Doch Draco ließ sich das nicht gefallen. „Tja, also, mir gefällt er ganz und gar nicht.“

„Ja, ich find ihn auch total scheiße“, bestätigte Harry, obwohl er nicht recht wusste, was genau Draco meinte.

Kingsley runzelte die Stirn und blickte irritiert von einem zum anderen. „Wovon genau sprecht ihr eigentlich?“

Harry zuckte die Schultern, peinlich berührt ob seiner mitläuferischen Unwissenheit, und schaute weg.

„Ihr Gesicht. Das passt mir überhaupt nicht.“

Kingsley fuhr sich über das Gesicht und befangerte dann nachdenklich seine kahle Platte. „Mein Gesicht gefällt Ihnen nicht?“ Er klang ein klein wenig verletzt.

„Mir gefällt der Ausdruck nicht, mit dem Sie mich ansehen! Ich meine, es ist eine Sache, Potter als

unreifen Idioten zu bezeichnen, das weiß ja sowieso jeder. Ich dagegen bin ein Ausbund an Professionalität!“ Sogar Draco fiel auf, dass das absolut lächerlich klang. Zu seiner Verteidigung machte er also: „Pffft! Ich habe Akten zu sortieren!“

Und damit sprang er auf die Füße und stolzierte aus dem Büro, wobei er hinter sich die Türe zuknallte. Und zwar so heftig, dass sie überfrorene Fensterscheibe klirrte und Kingsleys Umhang im Windzug flatterte.

„Ich kann ihn zurückholen, wenn Sie noch nicht fertig sind“, sagte Harry, während er über seine Schulter Richtung Tür linste. Es war schon eine Weile her, seit er sich das letzte Mal mit Kingsley über seine Arbeit als Spion unterhalten hatte, und in seinen Berichten hatte er auch Einiges ausgelassen – zum Beispiel, wie genau sie aus der Kätzchenhöhle geflohen waren und wie Draco die Typen in der Seitengasse dazu gebracht hatte, ihm zu vertrauen.

Doch obwohl das Ministerium nur zu gern an Dracos allmächtige Fähigkeiten glauben wollte – Harry hatte noch wenig von seiner schwarzmagischen Begabung gesehen. Es sei denn, man wollte die Rosenblätter dazu zählen. Die waren zwar kitschig, standen aber wohl kaum unter Strafe. Zumindest noch nicht.

„Mir ist durchaus klar, dass du uns etwas verheimlichst, Harry. Ich weiß ja, dass dein Vertrauen in das Ministerium zuweilen etwas... schütter ist; aber ich möchte mir gerne sagen können, dass ich den Richtigen für diesen Job ausgewählt habe“, sagte Kingsley, und starrte Harry dabei so durchdringend an, dass dieser froh war, in Okklumentik auch mal Stunden gehabt zu haben, die nicht in einer Vergewaltigung seines Gehirns geendet hatten.

„Sie haben den Richtigen gewählt. Ich weiß nur einfach nicht, was ich Ihnen sagen soll. Er ist... ziemlich gut darin, seine Spuren zu verwischen. Und vielleicht unterschätzen Sie ja auch einfach, wie heiß Draco in diesem Röckchen ausgesehen hat“, sagte Harry, und verwünschte sich dann für seine Formulierung.

Kingsley hob eine Braue. „Nein, wir haben ihn nämlich auch darin gesehen. Wir sind besorgt, dass er vielleicht zauberstabslose Gedankenkontrolle beherrscht, und unter diesen Umständen...“

„Ich kann seit Hogwarts sogar die Anziehungskraft der Veela abschütteln, Sir. Das ist nichts Neues für mich. Solche Dinge prallen einfach an mir ab.“

Kingsley atmete aus und nickte, wobei er ein bisschen traurig wirkte. Ganz so, als sei diese Enthüllung eigentlich nicht das, was er zu hören gehofft hatte. Das wiederum warf für Harry die Frage auf, ob Kingsley denn insgeheim hoffte, dass Harry unter gedanklicher Beeinflussung stand.

„In jedem Fall“, sagte Kingsley und unterbrach dabei die lange, nachdenkliche Stille, „brauchen wir euch beide für diesen Campingausflug. Wir wollen nicht noch mehr Zivilisten gefährden, also werdet nur ihr beide auf dem Grey's Backwood Campingplatz campieren. Außerdem sollte der Irre mit Machete dadurch schneller auf euch aufmerksam werden.“

Harry seufzte resigniert und ließ sich in seinen Stuhl zurücksinken. „Also gut, und wann gehen wir?“

„Freitag“, sagte Kingsley. Er setzte sich aufrecht hin und schien ziemlich zufrieden mit sich zu sein.

Nach einem kurzen Augenblick des Nachdenkens, sowie einem raschen Blick auf den Kalender an der Wand, fragte Harry: „Ist das nicht der dreizehnte?“

Kingsley drehte sich um und schaute auf den Kalender. Dann tippte er mit dem Finger auf das Datum und gluckste amüsiert. „In der Tat!“

„Großartig“, sagte Harry schwach.

Auf dem Campingplatz gab es etwas, das man mit viel gutem Willen als Kabinen bezeichnen konnte; doch Draco taufte sie – sehr viel passender – „Hütten der Verzweiflung“. Sie waren allerdings immer noch besser als ein Schrank – und beherbergten auch beträchtlich mehr Spinnen. Draco fand das so grauenvoll, dass er die Kabine blitzartig verließ, um einen kleinen Spaziergang zu machen. Harry beschloss, ein paar Sachen auszupacken, obwohl er nicht viel mitgebracht hatte. Er fand nämlich, dass die Tatsache, dass es Freitag der dreizehnte war, bereits genug sein müsste, um den Messer schwingenden Irren herauszulocken.

Eigentlich waren sie ja keine wirklichen Teenager, sondern Mitzwanziger. Trotzdem standen die Chancen gut, dass der Irre mit Machete sich irreführen ließ – solange sie sich nur überzeugend jung gaben. Harry war überaus begeistert von der Idee, zu diesem Zweck katholische Schuluniformen zu tragen, weil sie darin so brav und jugendlich aussahen. Draco hatte nicht viel zu seinem Kostüm gesagt; er war einfach stumm in seine kurzen Höschen geschlüpft und hatte seine Krawatte zugezogen. Dabei hatte er Harry spöttisch zugelächelt.

Harry rief sich ins Gedächtnis, dass er Draco während dieses Auftrags nicht vögeln würde. Sie hatten es tatsächlich geschafft, ein paar Mal auf Streife zu gehen, ohne sich gegenseitig anzusehen, und Harry war überzeugt, dass dieser Teil ihrer Partnerschaft nun vorüber war. Vielleicht. Der Gedanke hinterließ ein unangenehmes Gefühl der Leere in ihm, aber Draco hatte ja unmissverständlich klar gemacht, dass er nicht interessiert war. Er hatte nämlich nicht mit einem einzigen Wort den Beinahe-Kuss vor seiner Tür erwähnt.

Und dass Harry ebenfalls nie auf dieses Ereignis zu sprechen kam – nun, das stand natürlich auf einem völlig anderen Blatt.

Als er das Zelt verließ, stellte Harry mit einiger Überraschung fest, dass Draco am Ende eines kleinen Stegs saß und eine ganz offensichtlich aus einem Ast angefertigte Angelrute ins Wasser baumeln ließ. Neben sich hatte er einen Teller platziert, auf dem er einen Hotdog in kleine Stücke geschnitten hatte, welche ihm nun als Köder dienten.

„Was machst du?“, fragte Harry, als er sich ihm näherte. Kaum hatte die Frage seinen Mund verlassen, bereute er sie schon – denn sie war offenkundig dämlich. Es war ziemlich klar, was Draco da machte, und Draco war die Sorte Mensch, die einem so etwas genüsslich vorhielt.

Draco murmelte einen Zauberspruch und die durchsichtige Angelschnur wickelte sich selbsttätig auf, bis der leere Haken zum Vorschein kam. „Offenbar füttere ich die Fische.“

Harry, durch die wenig sarkastische Antwort wagemutig geworden, beschloss, sich neben Draco zu setzen. Er stellte fest, dass Draco seine Sandalen ausgezogen hatte und seine Füße ins Wasser baumeln ließ, und so zog er seine Turnschuhe aus und tat es ihm gleich. Das Wasser war angenehm kühl und er glaubte, dass er Fische an seinen Füßen knabbern spüren konnte – obwohl das Wasser klar war und er seine Füße deutlich sehen konnte, und es waren definitiv keine Fische in Sicht. „Was für Fische willst du denn fangen?“

„Hier gibt es fast nur Karpfen“, sagte Draco.

„Soll ich fragen, woher du das weißt, oder fällt das unter ‚Information‘ und wird demnach nicht preisgegeben?“ Harry setzte sich auf seine Hände und Draco spießte ein frisches Stück Hotdog auf seinen Haken, bevor er ihn erneut auswarf.

„Ich weiß alles über Londons Seen und was es darin gibt“, sagte Draco.

Sein Gesichtsausdruck war schwer zu entziffern, aber Harry glaubte, ein schwaches Grinsen darauf entdeckt zu haben. „Hast du das Wasser klar gezaubert, damit du bis auf den Grund sehen kannst?“

Draco grinste nun offen und zuckte die Schultern. „Möglich.“

„Du fängst uns also was zum Abendessen?“

Draco seufzte schwer, ganz so, als sei er mit dem dümmsten Partner auf dem gesamten Planeten gestraft. Dann sagte er: „Man kann Karpfen nicht essen, Potter. Die haben zu viele Gräten.“

„Was macht man denn dann mit einem Karpfen, wenn man einen gefangen hat?“

„Ich hab keine Ahnung, was ich machen würde, wenn ich wirklich einen finge. Wahrscheinlich gäb's eine Menge Geschrei.“ Draco warf Harry einen Blick zu und begann, seine Schnur einzuholen.

„Von dir oder dem Karpfen?“, witzelte Harry.

„Das würde sich dann zeigen.“ Der Haken war wieder leer und Draco fädelte ein frisches Stück Hotdog auf und warf dann aufs Neue die Schnur aus.

„Was machen denn normale Leute, wenn sie einen Karpfen fangen?“ Als er Dracos Blick auffing, fügte er hinzu: „Also, abgesehen vom Schreien natürlich.“

„Wenn er groß genug ist, stopfen sie ihn vielleicht aus und hängen ihn als Trophäe an die Wand.“ Draco starrte das Ufer entlang und sah einen Moment lang sehr nachdenklich und abwesend aus.

Harry setzte sich auf und starrte ebenfalls das Ufer entlang, nur um sicher zu gehen, dass Draco dort nichts entdeckt hatte, was er übersehen hatte. Es schien aber alles unverändert zu sein. „Würdest du dir einen Fisch an die Wand hängen?“

„Wohl kaum.“

„Kennst du jemanden, der das tun würde?“ Harry wusste nicht so recht, warum er das überhaupt fragte. Natürlich war es technisch gesehen seine Aufgabe, Informationen für das Ministerium einzuziehen, aber er hatte ihnen nicht alles erzählt, was er wusste. Nicht, dass er viel gewusst hätte, aber trotzdem. Irgendwas ging in Dracos Kopf vor, und wieder einmal wünschte Harry sich, besser in Leglimentik zu sein.

Draco runzelte für einen Moment die Stirn, dann drehte er den Kopf und sah Harry interessiert an. „Kommen Sportfischer jetzt auch auf die Liste? Ich meine, will das Ministerium auch alles über die wissen, wenn seine Auroren sich mit ihnen einlassen?“

„Du hast was mit einem Angler?“, fragte Harry mit großen Augen. Er konnte bereits wieder die Knoten der Eifersucht in seinem Magen spüren. „Ich hasse Fische!“

Dracos Stimme klang amüsiert, aber man musste ihm lassen, dass er wenigstens nicht laut heraus lachte. „Nein, er ist immer noch Musiker.“

„Bist du denn noch mit dem zusammen?“ Harry sprang so schnell auf die Beine, dass Draco die Angel fallen ließ und ihn wütend anstarrte. „Ist er schon bei dir eingezogen?“, schnappte Harry.

Draco ließ seine Angel zurückschweben, ohne seinen Zauberstab zu Hilfe zu nehmen. „Ja und nein“, giftete er zurück.

„Ja, er ist eingezogen?“, fragte Harry und starrte Draco an. Er fühlte sich fürchterlich betrogen und war verwirrt durch die Ambivalenz der Antworten, weil er vor lauter Empörung vergessen hatte, dass er zwei

Fragen gestellt hatte.

„Nein, er ist nicht eingezogen. Und ja, ich bin noch mit ihm zusammen“, sagte Draco und starrte herausfordernd zurück.

„Gehst du mit ihm ins Bett?“, fragte Harry und bereute die Frage, sobald er sie gestellt hatte. Er fragte sich, was er mit einer solchen Frage wohl zu erreichen hoffte. Sicherlich waren die beiden wohl kaum so lange zusammen, ohne es getan zu haben. Oder?

Draco nahm ruhig die Füße aus dem Wasser, wandte Harry den Rücken zu und schüttelte sie ab. Er nahm den Zauberbann von seiner Angel, die daraufhin wieder ein krummer Ast wurde, und ließ sie ins Wasser fallen. Dann stand er auf und zog seine Sandalen wieder an. Endlich drehte er sich um und kam auf Harry zu, bis sie praktisch Nase an Nase standen. „Das geht dich einen Scheißdreck an, Potter.“

Harry stellte fest, dass der Ton wütend sein müsste, doch stattdessen war er weich und ruhig. Harry blinzelte und spürte eine Welle der Elektrizität, weil Draco ihm so nahe war – so nahe, dass er ihn beinahe küssen konnte, und dennoch... Dann machte Draco einen Schritt zur Seite und ging in schnellen Schritten um ihn herum und Richtung Kabine.

Harry seufzte und starrte auf die alten, grauen Holzplanken zu seinen Füßen. Draco hatte die Anschuldigung nicht verneint, und irgendwie tat das verdammt weh. Harry kaute auf seiner Unterlippe herum, schloss die Augen und versuchte, sich zu beruhigen. Er hatte kein Recht, irgendetwas von Draco zu verlangen. Es tat weh, aber es war nicht der Weltuntergang. Er atmete ein paar Mal tief ein und aus und versuchte, seinen Kopf frei zu bekommen.

Plötzlich erschien vor seinem inneren Auge ein Bild von Draco, keuchend und schwitzend, mit Kirleys Händen überall auf seinem Körper, während er ihn um den Verstand vögelte. Bevor er was dagegen unternehmen konnte, gab es ein lautes Krachen und ein großer Ast brach ab, stürzte in den See und riss dabei den Steg ein.

„SCHEISSE!“

--

Wenn Draco etwas von dem Lärm draußen gehört hatte, so äußerte er sich jedenfalls nicht dazu. Er saß im Lotussitz auf dem Fußboden und konzentrierte sich. Irgendwie hatte er nach Weihrauch gerochen, als er an Harry vorbeigestrichen war, und das wiederum machte Harry das Herz nicht gerade leichter. Und dennoch, wie er da auf dem Boden saß, sein Haar wieder mit dem schwarzen Band zurückgebunden, wirkte er fast unschuldig. Seine Hände lagen auf seinen Knien, die Handflächen nach oben gekehrt.

„Ich mach dann mal Abendessen, wenn das okay ist“, sagte Harry nervös, um die Stille zu überbrücken. Draco antwortete nicht, bewegte sich nicht. Harry hatte nach seiner Aktion auf dem Steg noch eine kleine Runde gedreht um sich abzulenken, und mittlerweile hatte es zu dunkeln begonnen. Er fragte sich, ob Draco wohl schon die ganze Zeit hier hockte und meditierte. Obwohl er ja im Geheimen hoffte, dass er das getan hatte, weil das bedeuten würde, dass Harry es geschafft hatte, Dracos irritierende Ruhe zu stören

Diese Gedanken bestätigten allerdings nur, was Harry ohnehin bereits befürchtet hatte: sein Spaziergang hatte ihm nicht geholfen, den Kopf freizubekommen. Wieder und wieder versuchte er, sich daran zu erinnern, dass er nicht wieder mit Draco schlafen würde; deswegen konnte es ihm ja auch völlig wurst sein, ob Draco nun Sex mit seinem Freund hatte oder nicht. Und Draco wollte Harry ja sowieso nicht wirklich, als war es lächerlich, dass Harry sich nun abgewiesen und betrogen fühlte. Draco Malfoy war Draco Malfoy, und Harry Potter wollte und brauchte ihn nicht. Er war nur hier um seinen Job zu erledigen, genau wie Draco, und Punkt, Aus, Ende.

„Okay, also dann. Ich mache jetzt Essen“, brabbelte Harry, um die Stille zu füllen.

Die Art, wie Harry Essen zubereitete, hing normalerweise von seiner momentanen Laune ab. Er scheute sich nicht davor, Magie einzusetzen oder den Prozess auf andere Weise abzukürzen, aber im Moment brauchte er etwas, das seine Hände beschäftigt hielt. Leider hatte er aber nur Dosensuppen gekauft, und deren Zubereitung erforderte nicht viel Arbeit. Er wünschte, er hätte etwas Arbeitsintensiveres besorgt. Vielleicht hätte er ja auch mit seinen Kochkünsten glänzen können.

Dann wiederum war Draco wahrscheinlich ein Fünf-Sterne-Koch. Das wäre nicht weiter verwunderlich, wo er doch schon eine Art Super-Magier war, der nicht mal mehr Training nötig hatte... Also rührte Harry schlecht gelaunt in der Suppe, die er auf dem kleinen Elektroofen erwärmte, der zu der Kabine gehörte. Wenigstens gab ihm die Rührerei etwas zu tun.

So war es besser. Mit so etwas konnte er umgehen. Er musste nur hier sitzen und rühren, und dabei zusehen, wie es ständig dunkler wurde. Er benutzte seinen Zauberstab, um ein paar Lichter zu entzünden, wodurch die kleine Hütte in einem schrecklich unfreundlichen, fluoreszierenden Licht erstrahlte, das peinlich genau beleuchtete, wo die glänzende weiße Farbe an den Fensterrahmen abblätterte und dunkle Holzakzente setzte, von denen deutliche Schlieren abzugehen schienen. Seltsame Farbgebung. Irgendwie erinnerte die sehr an ein Schlachthaus, obwohl das wohl kaum beabsichtigt war. Harry entschied, dass er zu viele Horrorfilme gesehen hatte.

Er hörte, dass Draco sich bewegte, und drehte sich um, um zu sehen, was er machte. Er war stolz auf sich, dass seine Gedanken für ein paar Minuten tatsächlich nicht um Draco oder Sex gekreist waren. Dieses Gefühl war allerdings nur von kurzer Dauer, denn Draco hatte mittlerweile eine Position bezogen, bei der sein Hintern in die Luft ragte und seine Beine weit gespreizt waren. Harry wollte schon einen Kommentar abgeben, als Draco einen Arm ausstreckte und damit seine Zehenspitzen berührte, und Harry einsehen musste, dass er tatsächlich Yoga machte, und nicht nur ein grausamer Bastard sein wollte.

Vielleicht ging das aber auch Hand in Hand, aber nach Harrys Einschätzung bedurfte Draco zum Bastardsein wirklich keinerlei Übung mehr.

Harry sah ihm eine Weile bewundernd dabei zu, wie er mit feliner Eleganz von Position zu Position wechselte. Seine Beweglichkeit war genauso erstaunlich wie die Fähigkeit seines Körpers, trotz des unschmeichelhaften Lichts in der Kabine zu glänzen. Wenn seine Suppe nicht zu rauchen begonnen hätte, hätte Harry ihm die ganze Nacht zusehen können.

„Hast du genug für zwei aufgewärmt?“, fragte Draco, wobei er sich aufrappelte und zu Harry umwandte. Er streckte die Arme über den Kopf und winkelte einen Fuß an, so dass seine Sohle flach auf seinem Oberschenkel zu liegen kam. Seine Hände bewegten sich aufeinander zu, die Handflächen gegeneinander gepresst wie zum Gebet.

„Ich glaube, ich hab genug für zwei verbrannt“, sagte Harry verlegen.

„Oh. Na dann verzichte ich.“ Dracos Grinsen war so frech, dass Harry ihm wahrscheinlich eine reingehauen hätte, wäre es nicht gleichzeitig so bezaubernd gewesen.

Stattdessen zückte Harry nun seinen Zauberstab und ließ die erkaltende Suppe verschwinden. Er öffnete zwei weitere Dosen und teilte sie auf zwei Schüsseln auf und ließ diese hinüber auf den wackligen Klapptisch mit dem Laminatüberzug, der an falschen Marmor erinnerte, schweben. „Nichts, was nicht mit ein wenig Magie in Ordnung gebracht werden könnte.“

Draco stellte sich auf die Zehenspitzen, nachdem er die vorherige Position noch in umgekehrter

Reihenfolge ausgeführt hatte, ließ dann seine Arme fallen und schüttelte sie aus. „Mmm, genau wie Mami sie gemacht hat.“

Als Draco sich setzte, sagte Harry: „Es tut mir leid, dass ich dich nach...“

Draco winkte ab und schüttelte den Kopf. „Ich will nicht drüber reden.“

Harry nickte und überlegte, worüber man stattdessen reden könnte. „Also, hast du das Yoga in deinem Kloster gelernt?“

„Hm... fragst du das, oder fragt das Ministerium?“, gab Draco zurück, während er Löffel herbeischweben ließ und sich seiner Suppe zuwandte.

„Machst du dir Sorgen, dass es vielleicht nur ein einziges Kloster gibt, in dem man Yoga lernt, und dass du deswegen dein großes Geheimnis verraten könntest?“, fragte Harry, der ebenfalls begonnen hatte, Suppe zu löffeln. Er grinste, weil er es geschafft hatte, Draco eine zurück zu geben.

„Vielleicht.“ Draco sah nicht auf, sondern rührte lediglich seine Suppe um, bevor er einen weiteren Löffel nahm.

Harry bemerkte, dass Draco einen schmalen Silberring am kleinen Finger trug. Er hatte die Form eines Drachen, der sich um seinen Finger wand. An sich war das nicht weiter bemerkenswert, da Dracos Name Schmuck in Drachendesign schließlich nahe legte, aber Harry konnte sich nicht erinnern, ihn schon einmal gesehen zu haben. „Ich hab dem Ministerium nichts von deinem Asiatischen Freund erzählt.“

„Japanisch“, sagte Draco. Er war Harry einen interessierten und abschätzenden Blick zu und hatte entweder nicht bemerkt, dass Harry auf seine Hand starrte, oder es war ihm egal.

„Japanisch?“

„Ich nehme an, dass du ihn einen Asiaten nennst, weil du die verschiedenen asiatischen Gesichtstypen nicht auseinander halten kannst. Du würdest einen Inuit doch glatt mit einem Chinesen verwechseln, oder nicht?“, sagte Draco und sah Harry unverwandt an.

Harry hatte das Gefühl, dass ihm gerade etwas Wichtiges erzählt wurde, dass Draco ihm vertraute, und er wollte den Moment nicht verderben, in dem er in die Defensive ging und log. „Stimmt. Allerdings dachte ich auch, es sei politisch korrekt.“

Draco nickte. „Wäre es auch. Außer du wüsstest es genau.“

„Und jetzt weiß ich es.“ Harry hielt es für überflüssig, zu erwähnen, dass er dem Ministerium dennoch nichts weiter erzählen würde. „Sie wollen, dass ich dich beobachte.“

„Und ich glaubte, du hättest mich einfach nur gern“, sagte Draco sarkastisch. „Ich hab mir sowas schon gedacht. Warum sonst würden sie mir wohl den einzigen schwulen Auror der ganzen Truppe zuteilen?“

„Na ja...also...“ Harry überlegte sich, ob er darauf hinweisen sollte, dass ihn außer Draco noch nie einer für schwul gehalten hatte, entschied sich aber dagegen. Wenn Draco wirklich ein Feind wäre, dann wollte er die anderen Auroren, inklusive seines besten Freundes, nicht dumm dastehen lassen. „Manche Leute glauben einfach, ich sei mächtig genug, um dich auszuschalten, wenn es sich als nötig erweisen sollte.“

Draco nickte und schob seufzend seine Schüssel zur Seite. „Ich frag mich, wie viele Nächte wir hier wohl verbringen müssen, bis endlich jemand versucht, uns umzubringen.“

Harry wurde vom Heulen eines Wolfes aus dem Schlaf geschreckt. Sie waren jetzt bereits ein paar Nächte hier, und nie war etwas Außergewöhnliches passiert. Lediglich eine Menge Yoga, so dass Harry sich wünschte, er könnte von einem weniger offensichtlichen Ort beobachten, wie die Yogahose sich über Dracos muskulösen Schenkeln und seinem Hintern spannte, und sich dabei einen runterholen. Er vermied peinlichst alle Fragen über Kirley oder japanischstämmige Männer, obwohl sie ihm natürlich ständig auf der Zunge brannten.

Daraus resultierte zwar eine Menge Schweigen, aber auf diese Weise entstand sogar eine einigermaßen verträgliche Wohnsituation. Draco hatte Harry bereits mehrere Male angeboten, ihm Yoga beizubringen, doch Harry sagte, ihm reiche es, zuzuschauen. Das wiederum ließ Draco anzüglich grinsen.

Jetzt, da er wach war, überlegte Harry, ob er sich ein Glas Wasser holen, oder einfach auf die andere Seite rollen und weiterschlafen sollte. Er hörte, wie Draco sich auf seiner schmalen Liege an der gegenüberliegenden Wand umdrehte, und wandte den Kopf. Die verschwommene, Draco-förmige Silhouette seines Partners saß aufrecht im Bett.

„Tut mir leid, das Bett ist laut“, sagte Draco. Er klang nervös, und aus irgendeinem Grund fühlte Harry sich daran erinnert, wie Draco damals in dieser schicksalhaften Nacht Fenrir Greyback angestarrt hatte.

„Nein, das war es nicht. Der Wolf hat mich aufgeweckt“, sagte Harry und griff nach seiner Brille. Nachdem er sie aufgesetzt hatte, konnte er deutlich erkennen, dass Dracos besorgtes Gesicht vom Mond beleuchtet aus dem Fenster sah.

„Mich auch“, sagte Draco. Sein Haar war verstrubbelt, legte sich aber sofort, als Draco es mit den Finger kämmte. Haarstylezauber; nicht sehr schwierig zu erlernen, aber die meisten Zauberer waren nicht eitel genug, sie tatsächlich anzuwenden. „Vollmond.“

Harry fuhr sich mit den Händen durch sein Haar und versuchte, es wenigstens ein klein wenig ordentlicher zu bekommen, wusste aber, dass es ziemlich sinnlos war. „Wölfe können ziemlich unheimlich sein“, stellte Harry fest. Das stimmte zwar, aber er hatte keine tiefer sitzende Angst vor ihnen. Eigentlich erinnerte ihn das Ganze nur daran, dass er Remus schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr geschrieben hatte. Er starrte also Löcher in seine billige Baumwolldecke und überlegte, was er ihm erzählen könnte.

„Pffft. Sind doch bloß Hunde.“ Wie aufs Stichwort ertönte ein weiteres, klagendes Heulen und Draco spähte aus dem Fenster, seine Nase flach an die Scheibe gepresst. „Klingt aber ein bisschen nach Werwolf, oder? Findest du nicht, dass es nach Werwolf klingt?“

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, Harry war viel zu sehr damit beschäftigt damit gewesen, Draco anzustarren, als dass er darauf geachtet hätte, aber wenn er so darüber nachdachte, könnte es durchaus möglich sein. „Vielleicht ist das ja mit unserem Irren mit Machete passiert. Vielleicht wurde er gefressen.“

Er bereute sofort, das gesagt zu haben, als er den erschrockenen Ausdruck in Dracos Augen sah. „Tut mir leid, Malfoy. Das war nicht wirklich komisch, oder?“

Draco ließ ein merkwürdiges, ziemlich gezwungen klingendes Lachen hören. „Natürlich nicht. Witzig zu sein war nie deine große Stärke.“ Er verschränkte die Arme und schniefte, offenbar in dem Versuch, eher verärgert als verängstigt zu wirken – aber seine Augen schweiften unablässig Richtung Fenster.

„Ich kenne jede Menge Abwehrsprüche gegen Werwölfe“, sagte Harry und rutschte auf seiner Pritsche ein Stück rüber. Er klopfte einladend auf den frei gewordenen Platz neben ihm. Er war sich nicht sicher, ob Draco

ihm gradewegs ins Gesicht lachen würde, aber er hatte ein schlechtes Gewissen, weil er ihn so erschreckt hatte. „Ich meine... mit Remus und Bill... Also, zumindest bin ich ziemlich gut darin. Ich lass schon nicht zu, dass du gebissen wirst.“

„Mich hat ja auch schon so ziemlich jedes andere Ding da draußen gebissen.“ Draco kratzte sich abwesend am Arm, schaute noch mal aus dem Fenster und dann zurück zu Harry und der Pritsche. „Man sollte doch annehmen, dass das Ministerium das vorausgesehen und uns gewarnt hätte. Oder dass sie uns zumindest was dagelassen hätten, mit dem man die Kabine sichern könnte.“

Draco schaute erneut zu Harry und der Pritsche hinüber und ließ seine Arme sinken. Dann, zu Harrys großer Überraschung, krabbelte er auf den Knien zu ihm hinein. Er blickte Harry für einen Moment an und legte sich dann auf die Seite, so dass Harry sich von hinten an ihn schmiegen konnte. „Im Übrigen musst du mich nicht beschützen, Potter. Du bist nicht mal mehr halb so mächtig wie ich.“

„Irgendwie höre ich das in letzter Zeit ständig“, sagte Harry und strich Dracos Haar zur Seite und aus seinem Gesicht. Er legte einen Arm locker um Draco und kuschelte sich an ihn. Jetzt, da sie ein paar Tage miteinander verbracht hatten, roch Harry ebenfalls ein wenig nach Weihrauch, aber an Draco roch es trotzdem irgendwie noch anders.

„Zweifelst du etwa daran?“, fragte Draco schläfrig.

„Nicht an der Tatsache an sich. Aber es geht noch immer darum, was man mit seinen Fähigkeiten bewirkt, oder nicht?“, flüsterte Harry in Dracos Nacken. Er spürte, wie Draco erschauerte und sich eine Gänsehaut ausbildete.

„Ich bewirke auch Gutes mit meiner Magie“, sagte Draco, und drückte sich ganz leicht an Harry. „Ich bin jetzt auch einer von den Guten, ist dir das nicht aufgefallen?“

„Bist du das?“ Die Frage war ihm rausgerutscht, bevor Harry wirklich darüber nachgedacht hatte. Er erstarrte mitten in den sanften Küssen, die er auf Dracos Nacken hauchte, unsicher, was für eine Reaktion darauf nun folgen würde.

Doch statt einen Anfall zu kriegen drehte Draco sich in Harrys Armen um und schaute ihm tief in die Augen. „Zweifelst du an mir?“, fragte er, blinzelte langsam und ließ seine Hand über Harrys bloße Seite streichen. „Dann hast du seit der Schule eindeutig was dazugelernt.“

Rückblickend hätte das Harry wohl verärgern sollen, und er hätte Draco aus dem Bett sowie der Kabine werfen müssen; Harry hätte zum Ministerium rennen müssen und ihnen alles erzählen, was er wusste. Doch stattdessen packte er Draco im Nacken und küsste ihn heftig, wand ein Bein um Dracos und zog ihn so dicht an sich heran, dass ihre bloßen Brustkörbe gegeneinander stießen.

Es standen lediglich Harrys Boxershorts und Dracos reiner Seidenpyjama zwischen ihnen, und Harry war kurz davor, auch diese Hindernisse einzureißen. Draco erwiderte den Kuss mit der gleichen Leidenschaftlichkeit, wenn nicht sogar mit mehr. Seine Hand fuhr durch Harrys dunkles, struppiges Haar und zog daran, als er seine Hüften vorwärts stieß. Doch die Berührung von Dracos Erektion schien Harry in die Realität zurückzuholen.

Harry hatte sich geschworen, nichts dergleichen wieder zu tun. Er hatte es sich damals im Aufzug selbst versprochen!

„Hör auf. Wir können nicht... es ist... wir... Stopp!“, protestierte Harry, als Draco sein Kinn küsste und gleich darauf an seinem Hals nuckelte.

„Was?“, fragte Draco. Die Lust stand ihm klar ins Gesicht geschrieben und seine Lippen waren noch rot und geschwollen von ihrem stürmischen Kuss. „Wir haben das doch schon öfters gemacht.“

„Aber da war es wegen dem Job. Wir mussten es tun.“ Der Ausdruck, der daraufhin auf Dracos Gesicht erschien, war schwer zu interpretieren; er lag irgendwo zwischen enttäuscht und verletzt. Doch dann wandelte er sich flugs wieder in das altbekannte, höhnische Grinsen um.

„Das machen wir doch jetzt auch“, sagte er, und seine Augen blitzten.

Harry war nicht sicher, ob Draco tatsächlich beleidigt war oder ob er am besten mitspielen sollte. Schließlich hatte er der Sache ja Einhalt geboten. „Tun wir das? Aber... ich meine... warum sollte uns das in diesem Fall irgendwie weiterhelfen?“

Draco ließ eine Hand nach unten zwischen ihre Körper wandern und öffnete geschickt den kleinen Knopf oben an Harrys Boxershorts. Und obwohl es Harry durchaus klar war, dass Draco seinen Penis wahrscheinlich nur auf diese Weise streichelte, weil er ihre kleine Meinungsverschiedenheit für sich entscheiden wollte, und nicht etwa, weil er unbedingt Harrys Penis hätte anfassen wollen, so störte Harry dieses kleine Detail im Moment wenig. „Hast du denn nie einen dieser Camperfilme gesehen? Irre mit Messer rennt im Wald rum, hormongesteuerte Teenager sind abgelenkt durch Sex? Das ruft den Irren erst auf den Plan. Und das ist auch der Grund, warum er noch nicht längst hier ist, kapiert? Es ist also Teil des Jobs!“

„Genau! Das ist großartig!“, wimmerte Harry, als Draco seinen Schwanz ganz in die Hand nahm und ihn noch fester streichelte. Und vielleicht war es ja tatsächlich brilliant; nicht, dass Harry das jetzt noch groß gekümmert hätte. Er tauchte mit seiner Hand in Dracos Pyjamahose und rieb Dracos Penis. Er hatte diesen Teil von Dracos Körper vorher noch nie richtig gesehen, und er konnte es kaum erwarten, das zu ändern.

Er rollte sich auf Draco und ließ gerade lange genug von ihm ab, um ihm die Hosen herunterzuziehen und eine Taschenlampe vom Nachttisch zu holen.

„Warte! Mach das nicht!“, keuchte Draco, doch er griff ins Leere.

„Wieso? Was ist los?“, fragte Harry. Er starrte hinunter auf Dracos rosige Erektion, die – umgeben von ein paar blonden Löckchen – auf dessen Bauch ruhte. Und obwohl er wusste, dass er Draco jetzt eigentlich ins Gesicht sehen sollte, konnte er doch seinen Blick nicht von diesem verletzlichen Teil seines Körpers lösen.

„Schau... da nicht hin. Er ist... findest du nicht, dass... er...“ Draco stützte sich auf seine Ellbogen und Harry schaute endlich auf, wobei er Draco mit der Taschenlampe ins Gesicht leuchtete. Draco hob einen Arm vor die Augen und schnaubte. „Potter!“

„Oh...eh... tut mir leid. Was soll ich finden?“, fragte er. Irgendwie, stellte er fest, hatte das hier wirklich nicht mehr viel mit ihrem Job zu tun. Wenn es denn überhaupt jemals was mit ihrem Job zu tun gehabt hatte. „Er ist perfekt, Malfoy. Wirklich.“

„Perfekt?“, nuschelte Draco in seinen Arm, den er noch immer vor dem Gesicht hatte.

„Ja“, sagte Harry. Er beugte sich hinunter und platzierte einen schnellen Kuss auf der feucht glänzenden Spitze, dann leckte er quer mit der Zunge über den ganzen Schaft, was Draco ein unterdrücktes Stöhnen entlockte.

„Nicht... klein?“

„Öh... also, ich bin ja nicht gerade ein Experte, aber... er sieht doch... na ja...“ Harry zog seine Shorts herunter und setzte sich rittlings auf Draco, so dass dieser seinen Schwanz neben Harrys sehen konnte. Dann

beleuchtete er die beiden Organe mit der Taschenlampe. „Siehst du? Er ist ungefähr genauso groß wie meiner.“

Draco nahm seinen Arm weg und betrachtete die beiden aneinanderliegenden Penisse. Er streckte die Hand aus und nahm dann mit Daumen und Zeigefinger Maß. Er legte den Kopf schief. „Na ja. Vielleicht ist deiner ja auch klein.“

„Na vielen Dank“, seufzte Harry und schüttelte den Kopf.

„So hab ich's nicht gemeint...“

Harrys Blick ruhte zwar noch immer auf ihrer beiden Genitalien, er konnte aber trotzdem genug von Dracos Bauch und Brust sehen, um zu wissen, dass er heftig errötete. „Ich weiß doch, dass du es nicht so gemeint hast. Aber schau mal, wenn ich's doch mit keinem anderen vergleichen kann und wir beide 'nen Kurzen haben, dann ist das doch wohl egal, oder? Also, zumindest für mich, weil du ja der Einzige bist, mit dem ich's je gemacht hab.“

Einen Moment lang war Draco still und Harry hatte schon Angst, dass er als nächstes erzählen würde, dass Kirley Duke einen riesigen Schwanz hatte, und Harry sich das den restlichen Abend würde anhören müssen. Stattdessen sagte Draco schließlich: „Ich doch auch.“

„Du hast es auch nur mit mir gemacht?“ Es schien offensichtlich, aber es war einfach zu gut, um wahr zu sein.

„Ja“, sagte Draco abgelenkt. Er schien hypnotisiert von dem Anblick, den ihre Schwänze darstellten, und dann spuckte er in eine Hand, die er anschließend um sie beide legte.

„Hat er... ihn... denn schon gesehen?“, fragte Harry. Das Ganze hatte ihn total verwirrt, aber war schon viel zu betäubt von dem Gefühl ihrer beiden Penisse in Dracos Hand, um noch groß darüber nachdenken zu können – außer eben, dass die Vorstellung, dass er der Einzige war, der Draco nackt gesehen hatte, verdammt erregend für ihn war.

„Nein.“

Harry richtete die Taschenlampe gedankenlos auf Dracos Gesicht, komplett fasziniert von dem Gedanken, dass all dies hier immer noch ihm gehörte. „Hat er ihn angefasst?“

„Potter!“ Draco versuchte, Harry die Taschenlampe aus der Hand zu schlagen, aber Harry wich ihm aus und erhellte weiterhin Dracos blinzelndes, errötendes Gesicht. „Was soll das? Bist du die Inquisition oder willst du mich ficken?“

„Weichst du meiner Frage aus?“ Harry saugte an seinen eigenen Fingern, weil er Dracos letzte Aussage als Hinweis verstanden hatte, dass Draco es ebenso sehr wollte wie er. Vielleicht wollte er auch nur den Job hinter sich bringen, aber das glaubte Harry nicht. Oder vielleicht wollte er es auch einfach nicht glauben. Er schob seine Finger in Draco und bewegte sie, so dass Dracos Gesichtsausdruck sich von genervt zu überrascht-schmerzvoll veränderte. Weil das Licht ihn blendete, hatte er nicht sehen können, was Harry tat, und Harry erfreute sich nun an seinem Mienenspiel.

Ihre Stellung war zwar etwas merkwürdig, und es war nicht sonderlich bequem wie Dracos Hand zwischen ihnen gefangen war – aber dabei zusehen zu können, wie Dracos Gesicht sich rötete, während Harry ihn fingerte, machte die Unbequemlichkeit mehr als wett, fand Harry.

Draco fühlte sich innen seltsam heiß und unangenehm trocken an. Kein Wunder, dass er zuvor immer auf

Gleitgel bestanden hatte... Harry drückte Draco die Taschenlampe in die Hand und murmelte: „Halt das so, dass ich dein Gesicht sehen kann, wenn ich dich nehme.“

Draco grunzte eine missgelaunte Antwort, doch hielt die Taschenlampe trotzdem so über seine Brust, dass sie sein Gesicht von schräg unten beleuchtete und es ihn in unheimliche Schatten hüllte. Harry griff nach seinem Zauberstab und ließ seine Finger glitschig werden, bevor er damit tief in Draco eindrang. Dann legte er seinen Zauberstab weg, rutschte auf dem Bett zurück und sein Penis rutschte aus Dracos Griff.

„Was...?“, begann Draco und setzte sich halb auf, die Taschenlampe noch immer auf sein verblüfftes Gesicht gerichtet. Es dauerte einen Moment, bis er verstand, was Harry vorhatte, als dessen heißer Atem über seinen Schwanz strich. Doch dann ließ Draco sich wieder fallen und streckte die Beine aus.

„Halt die Taschenlampe richtig, sonst mach ich's nicht“, sagte Harry. Er ließ seine Zunge über Dracos Schaft gleiten, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen.

Zunächst ließ Draco die Taschenlampe vor Schreck über die feuchte Wärme von Harrys Zunge beinahe fallen, doch dann fing er sich und beleuchtete brav sein Gesicht, so dass Harry ihn ansehen konnte. Draco schaute zurück, und obwohl er selbst nichts sehen konnte, schien ihm die Vorstellung einer kleinen Show durchaus Spaß zu machen.

Harry hatte das hier noch nie zuvor getan, aber die Mechanismen schienen recht einfach zu durchschauen. Er war ein wenig besorgt gewesen, wie Draco wohl schmecken würde, aber eigentlich schmeckte er nach gar nichts, außer vielleicht ein wenig salzig – aber wenn man seine Zunge nicht direkt über die Spitze gleiten ließ, gab es ja auch nichts, was nach irgendwas schmecken könnte. Harry spürte die Feuchtigkeit auf seiner Zunge und versuchte, die Konsistenz zu analysieren, auf dass er sich ewig daran erinnern konnte. Sie war glitschig und schmeckte leicht schal. Man konnte es überleben, und abgesehen davon waren die Geräusche, die Draco bei dem Ganzen von sich gab, jegliche Unannehmlichkeit wert.

Harry leckte sich die Lippen und öffnete seinen Mund, wobei der darauf achtete, seine Zähne mit den Lippen zu bedecken, und lutschte an der Spitze von Dracos Schwanz. Er konnte spüren, wie seine Wangen heiß und rot wurden. Er lutschte seinen ersten Schwanz. Es befand sich ein Schwanz in Harry Potters Mund. Er erschauerte bei dem Gedanken daran, wie geschockt die Leute wären, wenn sie ihn so sehen könnten: den Mund weit offen, während ein Schwanz seine Wange nach außen stülpte und er die Finger in Draco Malfoys stecken hatte, über dessen Glied er sabberte, während seine Hand Dracos Peniswurzel bearbeitete.

Harry drückte Dracos Schenkel mit Hilfe seiner Ellbogen nach unten, weil der so heftig zuckte, dass er Harry seinen Schwanz sonst zu tief in den Hals gerammt hätte. Harry konzentrierte sich auf das Gefühl von Dracos hartem Penis gegen seinen Gaumen und ließ seine Zunge um den Schaft kreisen. Er hatte noch nie so hart dafür gearbeitet, jemanden zum Kommen zu bringen, und seine Brust fühlte sich zu eng an, weil sein Herz vor lauter Aufregung über Dracos Bewegungen und das laute, protestierende Quietschen der Sprungfedern so heftig zu hämmern begonnen hatte.

Er schaute an Dracos im Schatten liegendem Oberkörper hinauf, sah, wie sich seine Brust hob und senkte, wie sein Gesicht halb in einem der Kissen vergraben war, sein Arm über seinem Kopf, seine Hand in sein eigenes, blondes Haar gewühlt. Harry saugte stärker, spürte, wie Dracos Körper versuchte, tiefer in seinen Mund einzudringen. Es fühlte sich an, als schwellte sein Schwanz noch weiter an, und sein Inneres zog sich um Harrys Finger herum zusammen als Draco ein ersticktes Schluchzen ertönen ließ; und seine Beine versuchten, sich um Harry zu schließen.

Harry hätte wissen müssen, was all dies bedeutete, aber er war so darin vertieft, sich wie besessen an der Matratze zu reiben, dass es ihm praktisch entging und die Flut von warmem Sperma in seinem Mund ihn vollkommen unvorbereitet traf. Es schmeckte süßlich-salzig und rann warm seine Kehle hinunter. Harry schluckte soviel er konnte, bis es ihm über die Lippen lief und hinunter auf das Bett troff.

Irgendwann hatte Draco die Taschenlampe fallen lassen, aber das war jetzt auch egal. Harry war sowieso nicht sicher, ob er ihn jetzt hätte ansehen können. Und so gern er auch das Sperma aus seinem Gesicht gewischt hätte – im Moment wollte er noch lieber in Draco sein, ihn ausfüllen, endlich seine Belohnung dafür bekommen, dass ihm überaus peinlicher Weise fremder Samen vom Kinn tropfte.

Harry kroch ein Stück weiter nach oben und drang in Dracos keuchenden Körper ein, und sie passten so wunderbar weich zusammen, obwohl ihre beiden Körper hauptsächlich aus harten Muskeln und hervorstehenden Knochen bestanden. Er ließ seine Arme unter Dracos Körper wandern und hielt ihn fest als er sich in ihm bewegte. Er hielt seine Augen fest geschlossen und wollte seinen Kopf gerade an Dracos Hals schmiegen, als Draco sein Gesicht plötzlich in beide Hände nahm.

Harry wollte schon protestieren, dass Draco sich gefälligst nicht über ihn lustig machen sollte, wenn er schon das Gesicht voll Sperma hatte – und da spürte er, wie Dracos weiche Lippen und Zunge begannen, es von seinem Hals, seinem Kinn und seinen Mundwinkeln abzulecken. Harry schmolz unter den sanften Küssen dahin. Er legte den Kopf erst zurück und beugte sich dann vor, um den Kuss zu erwidern, weil er den Geschmack teilen wollte, Draco zeigen wollte, wie er wirklich fühlte.

Dieser Angriff der Emotionen überrumpelte ihn, bevor er ihre Lippen aufeinander bringen konnte, und er schnappte nach Luft und zitterte gegen Dracos Mund, seine Hoden zogen sich zusammen und sein ganzer Körper versteifte sich, und dann kam er in Draco, hielt sich an ihm fest und schluchzte fast vor Frustration, dass er ihn nicht erreichen konnte, dass er in diesem intimen Moment keine echte Verbindung herstellen konnte.

Er öffnete die Augen und schaute hinunter in Dracos schweißbedecktes, zufriedenes Gesicht. Dann holte er tief Luft und beschloss, dass er, auch wenn es beschissenes Timing war, jemanden erst zu ficken und dann seine Gefühle zu gestehen, es trotzdem tun würde. „Draco...“

Und dann fand sich Harry plötzlich auf dem Boden des Kabine wieder, von wo er nach oben zu einer riesigen, haarigen Gestalt aufblickte, die eine Machete in der Hand hielt, auf der sich das Licht der Taschenlampe reflektierte.

„Stupor!“, brüllte Draco, und ein rotes Licht traf die Gestalt, die dadurch langsamer wurde, aber nicht anhielt.

Harry drehte sich um und sah, dass Draco auf der Pritsche stand, gegen die Wand gepresst. Genau in der Mitte des Bettes klaffte eine gewaltige Kluft, die offenbar von einer Machete herrührte. Harry schnappte sich seinen Zauberstab und versuchte, einen weiteren Verwirrungszauber auf den Monster-Mann anzuwenden, hatte aber keinen Erfolg. Er hatte keine Ahnung, ob er verfehlte, oder warum, er hörte nur das schrille Geräusch von Metall, das mit der Wand kollidierte, dann ein paar laute Schläge und Tritte. „Lumos!“, schrie Harry, weil es ja vielleicht was brachte, wenn er die Szenerie beleuchtete.

Der Raum füllte sich mit magischem Licht und Harry sah Draco, der von einer haarigen Hand um seine Kehle gegen die Wand gepresst wurde. Draco hielt das Handgelenk mit beiden Händen fest um den Kerl so davon abzuhalten, ihn mit der Machete in die Brust zu stoßen. Der Killer drehte seinen zottigen Kopf und starrte Harry furchteinflößend an, dann knurrte er. Er leckte sich die Lippen und seine goldenen Augen fixierten Harrys Stirn. „Du bist der Nächste, Potter!“

„Greyback?“ Nun, das erklärte zumindest, warum die Flüche keine Wirkung zeigten; Magie wirkte nun mal nicht auf magische Kreaturen. „Ich dachte, du wärst tot!“

„Hunde haben neun Leben!“, sagte Greyback, bevor Draco einen fieseren Tritt in seinen Magen landete, der ihn zurücktaumeln ließ. Die Machete fiel ihm aus der Hand und schlug mit einem lauten Klirren auf dem

Boden auf.

„Das sind Katzen, du Blödwaffel“, krächzte Draco, während er seine Kehle rieb und die linke Hand ausstreckte.

Noch bevor jemand fragen konnte, was genau denn eine Blödwaffel war, schoss bereits Dracos silberner Drachenring von seinem kleinen Finger und nahm rapide an Größe zu, bis er so groß wie ein ziemlich ausgewachsener Patronus war. Er wand sich um Greyback und hielt ihn zu Boden.

Harry ließ seinen Zauberstab sinken und schaute sich verwirrt im Raum um. „Ich check nicht, was um Himmels Willen du hier auf einem Campingplatz zu suchen hast.“

„Du weißt doch, dass ich Kinder liebe, Potter“, sagte Greyback und leckte sich die Lippen.

„Hast du das nicht schon damals in Hogwarts zu Dumbledore gesagt?“, fragte Draco, der vom Bett sprang und sein Hemd vom Boden aufhob, um sich wieder anzuziehen.

„Da sieht man’s mal wieder. Ein alter Hund lernt eben keine neuen Witze mehr“, sagte Harry, und kam sich mit seinem kleinen Wortspiel ungeheuer unterhaltsam vor.

Stille legte sich über den Raum.

Harry schnaubte. „Also, ich fand’s komisch.“

Draco hob die Augenbrauen, dann zuckte er die Schultern. „Ich versteh’s trotzdem nicht. Du hast früher gerne Kinder gebissen, und jetzt hackst du sie stattdessen einfach in Stücke?“

Greyback seufzte und versuchte, den umgewandelten Ring abzuschütteln, der ihn so effektiv ausgebremst hatte. „Na ja, es gibt doch schon so viele Werwölfe, mit der Zeit fühlt man sich überhaupt nicht mehr als etwas Besonderes. Ab einer gewissen Mitgliederzahl ist so ein Pack einfach zu groß.“

„Du bist also eher ein Einsamer Wolf?“, fragte Harry, und erfreute sich erneut seines eigenen Witzes.

Draco rollte die Augen, grinste aber liebevoll bevor er Harry seine Boxershorts zuwarf. „Zieh dich an, Witzbold.“

Greyback, dem Harrys Sarkasmus irgendwie nicht aufgefallen war, nickte und sagte: „Ja, so könnte man es ausdrücken.“

„Warum die Machete?“, fragte Draco. Er ließ sie durch die Luft schweben und steckte sie dann in einen magischen Plastikbeutel mit der Aufschrift ‚Beweisstücke‘.

„Ich hab das mal in einem Film gesehen, als ich noch in Kinos lauerte, um dort übersexte Teenager zu beißen.“ Greyback hielt inne, schaute von einem zum anderen und zuckte die Schultern. „Nach dem Krieg hatte ich genug angespart, um mir damit hier draußen ein Grundstück zu kaufen, dann zog ich mich mit meinem Pack hierher zurück.“

„Und was ist dann aus deinem Pack geworden?“, fragte Harry, nachdem er sich vollständig eingekleidet hatte und begann, Notizen für seinen Bericht zu machen.

„Mir wurde langweilig, da hab ich sie gefressen. Der Ruhestand bekommt mir nicht.“

Draco hatte sich ebenfalls fertig angezogen und nahm nun magische Fingerabdrücke von der Kabine.

Harry blickte kurz sehnsüchtig zu ihm hinüber, aber jetzt war wirklich nicht der richtige Augenblick. Was er sagen wollte, konnte er nicht vor einem Häftling sagen, und schon gar nicht vor Greyback.

„Was geht eigentlich mit euch beiden? Das letzte Mal als ich euch sah, wart ihr nicht gerade... na ja, ich nehme an, es ist tatsächlich nur ein schmaler Grad zwischen Liebe und Hass, was?“, fragte Greyback.

Einen Moment lang wollte Harry ihm tatsächlich antworten, doch Draco kam ihm zuvor. „Rein geschäftlich. Wir saßen schon vier Tage in dieser Kabine fest und du hattest dich nicht blicken lassen.“

„Ah. Na wenn das so ist...“ Greyback schien nicht ganz überzeugt, ließ die Sache aber auf sich beruhen. „Der Geruch von Sex“, sagte er und schnüffelte, „lockt mich an.“

„Ja, merkst du was? Es gehörte zum Job. Ich schätze mal, es ist gut, dass du jetzt auf Macheten stehst – denn wenn ich mich richtig erinnere, war ich dir das letzte Mal schon zu alt zum Beißen“, sagte Draco, als er ihre persönlichen Gegenstände in eine Tasche schweben ließ.

Greyback lachte wild und wahnsinnig auf, so dass Harry ein Schauer über den Rücken lief. Er hatte vergessen, wie furchteinflößend dieser Mann sein konnte. „Das letzte Mal, als ich dich sah, hast du wie ein Schoßhündchen über deiner Mami geheult.... rmpf!“

„Du brauchst wohl einen Maulkorb!“

Bevor Harry sich bewegen konnte, stopfte der Ring-Drache Greyback seinen Schwanz in den Mund, so dass Greyback durch den Kontakts mit Silber Schaum vor dem Maul stand. Harry blickte in Dracos Augen. Dracos Hand war ausgestreckt und seine Augen funkelten in einem irren Licht. Sein Körper war steif, und eine Aura dunkler Magie umwogte ihn wie ein schimmerndes Netz, so dass Harry die Wut spüren konnte, die er abstrahlte. Und plötzlich wurde Harry klar, dass das Ministerium ihn Draco aus einem guten Grund bespitzeln ließ. „Malfoy!“

Dracos Finger krümmten sich und Greyback begann zu würgen, seine Augen rollten in ihren Höhlen zurück. Greyback erbebte, gefoltert durch das von Silber verursachte Brennen. Der Drache hatte die Krallen ausgefahren und schlug sie in Greybacks Haut, und Draco machte nicht den Eindruck, als wolle er etwas tun, um dem Einhalt zu gebieten.

„Stupo...!“ Dracos andere Hand erzeugte eine Welle, die Harry das Wort abschnitt und ihn verstummen ließ, während sein Zauberstab einfach aus seiner Hand gerissen wurde.

Harrys Lippen formten ein tonloses „Malfoy!“; er war unfähig, zu sprechen. Er schlug nach Draco, wurde aber mittendrin von einer weiteren Welle von Dracos Hand gestoppt und emporgehoben. Harry kickte und wehrte sich; er wusste nicht, was er tun oder sagen würde, wenn Draco Greyback wirklich umbrachte. Natürlich verdiente der schon allein wegen seiner Verbrechen während des Krieges und seiner pädophilen Kinderbeißerei einen schrecklichen, langsamen Tod – aber Harry würde nicht einfach daneben stehen und zusehen!

Er starrte in Dracos Gesicht, sah den entschlossenen, finsternen Ausdruck darauf, und seine Augen, die vor blankem Hass wie verschleiert waren. Seine Kiefer waren angespannt. Harry versuchte, Draco durch schiere Willenskraft dazu zu bringen, ihn anzusehen, ihn einfach nur anzusehen, und wenn auch nur für einen Moment. Vielleicht hätte er Angst um sein Leben haben sollen, aber irgendwie wusste er, dass Draco ihm nichts tun würde.

Draco wandte den Kopf, sah Harry an und ihre Blicke begegneten sich.

Ich hab Angst, Draco. Du machst mir Angst. Harry dachte die Worte so intensiv, dass er sie auch genauso gut hätte laut herausschreien können.

Draco senkte den Blick, gleichzeitig ließ er Harry langsam zu Boden gleiten und der Drache zog seine Krallen wieder ein, sein Schwanz rutschte aus Greybacks Mund. Greyback war längst ohnmächtig geworden und sein eigenes Körpergewicht ließ ihn zu Boden sinken.

Harry ging zu Draco hinüber, der plötzlich sehr schwach und zittrig wirkte. Harry nahm ihn in die Arme und stellte fest, dass er sich nicht nur wieder bewegen, sondern auch sprechen konnte. „Was ist passiert? Du hast ausgesehen, als wärst du besessen.“

Draco schaute langsam auf und öffnete den Mund um etwas zu sagen, doch dann verdrehte er die Augen und sein Körper wurde völlig schlaff.

Irgendwas sagte Harry, dass es eine sehr schlechte Idee wäre, Draco ins St. Mungos zu bringen, also verständigte er stattdessen das wartende Team, dass sie kommen und Greyback abholen sollten, und brachte Draco selbsttätig nach Hause. Die Wachen erkannten Draco und so war es nicht schwer, hinein zu kommen. Harry legte Draco auf seinem Bett ab. Er war stark versucht, zu ihm hineinzuklettern und ihn festzuhalten, bis er wieder zu sich kam – aber irgendwie hatte er den Eindruck, dass das die Grenzen ihrer Partnerschaft überschreiten hieße. So wanderte er stattdessen eben ruhelos durch die Wohnung.

Seine erste Exkursion führte ihn ins Bad, wo er sich ins Klo erleichterte, und dabei das Waschbecken sowie das Medizinschränkchen nach Hinweisen absuchte, dass Kir die Nächte hier verbrachte. Es gab aber noch nicht mal eine zweite Zahnbürste, und das tat Harry ungemein wohl. Denn selbst wenn Kir die eine oder andere Nacht geblieben war, so hatte Draco ihm am nächsten Morgen jedes Mal sein Zeug in die Hand gedrückt und ihn rausgeschmissen, und demzufolge war zumindest in Dracos Augen die Sache zwischen den beiden wohl nicht allzu ernst.

Der Rest der Wohnung entbehrte viele jener hübschen Annehmlichkeiten, die eine Behausung erst wohnlich machten. Es gab keine persönlichen Fotos, stattdessen aber eine Menge beleuchteter moderner Kunst an den Wänden. Keins der Gemälde war signiert, und so hatte Harry keinen Plan, wer der Künstler sein mochte. Es war gerade so, als wäre die Wohnung extra so konzipiert worden, dass auch ja keiner daraus ableiten konnte, was für eine Art Mensch Draco Malfoy war – eine einzige Studie rätselhaften Designs.

Weil er aus Dracos Dekor sowieso nicht schlau wurde, ging Harry zurück ins Schlafzimmer, wobei er einen Stuhl aus dem Esszimmer hinter sich her schleifte, um darauf sitzen zu können. Er schaute sich nach etwas zu Lesen um und entdeckte Die Kunst des Krieges von SunTzu auf Dracos Nachttisch.

Harry lehnte sich damit in seinem Stuhl zurück und blätterte sich durch Kapitel namens „Pläne schmieden“ und „Der Nutzen des Spions“. Hier war alles beschrieben, von der optimalen Bodenbeschaffenheit des Schlachtfeldes bis hin zur Einschätzung der Einstellung eines Soldaten, um einen anständigen Krieg führen zu können. Harry starrte eine lange Zeit auf das Kapitel über Spione und fragte sich, ob das Ministerium vielleicht doch Recht hatte. Wenn dem aber so sein sollte, dann war er sicherlich ein „Aufgeflogener Spion“.

Wenn man einen Spion ausfindig gemacht hat, so ist es sinnvoll, offenkundig gewisse Dinge fälschlicherweise zu tun oder zu unterlassen, die der Spion dann der Gegenseite berichtet, welche somit in die Irre geführt wird.

Harry klappte das Buch zu und betrachtete Dracos reglose Form, die unter den Decken zusammengerollt war wie ein friedlicher Engel. „Gegen wen führst du Krieg, Malfoy? Und warum?“

--

„Mann, du hast dich ganz schön weit in die Höhle des Löwen gewagt!“, sagte Ron, als er sein Glas zur Hälfte austrank und es dann zurück auf den Tisch stellte. Auf der Tischplatte waren bereits unendlich viele klebrige Ringe von unendlich vielen anderen Gläsern, die Ron dort bereits abgestellt hatte. Das Haus der Weasleys war wie immer beinahe verschwunden unter einem Haufen Kinderspielzeug, und es roch nach Windeln und Spucke. Der riesige Bildschirm eines Fernsehers war zwar eindrucksvoll, kam aber nicht gegen das Gebrüll der drei Kleinkinder an, das durchs ganze Haus hallte.

Harry pulte mit dem Zeh in einer ausgedünnten Stelle in dem lohfarbenen Teppich zu seinem Füßen herum, der den darunter liegenden Beton gerade mal notdürftig bedeckte. Es war nicht weiter verwunderlich, dass Ron nicht den Drang verspürte, viel Zeit in diesem Elend zu verbringen – doch wann immer Harry ihn wegen seiner Lebensumstände bedauern wollte, fiel sein Blick auf den gewaltigen Fernseher und er seufzte. Ron hatte schon immer viel Wert auf solche Luxusgegenstände und Sport gelegt. Es erschien verständlich, dass ihm dieser Fernseher wichtig gewesen war, aber er hätte sein Geld auch besser anlegen können. Andererseits war Ron nie sonderlich praktisch veranlagt gewesen.

„Wovon redest du?“, fragte Harry und nahm einen kleinen Schluck von seinem schalen Bier. Er stellte es auf seinem Knie ab, obwohl es wahrscheinlich nicht mehr viel Sinn machte, den restlichen Tisch vor Flecken bewahren zu wollen.

„Davon, dass du in Malfoys Wohnung warst. Und, war sie voll dunkler Objekte? Jesus, hast du gesehen, was er mit Greyback angestellt hat?“ Ron hielt inne um einen weiteren Schluck Bier zu nehmen, dann nickte er. „Also, ich meine, klar hast du das gesehen, du warst ja dabei. Ich wette, es ging schnell. Malfoy ist ziemlich flink und fies.“

„Hmm... na ja, Greyback hat uns schließlich mit einer Machete bedroht. Einmal hätte er Malfoy fast erwürgt. Vielleicht hat er dann ein bisschen überreagiert, aber das war schon alles ziemlich heftig.“ Harry nippte ebenfalls an seinem Bier, aber er konnte in Rons Gesicht lesen, dass er sich nicht so leicht abspeisen lassen würde.

„Harry, nachdem was dieser Wichser Bill angetan hat, war der Schaden, den er erlitten hat, gerade mal ein guter Anfang, wenn du mich fragst. Aber ich kann einfach nicht glauben, dass all das in nur einem einzigen Atemzug passiert sein soll. Auch wenn Malfoy noch so mächtig ist – für soviel Grausamkeit braucht man Zeit. Greyback hatte Brandwunden auf der Zunge, und das Silber hat scheinbar sogar sein Blut vergiftet. Selbst wenn er sich erholt, er wird für den Rest seines Lebens leiden wie ein... nun ja, wie ein Hund. Und das war Methode, keine blinde Panik!“ Ron leerte sein Glas und tippte es dann mit seinem Zauberstab an.

Hinter ihnen begann eine Dose Guinness zu rumoren als sie sich leerte und ihren Inhalt in Rons Glas ergoss. Dann wandte Ron sich Harry zu, sah, dass sein Glas noch fast voll war, nahm es und trank es für ihn aus. Dann füllte er auch dieses mit frischem Bier und grinste. „In diesem Haus wird nichts verschwendet, Potter.“

Harry nickte schwach und beäugte skeptisch die Stelle, an der Rons Lippen das Glas berührt hatten. Früher hätte er es genossen, nun die selbe Stelle mit seinem Mund zu berühren – doch in letzter Zeit fielen ihm die Fehler seines besten Freundes deutlicher auf; und manche seiner Angewohnheiten fand er überhaupt nicht lustig, auch wenn die sich nicht viel verändert haben mochten. Trotzdem war er sein bester Freund und Harry fand, dass er ihm zumindest einen Teil der Wahrheit schuldete. „Greyback sagte etwas darüber, dass Malfoy wegen seiner Mutter geheult habe, aber ich weiß nicht, was mit ihr passiert ist.“

Auf Rons Gesicht erschien ein gewiefter Ausdruck als er sich durch den Biernebel in seinem Hirn kämpfte, wie um zu sehen, ob er darüber vielleicht etwas wusste – und das schien tatsächlich der Fall zu sein. „Sie haben ihre Leiche nie gefunden“, sagte Ron nach einer Pause. „Sie und Malfoy sind ungefähr zur selben Zeit verschwunden, und alle nahmen einfach an, dass die beiden tot sein mussten. Viele Todesser und solche, die im Verdacht standen, Todesser zu sein, sind damals spurlos verschwunden, von den meisten dachte man, dass

sie tot seien. Ein paar Leichen wurden gefunden, aber nicht alle.“

„Stimmt.“ Daran erinnerte Harry sich natürlich, aber er hatte es zuvor nicht mit Narzissa in Verbindung gebracht. Bis zu seiner Rückkehr hatte er ja nicht mal viel darüber nachgedacht, was wohl aus Draco geworden sein mochte. „Dann wusste Greyback etwas über sie. Etwas, von dem Malfoy nicht wollte, dass er es vor mir aussprach.“

„Vielleicht war's ihm ja nur peinlich, dass er schon wieder beim Heulen erwischt worden ist“, sagte Ron und seine blauen Augen blitzen boshaft und betrunken. „Er ist ein totales Weichei, oder?“

Harry seufzte und lachte halbherzig auf, so dass Rons Schadenfreude nicht getrübt würde – die übrigens irgendwie nervig war – aber im Moment interessierte es ihn mehr, wieso Draco Greyback unbedingt zum Schweigen hatte bringen wollen. Hatte Greyback seiner Mutter etwas angetan? War Narzissa Malfoy vielleicht ein Werwolf? Oder war Draco mit ihr geflohen und hielt sie nun versteckt?

Seine Gedankengänge wurden jäh von Ron unterbrochen, der bellte: „Hey! Neville! Runter von Daddys Fernseher!“

Das älteste der Kinder – das eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit seinem Namenspatron aufwies – versuchte soeben, seitlich den Fernseher zu erklimmen. Der Klang von Rons Stimme ließ es allerdings erstarren, es verlor den Halt und kippte nach hinten – und mit ihm der Fernseher.

Ohne zu Zögern hob Harry seinen Zauberstab, stoppte den Fernseher und ließ ihn zurückschweben, während Nevilles Fall zu einem sanften Gleiten abgebremst wurde.

„Gut gemacht, Harry!“, sagte Ron und klopfte Harry auf die Schulter. „Das war knapp, was?“

Ron schien ziemlich außer Atem, seine Augen waren geweitet und er hatte den Zauberstab gezückt. Er war nicht ganz so schnell gewesen wie Harry, aber Harry war sicher, dass es auch ohne ihn gut gegangen wäre.

„Jupp. Wo ist eigentlich Hermine?“, fragte Harry und steckte seinen Zauberstab wieder ein. Neville kroch auf seinen Schoß und gab ihm zum Dank einen klebrigen Kuss auf die Wange.

„Oh...“ Ron machte eine vage Geste mit der Hand. „Einkaufen.“

„Um halb zehn?“, fragte Harry ungläubig. Er knuddelte Neville für einen Moment, dann setzte er sich wieder auf. „Sollte er eigentlich nicht schon im Bett sein?“

„Ehm, doch, wahrscheinlich schon. Normalerweise bringt sie sie ins Bett.“ Ron nahm Neville auf den Arm. „Und die anderen Plagen sind auch verdächtig ruhig, zu ruhig für meinen Geschmack, oder was meinst du?“

Michael und Justin waren tatsächlich ziemlich still, aber das lag daran, dass sie auf dem Küchenfußboden eingeschlafen waren. Wieder fiel Harry die Ähnlichkeit zu anderen ehemaligen Bewohnern von Hogwarts auf, doch er sagte nichts. Nach dem Krieg hatte Hermine den Sommer mit ihren Eltern verbracht, und als sie zurückgekommen war, hatte sie es plötzlich oberwichtig mit ihren Haaren gehabt, und sie hatte Hemdchen getragen, die mehr Bauch zeigten, als sich ein molliges Mädchen erlauben konnte.

Ungefähr zu dieser Zeit hatte sie auch plötzlich angefangen, viele Zaubersprüche einfach so zu vergessen, und alles in allem war da ein ziemlich merkwürdiges Mädchen mit neuem Make-Up und einer neuen Geisteshaltung aus den Ferien zurückgekommen. Ron war zu verliebt in die neue Hermine gewesen, um zu bemerken, dass sie überhaupt nicht mehr sie selbst war, und als sie schwanger geworden war, hatte er einfach angenommen, dass das Kind von ihm war, und sie geheiratet. Aber so irritierend Harry das ganze Spektakel auch finden mochte – die beiden waren noch immer seine Freunde, und so drückte er eben beide Augen zu.

Nachdem sie die Kinder in ihren Betten verstaut hatten, leerte Harry sein Glas und begann, sich zu verabschieden.

„Danke, Mann. Du bist echt der Beste, weißt du das?“, fragte Ron und klopfte ihm noch ein paar Mal auf die Schulter, während er ihn zur Tür brachte.

„Ach, das war doch nichts, Ron, ehrlich. Ich will nur... nur dass du glücklich bist, okay?“ Harry schaute sich nochmal in der schäbigen Wohnung um und fragte sich, ob Ron wohl sehr beleidigt wäre, wenn er ein paar Säuberungszauber anwendete. Er beschloss, es zu unterlassen.

„Manchmal denke ich, dass du der Einzige bist, den es interessiert, ob ich glücklich bin“, lallte Ron in schwachem Betrunkenesch. Er sah schon beinahe liebeskrank aus, aber Harry wusste, dass das nicht an ihm lag. Trotz Rons Fremdgeherei wusste Harry, dass er Hermine wirklich liebte und nicht verstand, warum sie sich so verändert hatte. Harry konnte ihm da nicht weiterhelfen. Es war, als zwänge eine höhere Gewalt Hermine dazu, sich gegen ihren braven Willen wie eine kleine Fotze aufzuführen, verwandele sie in eine Parodie des hübschen, weisen und intelligenten Mädchens das sie einmal gewesen war, so dass sie nunmehr in kurzen Röcken und Trainingshosen herumrannte, und sich von jedem flachlegen ließ, der sie haben wollte.

„Es gibt viele Leute, die dich lieben, Ron. Ich liebe dich. Deine Familie liebt dich. Deine Partnerin...“, versuchte Harry.

Rons Augen weiteten sich und er atmete langsam aus. „Tonks will einen Partnerwechsel. Hat Shackebolt dir das nicht gesagt? Ich werde für eine Weile mit Malfoy zusammenarbeiten. Ich dachte, er hätte gesagt, dass er das dir gegenüber erwähnt hätte...“

Harry fiel vor Schreck der Kiefer runter und er stand stocksteif da, während langsam das Gefühl verging, jemand habe ihm einen Kübel Eiswasser ins Gesicht geschüttet, und er stattdessen nur noch eine harte, kalte Leere in sich spürte. Hätte Ron nicht schon so elend ausgesehen, ganz so, als wolle er jede Sekunde in Tränen ausbrechen, dann hätte Harry ihn wahrscheinlich angebrüllt, wie er es mit Tonks so weit hatte kommen lassen können, dass sie einen anderen Partner verlangte.

„Nein. Das hat er definitiv nicht erwähnt“, sagte Harry, und es war, als käme die Kälte aus ihm heraus und überzöge seine Worte mit einer Eisschicht.

Ron bemerkte den Stimmungswechsel und er straffte sich. „Na ja, jetzt weißt du's ja.“ Er warf Harry einen misstrauischen Blick zu. „Vielleicht ist es so ja für das Ministerium das Beste. Vielleicht kriegen sie auf die Art auch mal einen vollständigen Report über Malfoys Machenschaften.“

„Wie bitte?“ Harry traute seinen Ohren nicht. Ron war mit der quecksilbernen Geschwindigkeit der Trunkenheit von Liebe zu Krieg übergegangen, und so sehr Harry versuchte, sich daran zu erinnern, dass Ron vielleicht nicht wirklich wusste was er sagte, so trafen ihn die Worte doch sehr.

„Du hast mich schon verstanden. Weißt du, es gibt ein paar Leute im Ministerium, die glauben, dass dir bei den Blicken, die er dir zuwirft, voll einer abgeht“, sagte Ron und lehnte sich an den Türpfosten, während Harry hinaus auf die Schwelle trat.

„Blicke? Er wirft mir überhaupt keine Blicke zu!“ Oder doch?

„Vielleicht solltest du ihn einfach ficken und es hinter dich bringen, Potter!“, schnappte Ron und schlug ihm dann die Tür vor der Nase zu.

Harry starrte auf die mattbraune Tür, die mit einem billigen Lack bepinselt worden war, der bereits

abzublättern begann, obwohl die Farbe erst vor zwei Jahren erneuert worden war. Damals war Ron so aufgeregt gewesen, weil er seine Familie jetzt für sich haben würde, und weil Hermine endlich zugestimmt hatte, Sex auch mal „anders“ zu versuchen... Die ganze Lächerlichkeit der Situation brachte Harry zum Lachen, und zwar auf diese verrückte, hysterische Art, wie man es gern tut, wenn man nicht weiß, ob es eigentlich überhaupt noch verwirrender werden kann als es schon ist. Und als er erst mal angefangen hatte, fiel es ihm schwer, wieder damit aufzuhören.

--

Anm. d. Übersetzers: * Lone Wolf – Bush lässt grüßen *gg*

--

TBC

Switcheroo

„Es ist nur... er ist doch soviel geschäftlich unterwegs, Hermine. Machst du dir denn keine Sorgen?“, fragte Harry. Er hatte versucht, es sich auf der Couch gemütlich zu machen, doch jedes Mal, wenn er sich niederließ, rückte Hermine ein Stück auf, so dass sie beinahe in seinem Schoß zu sitzen kam. So auch dieses Mal. Harry konnte gerade noch rechtzeitig sein Glas wegziehen, bevor sich dessen Inhalt über ihn ergoss. Das war jetzt bereits das dritte Mal, dass seine Sucherreflexe ihn vor einer Bierdusche gerettet hatten, und so langsam keimte in ihm der Verdacht auf, dass Hermine das absichtlich machte.

„Er ist doch immer geschäftlich unterwegs, Harry. Ich dachte, das wüsstest du“, sagte Hermine, und strich mit dem Finger den Bügel von Harrys Brille entlang. Die Bewegung ließ ihn innerlich erschauern, aber er beherrschte sich und schlug ihre Hand nicht weg. „Es ist aber süß von dir, dass du dir Sorgen machst. Ich sollte dich belohnen...“

Hermine legte ihre Hand auf Harrys Knie, und diesmal zuckte Harry derartig zusammen, dass er sein Glas beinahe eigenhändig über sich verschüttet hätte. „Äh... es braucht keine Belohnung, Hermine. Die Sache ist die...“

Er sah hinunter in ihre matten, braunen Augen, die mit viel zu viel Kajal umrandet waren. Ihr orangefarbenes Top war alles andere als züchtig, es stand von ihrer Brust ab und gab den Blick auf ihre vom Stillen schlaff gewordenen Brüste frei. Selbst wenn Harry hetero gewesen wäre, so hätte er auf diesen Anblick dennoch gerne verzichtet.

„Was denn, bist du schwul oder was?“, fragte Hermine. Harry schaute weg, betrachtete die über das ganze Wohnzimmer verteilten Spielsachen und hörte, wie sie sich neben ihm bewegte. Wenigstens schien Hermine zu wissen, wie man die Kinder ohne allzu viel Gedöns ins Bett bekam... Auch wenn er stark vermutete, dass das an irgendwelchen Tränken liegen könnte, die den lieben Kleinen unter das Abendessen gemischt wurden – die Situation war im Moment schon unangenehm genug, auch ohne schreiende Kinder, die einem an den Beinen hingen.

„Was? Ich...“ Vielleicht sollte er es ihr einfach sagen. Sie waren schließlich schon so lange Freunde, und vor ihrem „Sommer Makeover“, aus dem sie... so... zurückgekehrt war, hatte man immer gut mit ihr reden können.

„Nein, tut mir leid. Das war nicht sehr fair, oder? Klar, dein Partner ist homosexuell, aber das bedeutet ja nicht, dass du's auch bist. Du findest mich einfach nicht attraktiv, stimmt's?“, fragte sie, während sie aufstand und zu ihm hinüberging.

Harry trank sein Glas aus und trat einen Schritt zurück, nicht wissend, was er darauf antworten sollte. „Eh... ich denke, du bist ziemlich attraktiv, schätze ich.“ Eigentlich hatte er sie vor ihrem Makeover hübscher gefunden, aber dann wiederum war sie ja auch immer nur eine Freundin für ihn gewesen. Und dann eben „Rons Freundin“. Dieses Wesen hier war ihm allerdings fremd, wie er befand.

Blöd war nur, dass sie nicht dazu zu bewegen schien, Ron dazu zu veranlassen, weniger zu arbeiten. Und in letzter Zeit war er wirklich bei der Arbeit; Arbeit, die er gemeinsam mit Harrys rechtmäßigem Partner Draco Malfoy verrichtete.

„Dann verstehe ich nicht, warum du nicht... Möchtest du noch was zu trinken, Harry?“ Sie war jetzt nah genug, um ihre Hand auf seine zu legen, die das Glas umklammert hielt. Sie lehnte sich an ihn. „Ich weiß, dass du im Moment niemanden hast. Ron sagt immer, dass du endlich mal wieder flachgelegt werden musst. Er sagt, du hättest nen Stock im Arsch.“

„Was?“ Harry überließ ihr das Glas. Was sollte man dazu sagen? „Ich brauche nicht flachgelegt zu werden!“

Hermine nahm das Glas und ihre Augenbrauen schossen in die Höhe. Sie warf ihr buschiges braunes Haar zurück. „Hast du denn eine Freundin, Harry? Wie heißt sie?“

Ihr herausfordernder Tonfall ging ihm auf die Nerven; sie tat so, als sei es unmöglich für ihn, jemanden zu finden! „Ich habe keine Freundin.“ Und er würde auch nie eine haben. Harry begriff nicht, warum noch niemand kapiert hatte, wie es um ihn stand. Andererseits war er ja natürlich auch nicht länger das Zentrum der Welt.

„Hast du denn dann einen Freund?“

Schön wär's. „Nein.“

Hermine lachte und schüttelte den Kopf. „Ich mach doch nur Spaß, Harry. Ich weiß ja, dass du nicht schwul bist, nur Draco Malfoy, der dein Partner ist. Ist doch lustig, oder? Aber weißt du, ich fange an zu glauben, dass Ron langsam ein bisschen bisexuell wird.“

Harrys Herz setzte einen Schlag aus. All seine Wut über Hermine wurde weggewaschen von der schrecklichen Gewissheit, dass sich seine Befürchtungen bewahrheitet hatten. Er wusste nicht, was er tun würde, sollte er rausfinden, dass Ron und Draco tatsächlich auf die selbe Art und Weise Fälle lösten, wie er und Draco es getan hatten. Er schluckte schwer und versuchte, seine Stimme wieder zu finden. Wenn er doch nur etwas mehr getrunken hätte! „Wie... wie kommst du darauf?“

Er schob eine Hand in seine Hosentasche und zuckte die Schultern, um so zu beweisen, wie egal ihm das alles eigentlich war. „Ich meine... du weißt schon... Ron hat auf mich nie den Eindruck gemacht, als habe er was für Typen übrig.“

„Ach, ich weiß auch nicht. Ron sagt doch immer, dass ein Loch nur ein Loch ist, oder? Außerdem macht er's in letzter Zeit lieber von hinten... Einmal hat er es sogar meine Boypussy genannt!“, sagte sie und zuckte die Schultern.

„Boypussy?“ Harry starrte sie an, erbleichend ob der Anspielung und der dadurch ausgelösten Unruhe in ihm.

„Ach Harry, es tut mir so leid! Ich hätte dir nicht von all meinen kleinen Problemchen erzählen sollen... ich bin so gerührt, dass du dir solche Sorgen machst!“, rief sie. Harry kam nicht mehr dazu, klarzustellen, dass er sich – obgleich durchaus interessiert an ihrem persönlichen Wohlergehen und am Fortbestand ihrer Ehe – momentan weit mehr Sorgen um Draco machte, der allem Anschein nach von Hermines Ehemann vernascht wurde, denn ihre Lippen waren plötzlich auf seinen und er fühlte sich heftig gegen die Wand gepresst. Ihre Hände wanderten so flink unter sein T-Shirt, dass Harry kurz dachte, dass ihr mangelndes Flugtalent eine wahre Schande war, weil sie sich definitiv gut im Quidditch-Team gemacht hätte. Möglicherweise war das aber auch einfach ein weiterer Bestandteil des Makeovers...

Sie war so schnell, dass Harry einen Moment brauchte, bis er sich aus ihrer Umarmung gewunden hatte. Als er es schließlich geschafft hatte, ihre Hände unter seinem T-Shirt herauszumanövrieren, packte er sie an den Handgelenken und schob weit genug von sich, dass ihm eine weitere Belästigung erspart bleiben würde. „Hermine... Ich kann nicht. Wir können nicht. Ich...“

Doch dann begann sie zu weinen, und Harry wusste nicht mehr, was er sagen sollte. Er hatte sie schon früher zum Weinen gebracht, aber das waren damals andere Umstände gewesen, sie war anders gewesen...

und jetzt wollte er einfach nur weglaufen. Weglaufen und rausfinden, was da zwischen Ron und Draco lief. Wenn er jetzt nämlich nicht bald Land gewann, dann war es sehr wahrscheinlich, dass er letzten Endes mit Hermine um die Wette heulen würde.

„Warum können wir nicht? Wahrscheinlich ist Ron gerade sowieso dabei, Malfoy zu vögeln!“, heulte sie.

Harry starrte sie erschrocken an. Er wusste, wie sie sich fühlen musste... so verletzt, so wütend, so verraten.

„Und dabei weiß er, dass ich einen Dreier mit einem anderen Mann will! Ich wette, Malfoy hat keinen Bock darauf. Wahrscheinlich nennt er mich noch immer ein Schlammbhut, der kleine Bastard!“, schluchzte Hermine. Ihr Körper wurde schlaff, als sie sich in Harrys Arme warf und an seiner Brust weinte.

„Ein Dreier?“ Harry musste hier weg, und zwar schnell, bevor ihm schlecht wurde. „Ich glaube nicht, dass...“

„Ich weiß, ich weiß, Malfoy ist schwul. Trotzdem, er nimmt mir meinen Mann weg, Harry! Sie verbringen all ihre Zeit zusammen. Ich habe solche Angst, dass ich ihn verlieren könnte!“

Harry ließ zu, dass sie ihn erneut umarmte, denn sie sah aus, als hätte sie es wirklich nötig. Er tätschelte ihr den Kopf, hoffend, dass sie das auf irgendeine Weise tröstend finden würde. Irgendwie tat ihm die Umarmung aber auch gut. Die augenscheinliche Entwicklung der Ereignisse wurde dadurch zwar nicht leichter erträglich, aber zumindest fühlte er sich nicht ganz so allein. Er fragte sich, ob all das wohl bedeuten mochte, dass Kirley aus dem Rennen war...? „Hör mal, Tonks nimmt gerade viel frei, deswegen habe ich nicht viel zu tun. Vielleicht sollte ich... die beiden ein bisschen beschatten und dir dann sagen, was los ist?“

Hermine drückte ihn, und für einen kurzen Moment hatte Harry schon Angst, dass sie ihn gleich wieder unsittlich berühren würde, aber stattdessen nickte sie nur. „Ich weiß... dass Ron und ich... dass unsere Beziehung etwas ungewöhnlich ist, Harry. Ich weiß, dass du uns nicht verstehst; manchmal bin ich nicht mal sicher, ob ich uns verstehe. Aber er war noch nie... noch nie so enthusiastisch wegen einer anderen, und ich... ich... ich liebe ihn wirklich, Harry!“

Harry wusste nicht, was er darauf sagen sollte. Vielleicht hatte er von Liebe einfach eine andere Vorstellung, aber er glaubte nicht, dass die mit dem kompatibel war, was Ron und Hermine da trieben. Hermine schien wirklich fertig zu sein, und Harry fand, dass ihm das einen guten Grund für das lieferte, was er die nächsten drei Wochen zu tun gedachte: nämlich Ron und Draco zu bespitzeln. „Ich werde sehen, was sich machen lässt, Hermine. Mach dir keine Sorgen.“

--

Obwohl Harry vorgehabt hatte, früh im Ministerium zu erscheinen, so hatte ihn die letzte durchzechte Nacht doch ziemlich mitgenommen; er war verkatert und kam prompt zu spät. Der Untersuchungsraum war wie üblich komplett überfüllt und nur sehr wenige beachteten ihn, als er vorbeiging, aber er gab sich große Mühe, Ron und Draco unter ihnen zu erspähen.

Die beiden sprachen im Büro nicht viel miteinander, aber das war wohl nicht weiter ungewöhnlich. Draco sagte generell nicht sehr viel, nicht mal zu Harry, mit dem er jetzt schon dreimal Sex gehabt hatte. Harry versuchte, sich davon nicht kirre machen zu lassen, aber er konnte nicht anders, als darüber nachzugrübeln.

Harry spähte in Rons Büro und erhaschte einen Blick auf die Ausgabe des Tagespropheten, in der Ron soeben las. Auf Seite 2 war ein Bild von Kirley Duke abgedruckt, der seinen Arm um Draco gelegt hatte, welcher – zumindest fand Harry das – ein wenig genervt dreinblickte. Oder war er womöglich erregt...? Er grinste höhnisch, was normalerweise ja wohl eher als schlechtes Zeichen zu deuten war, aber dann wiederum

gehörte es einfach zum Repertoire von Dracos alltäglichen Gesichtsausdrücken, von dem her war das schwer einzuschätzen.

Rons Gesichtsausdruck beim Lesen des Artikels war genauso undeutbar. Er schien beinahe ausdruckslos, aber Harry fand, dass er vielleicht ein wenig blass wirkte. War er blass? Oder war Ron einfach immer so blass? Vielleicht lag es an der Beleuchtung... Aber jedenfalls war damit die Frage geklärt, ob Draco noch mit Kirley Duke zusammen war. Mit wie vielen Typen hatte Malfoy wohl vor, Sex zu haben? Harry spürte, wie er vor Ärger rot anlief – und merkte darüber prompt nicht, dass Ron ihn bemerkt hatte und ihn nun direkt ansah.

„Alles in Ordnung mit dir, Harry?“ Er legte die Zeitung weg und gab sich keine Mühe, zu verbergen, was er soeben gelesen hatte. „Du siehst scheiße aus, Mann. Warst du gestern auf ner Sauf tour?“

„Sowas ähnliches.“ Harry wollte ihn am liebsten gerade heraus fragen, warum er den Artikel las, wo er gewesen war und was hier los war, aber er hatte keine Ahnung, wie er all diese Dinge vorbringen sollte, ohne dabei wie ein eifersüchtiger Liebhaber rüberzukommen.

„Tut mir leid, Mann. Malfoy und ich haben ein paar Extrastunden gemacht, weil Tonks doch frei genommen hat und du noch nicht allein auf Streife gehen kannst. Vielleicht können wir nächste Woche mal wieder was zusammen unternehmen?“

Harry fasste den Kommentar als Vorwurf auf, auch wenn er nicht als solcher gedacht gewesen war. „Es ist ja nicht so, als wollte ich lieber hier rumsitzen und Papierkram erledigen!“

„So hab ich das nicht gemeint“, sagte Ron. Er sah ein wenig verärgert aus, fast so, als wüsste er sich, dass Harry einfach weiterginge. Harry würde jede Wette eingehen, dass Ron gern mit Draco zusammenarbeitete. Dieses ganze Sex-ohne-tiefere-Bindung-Zeugs war doch sicher genau nach seinem Geschmack, und Draco würde auch kaum schwanger werden, wie es – Gerüchten zufolge – der armen Tonks ergangen war. „Ich meine nur, dass wir im Moment viel zu tun haben.“

„Habt ihr heute Nacht was vor?“, fragte Harry mit belegter Stimme. Er hoffte, dass dem so war, denn er war mehr als bereit, seinen neuen Job als Spion anzutreten. Es gab einfach zu viele ungelöste Fragen, und er würde vor Sorge noch ganz verrückt werden, wenn er nicht bald rausfand, was wirklich vor sich ging.

„Ich glaub schon. Shackbolt hat uns auf halb zehn zu einem Meeting bestellt.“ Ron sah ihm forschend ins Gesicht. Er winkte ihn näher heran, so dass Harry schon dachte, er wolle ihm ein Geheimnis anvertrauen. Er verspannte sich, versuchte, sich darauf vorzubereiten, was Ron ihm gleich sagen würde, dann marschierte er zu Ron ins Büro und beugte sich erwartungsvoll vor. „Hast du je gesehen, dass Malfoy... etwas gemacht hätte?“

„Was meinst du?“

„Ich meine... alle sagen, er sei so ein furchteinflößender Finsterling, aber ich hab lediglich gesehen, dass er hin und wieder mal ein bisschen zauberstabslose Magie anwendet; zum Beispiel das Licht ein und ausschaltet und so'n Scheiß. Ich will mich ja nicht beschweren, weil wir coole Aufträge haben, aber ich check einfach nicht, warum alle soviel Aufhebens um ihn machen. Ich hab deine Berichte gelesen, und in denen steht auch nichts anderes. Ich glaub ja einfach, dass er ein genauso großer Aufschneider ist, wie er's eh und je war, du nicht?“

Irgendwie war die Vorstellung tröstlich, dass Draco Ron keine außerordentliche Zaubershow geliefert hatte. Es hatte eine Weile gedauert, bis er es sich vor Harry getraut hatte, aber da war ja auch sein Leben in Gefahr gewesen. Harry war nicht ganz sicher, was er davon jetzt halten sollte. Er fragte sich, ob Ron immer noch dachte, dass Draco ihn so ansah, aber jetzt war wohl nicht der richtige Zeitpunkt, darüber zu reden. Außerdem glaubte er nicht, dass er es verkraften könnte, sollte Ron sagen, dass er das nicht fand.

„Ja, Malfoy ist ein Aufschneider.“ Es fühlte sich gut an, das zu sagen. Harry wünschte sich irgendwie, dass es wahr wäre. Dann wäre er nämlich jetzt nicht in der moralisch verzwickten Lage, zu verheimlichen, was er gesehen hatte. Es war ein klein wenig beunruhigend, dass Ron ihm noch nichts von einer süßen Maus erzählt hatte, der vögelte oder zu vögeln beabsichtigte – andererseits war es schön, ihn mal wieder so konzentriert auf seine Arbeit zu sehen. Sie beendeten ihre Unterhaltung mit ein paar einträchtigen Erinnerungen daran, was für ein Idiot Malfoy damals gewesen war, und Ron klopfte ihm auf die Schulter, um ihn daran zu erinnern, dass auf diese Weise wenigstens niemand mehr seine Sexualität in Frage stellen würde.

„Ja, Gott sei Dank.“

Irgendwo zwischen Rons Beteuerungen und seinen pochenden Kopfschmerzen beschloss Harry, sich in den Aufenthaltsraum zu stehlen, um dort eine Tasse Tee zu machen, und ging dann zurück in sein Büro. Als er dort ankam, stellte er fest, dass auf der von ihm offen liegen gelassenen Akte eine kleine, orientalischesch anmutende Schnitzerei stand, die aus Elfenbein gefertigt schien.

Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, dass sie zwei Asiaten darstellte, die auf kunstvolle Art und Weise kopulierten. Sie waren dabei dergestalt ineinander verschlungen, dass klar wurde, dass die Akteure beide männlich waren und der dargestellte Sex die Analversion repräsentierte. Harrys Augen wurden groß als er die Skulptur in seiner Hand betrachtete, dann umklammerte er sie und sah sich paranoid in seinem Büro um. Es gab nur eine einzige Person in diesem Gebäude, die wusste, dass ihm das gefallen würde!

Die Figur fest umklammert marschierte Harry hinüber in Dracos Abteil und kickte gegen den Türrahmen, um seine Aufmerksamkeit zu erregen.

Dracos gleichgültiger Gesichtsausdruck, als er sich auf seinem Stuhl herumdrehte – er machte sich nicht einmal die Mühe, aufzustehen! – verärgerte Harry noch weiter. Er streckte die Skulptur mit spitzen Fingern von sich und fragte: „Was soll das denn darstellen, bitteschön?“

Draco nahm ihm das Ding ab und betrachtete es, als sei es das erste Mal, dass er es zu Gesicht kriege. Trotzdem war da etwas in seinem Grinsen, das es Harry unmöglich machte, zu glauben, dass er dieses pornografische Objekt noch nie zuvor gesehen hatte. „Hm... Netsuke.“

„Was?“

„Netsuke. Shunga Netsuke, um genau zu sein. Solche Figuren waren in der Edoperiode in Japan sehr beliebt“, sagte Draco mit dieser aufreizend schleppenden Stimme. „Männer haben sich solche Teile an den Obi gehängt, wo sie als eine Art Tasche dienten. Oftmals repräsentierten sie auch die sexuellen Präferenzen.“

Harrys Gesicht wurde heiß und Dracos Grinsen breiter. Harry sah entsetzt dabei zu, wie Draco die beiden Figuren ein Stück weit auseinander zog, so dass eine kleine Öffnung dazwischen sichtbar wurde, in der man zum Beispiel Tabak oder etwas anderes Kleines aufbewahren könnte. Draco spielte ein wenig mit den elfenbeinernen Figuren, wodurch der winzige Penis des einen langsam in den Arsch des anderen Männchens hinein und wieder heraus glitt. Harry wurde rot, nahm Draco die Figuren weg und sah sich nervös um.

„Warum hast du mir das gegeben?“, fragte er und steckte die Skulptur in die Tasche. Gott sei Dank waren ihre Roben ja so umsichtig designt worden, dass sie Taschen besaßen.

„Warum glaubst du, dass ich es war?“, fragte Draco zurück. Sein Ausdruck war komplett nichtssagend, was Harry ein wenig verunsicherte.

„Wer sollte es denn sonst gewesen sein?“ Harry hasste es, so unsicher und nervös zu sein, und er konnte sich gut vorstellen, dass genau das den Reiz für Draco ausmachte. Und irgendwie machte es der Gedanke

daran wiederum erträglicher für Harry.

„Keine Ahnung. Weasley hat neulich sein Interesse an ‚Manninas‘ bekundet; vielleicht bist du ja der Glückliche?“, sagte Draco, und als er sich vorbeugte glitzerten seine Augen schalkhaft.

Mannina klang so sehr nach etwas, das Ron sagen würde, dass es Harry schwer fiel, nicht zu lachen. Er merkte, dass Draco etwas störte, aber er hatte keine Ahnung, ob es Ron war oder er selbst.

„Jedenfalls“, sagte er und trat den Rückzug an, „muss ich herausfinden, wer es war, damit ich mich... für mein Geschenk bedanken kann.“

Das Grinsen war wieder da und Draco drehte sich wieder mit seinem Stuhl um. „Ich bin sicher, dein kleiner Ausbruch eben war schon genug Belohnung, egal, wer es war.“

„Natürlich.“ Harry fühlte sich ein wenig vor den Kopf gestoßen, aber ihm gefiel die Idee, dass Draco ihm etwas geschenkt hatte. Klar, es war obszön, aber es war dennoch ein Geschenk.

Und trotzdem würde er ihm und Ron diese Nacht folgen, weil er nämlich wahnsinnig werden würde, wenn er es nicht tat. Aber beruhigend was das Geschenk dennoch.

„Also... ich bin dann in meinem Büro. Falls du was brauchst...“, fügte er hinzu.

„Danke für die Info.“ Draco wandte den Kopf, so dass Harry ein Glitzern in seinen Augen sehen konnte. „Und übrigens, Potter, wenn du Fragen bezüglich meiner Mutter hast, dann solltest du mich vielleicht einfach direkt fragen, statt in geschlossenen Akten zu stöbern.“

„Ehm...“ Harry verschluckte sich fast vor Schreck. Draco hatte ihn erwischt! Er hatte gedacht, er wäre vorsichtig gewesen, er hatte extra alle Akten vor und nach Narzissa Malfoy geborene Black herausgesucht, so dass er die interessantesten einfach dazwischen hatte schieben können... Er hatte sie sogar unsichtbar gehext, aber Draco wusste es trotzdem! „Es... tut mir leid.“

Draco wandte sich wieder seinem Schreibtisch zu und wedelte mit der Hand. Harry betrachtete dies als Zeichen, dass er entlassen war, und schlich sich davon.

--

Unter seinem getreuen Unsichtbarkeitsumhang verborgen folgte Harry Ron und Draco in ein baufälliges Reihenhaus in Islington. Das Haus stand leer, es sah aber so aus, als wäre es in Restauration begriffen. Eigentlich, dachte Harry, hätte man den ganzen Block renovieren sollen, aber augenscheinlich war irgendjemand mit Einfluss daran interessiert, dass das nicht geschah. Offenbar gehörten diese Häuser jemandem.

Harry hatte sich alle Mühe gegeben, im Verborgenen zu bleiben, sogar als er den Umhang übergeworfen hatte, denn er war sich nicht ganz sicher, dass Draco ihn nicht doch durchschauen würde. Dumbledore hatte es seinerzeit schließlich auch gekonnt, da war Harry sicher. Draco war zwar noch nicht auf Dumbledores Level – zumindest nicht soweit Harry das beurteilen konnte – aber Vorsicht was schließlich besser als Nachsicht, und so drückte er sich im Schatten herum und beobachtete Ron und Draco.

„Warum schicken die uns her, nachdem es passiert ist?“, fragte Ron. „Ich check das nicht.“ Der Raum, in dem sie sich befanden, war nicht möbliert, nicht wirklich, zumindest, nur bloße Dielen, Kerzen in den Ecken und eine Kalklinie auf dem Boden, die drei Halbkreise ergab, die über einen vierten Halbkreis miteinander verbunden waren.

„Ich würde jetzt einfach mal annehmen, dass sie keine Gedankenleser und Wahrsager sind. Sie wissen nicht, wann es zu diesen Ausbrüchen von undetektierbarer Magie kommen wird, und auch nicht, wo es passieren wird“, antwortete Draco, der genervt aber irgendwie auch merkwürdig abgelenkt klang.

Ron wanderte weiterhin ziellos umher und stoppte schließlich vor einem Fenster in dem Raum, der vermutlich mal das Esszimmer gewesen war. Zu seiner Rechten befand sich eine verwüstete Küche; alle Schubladen waren herausgezogen und ausgeleert, ein kleiner gelber Kühlschrank stand offen da, er war schon ganz verfärbt, dreckig und verrostet. „Ja, ich weiß. Trotzdem... wenn es solch gewaltige Ausbrüche sind, wieso finden wir keine Spuren?“

Draco kniete vor dem Symbol auf dem Boden und streckte die Hand aus. Überall in dem kleinen Zimmer leuchteten Flecken auf dem Boden auf, die ein bisschen an Fußspuren erinnerten, manche waren aber auch nur winzige Punkte. Draco schloss seine Hand zu einer Faust und sah sich um, als ob er sich die genauen Positionen der Flecken einprägen wollte. Als Ron sich umdrehte, erloschen die Lichtflecke und Ron bekam nichts von all dem mit. Harry bewunderte diese subtile Magie, denn nicht mal er hatte etwas gespürt, obwohl er sehr gut ausgebildet war und glaubte, ein Gespür für angewendete Magie zu haben.

„Malfoy, hast du gehört, was ich gesagt habe?“

„Ja.“ Draco wirkte sehr abgelenkt, wenn nicht gar verstört von dem, was er entdeckt hatte. Dann sah er über die Schulter in Richtung Harry und hob eine Augenbraue, bevor er sich wieder Ron zuwandte.

„Also?“ Ron zückte seinen Zauberstab und sah sich um, die Nase gerümpft.

Draco seufzte laut und stand auf. „Ich würde sagen, dass genau das herauszufinden unsere Aufgabe ist, Weasley.“

„Vermutlich.“ Ron schien dem Phänomen ambivalent gegenüber zu stehen, was Harry beinahe so sehr irritierte, wie es Draco verärgerte. An Tagen wie diesen fragte Harry sich, was genau Ron dazu bewogen hatte, Auror zu werden. Dann wiederum dachte Harry, dass er ihm vielleicht einfach keine Wahl gelassen hatte. Vielleicht war er so geblendet von seinem Enthusiasmus gewesen, dass ihm nie aufgefallen war, dass Ron die ganze Sache keinen rechten Spaß machte. „Hey, du und Duke, bei euch ist also wieder alles in Ordnung?“

„Hm.“ Draco schien nicht interessiert, er wanderte an die Stelle, an der ein besonders helles Leuchten erschienen war und kniete nieder. Er zog ein Muster in den Staub, das Harry nicht sehen konnte, und nickte sich dann selbst zu, als ob er eben im Stillen ein Puzzle gelöst hätte.

„Ja, in der Zeitung war ein Bild von euch beiden. Muss doch irgendwie cool sein, oder? Ich meine, zwei Typen zusammen... Ist doch viel einfacher. Du gehst einfach auf ein Klo und da wartet schon einer, der dir einen bläst. Viel einfacher“, wiederholte Ron für sich selbst. Er sprach einen gewöhnlichen Aufspür-Zauber aus, der eine Box erhellte, die an der Draco gegenüber liegenden Wand in einer Ecke stand. Harry fragte sich, was das wohl für Klos waren, in denen Oralsex wütige Männer auf einen lauerten; aber ganz offensichtlich war Rons Welt etwas anders als seine eigene.

„Ja klar. Deswegen vögel ich Männer, Weil es so einfach ist.“ Draco rollte die Augen und schaute gerade rechtzeitig zu Ron, um zu sehen, wie dieser auf die schwarze Box zuing. Draco sprang auf. „Weasley, nicht! Fass das nicht an!“

Doch es war zu spät. Ron hatte sich umgedreht um Draco fragend anzusehen, seine Hand berührte die kleine Box und sofort quoll dichter, brauner Rauch hervor und hüllte ihn ein; danach sank er zu Boden.

Harry warf seinen Umhang ab und sprang aus seinem Versteck im Flur. „Was zur Hölle ist passiert?“, kreischte er.

„Scheiße.“ Draco verschränkte die Arme und ging hinüber zu Ron, stupste ihn mit dem Zeh an. „Na, du hast doch gesehen, was passiert ist.“

Draco war nicht halb so überrascht von Harrys plötzlicher Anwesenheit, wie Harry gehofft hatte, aber na ja, er hatte sich schon gedacht, dass Draco ihn bemerkt hatte, nachdem er ihn zuvor direkt angeblickt hatte. „Ja, hab ich. Aber warum ist es passiert? Hast du gewusst, dass es passieren würde?“

„Ja. Also, nein. Ich meine, ich hab nicht erwartet, dass Weasley einen plötzlichen Anfall von Kompetenz haben würde, während ich nicht hinschaue. Es ist ja nicht so, als hätte er jemals einen Magiescreen durchgeführt, wenn wir zusammen unterwegs waren. Wie hätte ich wissen sollen, dass er ausgerechnet jetzt in die Falle tappen würde?“ Er beugte sich über Ron, hielt seine Hand ein paar Zentimeter über seinen Körper und murmelte etwas über dämliche Weasleys im Speziellen und dämliche Gryffindors im Allgemeinen.

Harry holte tief Luft, fest entschlossen, sich nicht über Dracos aufreizende Gelassenheit aufzuregen. Er wollte sich lieber darauf konzentrieren, dass Draco wissen musste, was hier vor sich hing, wenn er sich eine solche Blasiertheit leisten konnte. „Du weißt also, was es ist?“

Draco zog ein Gesicht und setzte sich neben Ron. Harry folgte seinem Beispiel und streckte die Hand aus, um Ron zu berühren, doch hielt dann inne, weil Draco es auch nicht getan hatte. Draco nickte ihm ob seiner Vorsicht anerkennend zu, bedeutete ihm aber, dass er ihn anfassen konnte, wenn er wollte. „Ich bin ziemlich sicher, dass das ein Yuurei war.“

Nachdem Harry ihn für einen Moment fragend angestarrt hatte, fuhr Draco fort. „Ein Yuurei ist ein japanischer Geist, der schrecklich gelitten hat – oder das zumindest glaubt – und deswegen von Rachedanken beseelt wiederkehrt. Normalerweise ist es ein weiblicher Geist.“

„Okay, dann nehme ich an, die nächste Frage wäre, was treibt ein japanischer Geist hier in London?“

Draco tippte mit den Fingern auf den Boden, dann presste er gedankenverloren seine Lippen aufeinander. „Es ist eine Falle, die jeden abschrecken soll, der sich zu tief in die Angelegenheiten vorgewagt hat. Diese Boxen sind Geistcontainer, und die Yuurei sind darin eingesperrt. Wenn man sie anfasst, lässt man damit den Geist frei.“

„Was passiert denn, wenn man eine rauslässt?“, fragte Harry und beäugte die Box.

„Ich... bin nicht ganz sicher, ehrlich gesagt.“

Harry sah Draco geschockt an. Er war so daran gewöhnt, dass Draco die Antwort auf alles wusste, dass es umso schlimmer war, wenn dem einmal nicht so war. „Was soll das heißen, du bist nicht sicher? Ron ist ohnmächtig! Dein Partner ist bewusstlos! Wie kannst du es nicht wissen?“

„Es war nicht geplant, dass mein Partner ein Idiot ist, der herumrennt und mysteriöse schwarze Boxen antastet. Wer macht denn so was?“, gab Draco zurück.

„Tja, er ist dein Partner!“, schnaubte Harry.

„Und er ist dein Freund!“, antwortete Draco.

„Und er ist meine Geisel, mwahahahaha!“, quiekte eine hohe, altbekannte Stimme.

Harry und Draco starrten sich einen Moment an, als ob die Realität sich ihnen nur langsam erschloss, und plötzlich alles ein wenig zu verrückt war, um wahr zu sein. Schließlich drehten sie gleichzeitig den Kopf und

betrachteten die Erscheinung, die über der schwarzen Box schwebte. Dann sagten sie gleichzeitig: „Myrte?“

„Ganz genau, Jungs“, säuselte sie und schwirrte vergnügt um sie herum.

„Du hast gesagt, es sei ein japanischer Geist! Myrte ist aber keine Japanerin!“, protestierte Harry, als ob das alles änderte. Er hatte keine Ahnung, was er davon halten sollte, außer dass es ihm absolut nicht gefiel.

„Es war japanische Magie, die den Geist eingesperrt hat“, erklärte Draco. Er schnappte sich die Box und drehte sie um. „Made in Japan.“ Er hielt sie Harry beweisend hin, doch Myrte steckte ihren Kopf durch Draco und die Box und blies Harry einen lasziven Luftkuss zu.

„Und wie kommt dann japanische Magie dazu, einen englischen Geist aus Hogwarts herzubeordern?“, fragte Harry, nachdem er dem Kuss ausgewichen war.

„Pfft. Ich bin hier, weißt du. Ich könnte es dir sagen, Harry“, sagte Myrte kokett und drehte eine Strähne ihres Haares um ihren Finger.

„Von mir aus“, sagte Harry, vor allem weil Draco ihn nur anstarrte und offenbar keinerlei Erklärung anzubieten hatte. „Wie bist du in diese Box gekommen?“

„Ich weiß nicht“, sagte sie, und ihre Stimmung wandelte sich plötzlich, als sie durch den Raum fegte. „Ich hörte, wie mich jemand in einer merkwürdigen Sprache rief und er fragte, ob es mir in diesem Klo nicht langweilig würde, da sagte ich, doch, und er fragte, ob ich mit ihm kommen wollte, und ich sagte ja. Und dann saß ich in der Box! Aber jetzt kann ich deine Freundin sein, wenn du das magst. Magst du, Harry? Ich dachte ja immer, dass du Won-Won mehr als nur gern hast.“ Sie kicherte auf diese gruslig hysterische Art, wie sie es immer tat, wenn sie glaubte, komisch zu sein. „Wheee!“

„Was soll das denn heißen?“, schnappte Draco.

Harry erschrak über Dracos Reaktion, und so gern er darüber nachgedacht hätte, was sie bedeuten konnte, so musste er doch zunächst die Sache mit Ron in Ordnung bringen. „Ron und ich... wir waren nie so, Myrte. Er ist verheiratet. Und du bist meine Freundin, Myrte. Und Malfoys Freundin bist du doch auch, oder?“

Draco starrte ihn an.

„Ohhh ja“, sagte Myrte und wickelte sich um Draco, legte ihren durchsichtigen Kopf auf seine Schulter. „Mein sensibler Junge. Ihr wart beide so sensibel, nicht wahr?“

Sie kicherte wieder und Draco knirschte mit den Zähnen. „Ja, ich bin sehr sensibel. Im Moment mache ich mir große Sorgen um Weasley. Was ist los mit ihm?“

„Oh, armer kleiner Dwaco! Dieses Mal darfst du nicht weinen, ja? Ihm passiert ja nichts“, säuselte sie und versuchte, Dracos Haar zu streicheln.

Es fiel Harry schwer, bei dem Spektakel nicht zu lachen, aber Rons schlaffer Körper ernüchterte ihn. „Also ist Ron einfach nur ohnmächtig?“

„Oh nein. Sein Körper bereitet sich darauf vor, meinen Geist aufzunehmen, und so kann ich bald wirklich deine beste Freundin sein, Harry!“, kicherte sie. „Es war mir nicht klar, dass ich rothaarig sein wollte, aber ich schätze mal, ich nehme, was ich kriegen kann.“

„Rothaarige. Widerlich.“ Draco rümpfte die Nase.

Harry schaute zwischen den beiden hin und her, als ob sie beide den Verstand verloren hätten, und er war sich nicht ganz sicher, ob er es nicht vielleicht selbst war, der nicht mehr ganz richtig tickte. „Und was passiert dann mit Ron?“

„Ich weiß nicht. Ihr habt gesagt, er ist mit diesem Mädchen verheiratet? Das, das mal eine Katze geworden ist?“ Myrte kicherte wieder. „Oh nein, das müssen wir ändern, ich mag Mädchen nicht so! Aber ihr beiden doch auch nicht, oder? Vielleicht könnten wir drei...“

„Nein!“, riefen die beiden gleichzeitig, noch bevor sie ihren Satz vollendet hatte. Sie warfen sich gegenseitig einen Blick zu und sahen dann hastig wieder weg.

„Ooooooooohhhhhhh, das verdirbt ja den ganzen Spaß!“, heulte Myrte und begann, im Kreis zu fliegen.

„Myrte! Jetzt hör mal zu!“, sagte Draco. Er stoppte sie mit vorgehaltener Hand und sie erstarrte, verblüfft ob seiner Vehemenz. „Was passiert mit Weasley, wenn du ihn übernimmst?“

„Ich denke mal, er wird sterben“, sagte sie und wand sich aus Dracos Griff. Sie warf ihm einen neugierigen Blick zu und ging dann vor ihm in die Hocke.

„Und was passiert, wenn das nicht passiert?“, fragte Draco sanft. Harry hatte nie wirklich darüber nachgedacht, wie Dracos Verbindung zu Myrte aussehen mochte. Sie hatte ihn sensibel genannt und Harry hatte angenommen, dass das daher kam, dass Draco damals geweint hatte. Jetzt fragte er sich allerdings, ob da nicht doch etwas anderes dahinter steckte... Es gab andere Orte im Schloss, wo Draco hätte heulen können – aber er war zu Myrte gegangen, und scheinbar mehr als einmal.

„Dann gehe ich zurück nach Hogwarts.“

Draco nickte, schaute von ihr zu Ron. „Du willst doch nicht, dass er stirbt, oder? Nicht wirklich, Myrte.“

Zum ersten Mal seit Harry darauf achtete, sah Myrte Ron wirklich an. Silbrige Tränen rannen langsam ihre Wangen hinunter und sie schüttelte den Kopf. E war ein scharfer Kontrast zu ihrem üblichen hysterischen Geschrei. „Nein. Ich will nicht, dass er stirbt.“

„Dann wirst du doch aufhören, oder nicht?“, fragte Draco.

Myrte sah zu Draco, dann zu Harry, dann wieder zu Harry. Dann wandelte sich ihre Stimmung wieder und plötzlich wirkte sie verschlagen. „Erst müsst ihr etwas für mich tun. Ihr müsst meine Bedingung erfüllen, sonst wird der Fluch nicht brechen.“

Draco rutschte hin und her und sah plötzlich sehr unangenehm berührt aus. „Du weißt, dass ich dich nicht... anfassen kann.“

Harry blinzelte und fragte sich abermals, was die beiden wohl für eine Beziehung haben mochten. Wenn ihr Verhalten Draco gegenüber irgendwas zu sagen hatte, dann vielleicht... nein, daran wollte er gar nicht denken!

„Aber du kannst Harry anfassen“, sagte sie und kicherte wie wild.

„Myrte...“ Dracos Augen flackerten hin und her und er sah kurz zu Harry. „Das gehört sich nicht.“

„Ich weiß doch, dass du es willst, Dwaaaaaaco!“, rief sie und wirbelte durch den Raum.

Harry starrte Draco an, doch der wandte ihm den Rücken zu. „Was soll das heißen?“

„Sie ist schon zu lange tot und hat Halluzinationen“, murmelte Draco.

„Oh, ich weiß doch, dass ihr zwei Jungs euch angestarrt habt. Du, Harry, konntest das gesamte sechste Jahr die Augen kaum von ihm lassen!“, quietschte Myrte und schwebte hinüber zu der kleinen Box, aus der sie gekommen war.

„Das war was anderes!“, protestierte Harry. Draco hatte wohl Recht, Myrte hatte wirklich Halluzinationen! „Ich dachte, er hätte etwas vor! Und ich hatte Recht!“

Harry schaute zu Draco, damit der seine Aussage unterstützen konnte, doch Draco war damit beschäftigt, Ron zu stupsen und herauszufinden, welcher Zauber auf ihm lag. „Was? Oh ja, ich hatte was Böses, Falsches und Schlechtes vor.“

„Genau“, sagte Harry und sein Blick wurde weicher. Er würde jetzt einfach mal die Merkwürdigkeiten ihres sechsten Schuljahres vergessen und sich stattdessen auf die Ron-Sache konzentrieren. „Ist er in Ordnung?“

„Die Zeit wird langsam knapp. Er wird blasser, und Myrte auch“, sagte Draco und seufzte. „Der Transfer funktioniert. Wir müssen uns beeilen.“

„Oooooooooohhh“, rief Myrte. „Dann solltest du wohl besser meine Bedingung erfüllen, oder, Malfoy?“

„Ist das wirklich nötig?“ Draco errötete und Harry war irritiert, denn er war bisher immer der Auffassung gewesen, dass der Antichrist nicht erröten könnte. Doch dann kapierte er, dass Myrte Draco dazu bringen wollte, etwas zu tun, was er sie nie zuvor hatte sehen lassen.

„Ich habe schon oft gesehen, wie Vertrauensschüler das im Bad gemacht haben, Draco, das weißt du doch.“ Myrte kicherte, als sie Harrys entsetzten Gesichtsausdruck sah. „Ja, dich hab ich auch gesehen, Haaaaarry“, schnurrte sie. „Aber Draco wusste immer, dass ich ihn beobachten würde.“

„Was? Woher?“ Okay, Draco stand direkt neben ihm; er könnte ihn selbst fragen – aber Harry fragte trotzdem lieber Myrte.

„Ich sagte doch, er ist sensibel. Auch was das Wahrnehmen von Geistern angeht“, sagte sie.

Harry sah Draco fragend an und überlegte, ob das nicht vielleicht der Grund für seine mysteriösen Kräfte war. Natürlich bedeute es nicht automatisch, dass er selbst spirituelle Kräfte hatte, aber wenn er tatsächlich Hellsehen konnte... nein, das war lächerlich. Draco ließ sich schließlich genau so leicht verarschen, wie alle anderen auch. Dennoch sollte er vielleicht weiter darüber nachdenken. Später.

Draco rieb sich das Gesicht und betrachtete dabei Ron, gerade so als überlege er, ob er Ron sterben lassen konnte, nur weil er nicht vor Publikum masturbieren wollte. Und nach seinem Gesichtsausdruck zu urteilen, schien ihm das tatsächlich eine Option zu sein. „Ron ist dein Partner“, erinnerte Harry ihn schnell. „Das Ministerium wird misstrauisch, wenn Auroren ihre Partner sterben lassen, nur weil sie sich zum Wichsen zu schade sind.“

„So krieg ich doch nie einen hoch!“

„Ich könnte dir helfen“, bot Harry an.

„Oh ja! Du solltest ihm helfen, Harry!“, feuerte Myrte ihn an. „Genau, Draco, zieh dich aus und lehn dich an Ron; das wäre dann fast wie ein Dreier!“

„Aber Ron ist doch ohnmächtig, Myrte!“, protestierte Harry. Vielleicht war er in letzter Zeit nicht mehr sonderlich scharf auf Ron, aber das ging doch zu weit.

„Also, nachdem zu urteilen, was ich über ihn gehört habe, sollte das kaum einen Unterschied machen“, sagte Draco. Er hatte augenscheinlich beschlossen, mitzuspielen, denn er stand auf und begann, sich auszuziehen.

„Ooooooh!“, rief Myrte. „Das hat sich dann seit Hogwarts wohl nicht geändert!“

„Hey!“ Harry hätte Ron gern verteidigt, aber er wusste nicht, was er sagen sollte, schließlich hatte er ja keine persönlichen Erfahrungen mit ihm. In seiner Fantasie war er immer ziemlich gut im Bett gewesen, aber das war wohl nicht der beste Moment, davon anzufangen.

Draco breitete seinen Umhang auf dem Boden aus und bedeckte den Teil von Ron, an den er sich offenbar zu lehnen beabsichtigte. Harry wusste noch immer nicht, was er von dem Gedanken halten sollte, Ron als Matratze zu benutzen, doch Dracos schlanker Körper auf dem weinroten Umhang, mit einer Hand auf seinem Schwanz, sorgte dafür, dass es Harry schwer fiel, sich auf seinen Standpunkt zu konzentrieren.

Harry war sich nur noch seines eigenen Atems und dem Geräusch bewusst, das Dracos Hand machte, während sie an seinem Schwanz auf und ab glitt. Er machte es schnell, so dass er härter wurde, und dann tat er etwas Ungewöhnliches: seine Finger schlossen sich um seine Eichel und drückten zu, so dass nur noch die Spitze seines Penis stimuliert wurde. Es erschien irgendwie logisch, aber Harry war nie in den Sinn gekommen, sowas selbst auszuprobieren.

„Ooooh, ich wusste, dass du etwas Besonders machen würdest“, freute sich Myrte.

„Ehm... danke.“ Draco schloss für einen Moment die Augen, so als versuche er, den restlichen Raum auszublenden. Dann öffnete er sie wieder und sah Harry an.

Harrys lauter Atem wurde nun begleitet vom Donnern seines Pulses, der durch seinen Körper raste und sich schließlich heiß und hart in seinem Schwanz sammelte. Irgendwo in der Ferne quietschte Myrte vor Entzücken über den Blick, den Draco ihm zuwarf, aber wenn er deswegen in irgendeiner Weise verlegen war, so wurde dieses Gefühl weggewaschen von der Intensität von Dracos Blick.

„Steck was in dich rein“, sagte Myrte. Das wiederum drang zu Harry durch, und er war mehr als bereit, etwas anzubieten, dass man in Draco stecken könnte. Er begann, sich hastig auszuziehen. „Langsam, Tiger“, sagte Myrte. „Du kommst schon noch an die Reihe.“

Harry war noch nie vor Verlangen das Wasser im Mund zusammengelaufen, aber wenn es jemals dazu kommen sollte, dann wäre jetzt der richtige Augenblick. Er wandte sich Myrte zu, um ihr zu sagen, sie solle sich verpissen, aber Draco schüttelte den Kopf. Der Schopf roten Haares hinter Draco erinnerte Harry daran, warum er Myrte nicht verärgern durfte.

Draco streckte die Hand aus und murmelte etwas, das Harry nicht verstand, und kurz darauf erschien ein leuchtend violetter Dildo in seiner Hand. Harry wollte vor Empörung schreien, wollte sich beschweren, dass Draco behauptet hatte, eine Jungfrau zu sein, und dabei hatte er doch dieses Ding, dessen Beschwörung ihm verdammt viel zu leicht gefallen war – aber dann fiel ihm wieder ein, dass man zur Entjungferung jemanden und nicht etwas in sich haben musste, also hielt er die Klappe. Und versuchte stattdessen, abzuschätzen, ob das Ding größer war als er.

Es war größer.

Harry beschloss, wegzusehen.

Er würde nicht mehr darüber nachdenken. Nur leider... dachte er immer noch darüber nach.

„Ooooooh, ich frage mich, woher er diesen Zauber kennt“, wunderte Myrte sich laut und umkreiste Harry.

„Er war in einem Kloster. Er war einsam“, sagte Harry, und war plötzlich dankbar, dass er sich doch noch nicht ausgezogen hatte.

„Na, so einsam kann er nicht gewesen sein“, krakeelte Myrte.

Harry dachte kurz darüber nach, ob er sich nicht einfach verziehen sollte – aber dann nahm Draco den Dildo in den Mund, schob ihn tief rein und machte alles in allem eine gewaltige Show daraus. Es sah so aus, als sei all das für Myrte, aber er hatte nicht aufgehört, Harry anzuschauen. War das der Blick, den die anderen Autoren ihm hatten zuwerfen sehen? Sicher nicht; dieser Blick war viel zu sexuell, aber dennoch hatte Harry sich nie vorstellen können, dass ihn jemals jemand so ansehen würde. Ein Schauer sexueller Erregung lief ihm den Rücken hinab.

Draco nahm den Dildo aus dem Mund und platzierte ihn auf seinem Eingang, ließ erst die Spitze ein wenig kreisen, bevor er ihn schließlich hineinstieß. Es war das erste Mal, dass Harry wirklich sah, wie sich die winzige Öffnung weitete, sodass etwas so Dickes hineinpasste. Er wurde erst blass, dann rot, und sah weiter zu, wie Draco den Dildo in sich hineingleiten ließ. Die Hand auf seinem Schwanz bewegte sich nicht mehr, als Draco den Gummipenis ein wenig drehte, sein Kopf sank in den Nacken, seine Wangen waren vor Anstrengung gerötet und auf seinem ganzen Körper glitzerten Schweißperlen. Als er ihn endlich komplett eingeführt hatte, zog er ihn heraus und stieß ihn gleich darauf wieder hinein.

„Genau so, fick deine Boypussy, Draco!“, quiekte Myrte aufgeregt.

Zweo Boypussys in zwei Tagen. Das musste was bedeuten. Irgendwas. Wenn Draco wirklich hellsehen konnte, dann musste Harry ihn später danach fragen.

Draco sah Myrte an, seine Augen geweitet und verletzt, aber dann machte er brav weiter, den Blick wieder auf Harry gerichtet.

„Das Wort gefällt dich nicht, was? Malfoy mag es nicht, wenn man es eine Boypussy nennt. Stört dich das, Malfoy, wenn du an deine kleine Boypussy denkst?“

„Hör auf damit, Myrte, er mag das nicht!“ Harry stellte sich vor sie und versperrte ihr effektiv die Sicht auf Draco.

„Es ist mir scheißegal was er mag oder nicht! Ich hab hier das Sagen! Willst du, dass dein Freund stirbt, Harry?“, fragte sie.

Es schien ein blödes Wort, um dafür zu sterben. Harry fragte sich, ob Ron wohl die Ironie zu schätzen wissen würde, wenn er deswegen draufging. Aber wenn Myrte den durchschnittlichen Geistersinn für Humor repräsentierte, dann würde Rons Geist deswegen vermutlich ein wenig angepisst sein. Vielleicht würde er Harry sogar heimsuchen. „Nein, ich will nicht, dass er stirbt.“

„Zieh dich aus“, sagte sie süßlich. „Und sag Draco, dass du seine Boypussy ficken willst.“

Harry rümpfte die Nase und rollte die Augen, aber tat, wie ihm geheißen. Er wandte sich um, um Draco anzusehen, der nun zu Boden sah und es sich jetzt langsamer machte. „Ich will deine Boypussy ficken“, sagte Harry ohne rechten Elan.

„Oh nein, so macht das keinen Spaß!“, schimpfte Myrte und wirbelte um Draco herum.

Harry fand, dass sie Recht hatte. Es machte keinen Spaß, nicht so. Draco schien das Wort wirklich demütigend zu finden, und Harry hasste sich dafür, dass er es gesagt hatte. Ihm bedeutete es vielleicht nichts, aber Draco war jetzt unglücklich.

„Malfoy, ich will, dass du Harry sagst, dass er deine Boypussy ficken soll.“

„Myrte, nein!“, sagte Harry und runzelte die Stirn, während er seinen Penis rieb.

Draco sah gequält aus. Er zog den Dildo aus sich heraus und legte ihn neben sich, während er die Masturbation wieder aufnahm. Dann schüttelte er den Kopf.

„Tu es! Tu es, oder Ronald stirbt! Willst du, dass Ronald sterben muss, weil du zu feige bist, Boypussy zu sagen?“, kreischte sie mit der Wut eines Geistes, dem etwas gegen den Strich ging. Sie flog durch den Raum und stieß frustriert wilde Verwünschungen aus.

Schließlich legte Draco einen Arm über sein Gesicht und murmelte: „FickmeineBoypussy.“

Myrte hielt inne und schwebte über Draco, ein glückliches Grinsen auf dem Gesicht. „Was war das? Ich hab dich nicht richtig verstanden!“

Draco zuckte zusammen und schaute in die andere Richtung. „Fick meine Boypussy.“

So sehr er sich dafür hasste, aber Harry spürte, wie sein Schwanz zuckte – trotz oder gerade wegen Dracos Demütigung. Irgendwie hatte es was, wie er verlegen zu Boden sah, seinen Kopf auf so jugenhafte Weise zur Seite neigte...

„Sag es zu Harry! Lauter!“

Draco hatte rote Flecken Gesicht und seine Augen waren rot umrandet, ganz so, als würde er gleich anfangen zu heulen, aber schließlich schloss er die Augen, holte tief Luft und sagte: „Großer Gott.“ Er machte eine Pause, dann sagte er: „Fick meine Boypussy, Harry. Ich will, dass du mich hier auf deinem besten Freund durchfickst, weil ich es brauche, weil ich deinen Schwanz in meiner heißen, nassen Boypussy brauche, und zwar jetzt, verdammt nochmal.“

Harry wäre gern noch ein bisschen dagestanden und hätte ihn angestarrt, aber sein Körper hatte andere, dringendere Bedürfnisse, die nicht durch Wachsen gestillt werden konnten. Er ging auf Draco zu und ließ sich vor ihm auf die Knie fallen. Draco legte die Beine über Harrys Schultern und Harry rückte näher an ihn heran, drang in ihn ein. Er gab sich keine Mühe, sanft zu sein, weil er ja noch gerade eben den Dildo in sich gehabt hatte.

Harry hob ihn ein wenig an und verschränkte seine Arme hinter Dracos Rücken, dann stieß er so tief in ihn hinein, wie er nur konnte, Dracos Worte noch immer in den Ohren. Vielleicht hatte er nur gespielt, um Myrte zufrieden zu stellen, aber es war trotzdem das Heißeste, was Harry je gehört hatte. Ihre Wangen lagen aufeinander, als er ihn fickte, und er keuchte in Dracos Ohr, ließ ihn wissen, wie gut er sich um ihn anfühlte, und wie effektiv seine Worte gewesen waren, auch wenn er sich nicht vorstellen konnte, dass Draco jemals wieder so etwas sagen würde.

Er dachte an den gequälten Ausdruck auf Dracos Gesicht, als er die Worte sagte, so dreckige Worte, die über so engelsgleiche Lippen kamen, spürte, wie Dracos Körper ihn tiefer in sich hineinsaugte, und fühlte, wie er sich einem schwindelerregenden Höhepunkt näherte. Und dann, wie ein Schiff draußen auf hoher See, das

gerade noch so weit weg war und dann plötzlich ganz nahe ist, wurde er von seinem Orgasmus überrumpelt.

Er kam in Draco und klammerte sich noch immer an ihn. Er spürte, dass sich etwas zwischen ihnen bewegte, und es war Dracos Hand, die seinen Schwanz bearbeitete. Harry sah dabei zu, wie heißes Sperma aus dem Schlitz spritzte und dann über Dracos Finger lief.

„Du bist so verdammt wunderschön“, flüsterte Harry, bevor er sich stoppen konnte.

„Ich weiß“, keuchte Draco.

Harry lächelte und wollte Draco gerade sagen, was für ein eingebildeter Idiot er war, als Ron begann, sich unter ihnen zu bewegen. Harry sah sich um und stellte erleichtert fest, dass Myrte verschwunden war, aber Ron wurde wach, und Harry hatte keine gute Erklärung für ihre momentane Position. Er hatte noch nicht mal eine schlechte Erklärung dafür. Und dann war auch noch sein Zauberstab außer Reichweite...

„Stupor!“, sagte Draco. Ron bewegte sich nicht mehr. Harry war noch nie zuvor so dankbar für zauberstabslose Magie gewesen.

--

„Also nein, ich erinnere mich an nichts anderes, das an diesem Tag passiert ist. Kingsley glaubt, dass Draco mich weggestellt hat, damit er ungestört dunkle Magie anwenden konnte“, sagte Ron und nahm einen Schluck von seinem Bier.

Harry war ziemlich sicher, dass „jemanden wegstellen“ kein magischer Ausdruck war, und dass auch Kingsley sich so nicht ausgedrückt hatte, aber Ron schien zufrieden mit der Erklärung. Wenn er nur wüsste, wer in dieser Nacht auf ihm noch so alles einen „weggestellt“ hatte... „Ja, ich hab eine Nachricht bekommen, dass ich wieder mit ihm arbeiten soll.“

„Check ich nicht. Dich könnte er doch genauso leicht überrumpeln wie mich. Wahrscheinlich hat er das sogar, und du erinnerst dich nur nicht dran. Hey, ist das Lavender?“

Harry war so glücklich darüber, Draco wieder als Partner zu haben, dass er beschloss, nicht auf Rons beleidigende Worte einzugehen. Er wusste, dass Ron das Ganze sehr peinlich war, aber Harry hatte ihm ja auch nicht befohlen, mit der Geschichte hausieren zu gehen. Ron hatte sich jetzt schon die ganze Woche Witze über sein Ohnmächtigwerden anhören müssen, kein Wunder also, dass er angepisst war. Harry drehte sich um, um die Frau in Augenschein zu nehmen, die gerade hereingekommen war. Sie war definitiv nicht Lavender. „Nein, ist sie nicht. Hey, hör mal, Ron, vielleicht solltest du nach Hause gehen, und dich ein bisschen um deine Frau kümmern?“

„Was ist dir denn in den Arsch gekrochen?“, knurrte Ron.

„Nichts.“ Noch nichts, aber es war ja noch nicht aller Tage Abend. „Es scheint mir nur, dass heute eh nicht viel los ist, da wär's doch nett, wenn du mal ein bisschen Zeit mit deiner Familie verbringen würdest.“

Ron starrte Harry einen Moment an, wütend über etwas, von dem Harry nicht wusste, was es war. Es war doch nicht so unverschämt von ihm, Ron dazu anzuhalten, sich mal wieder ein wenig Zeit für die Frau zu nehmen, die er geheiratet hatte, oder?

„Weißt du, ich hab den Eindruck, dich kaum mehr zu kennen. Seit du mit Draco verpartnert bist, bin ich dir einfach nicht mehr gut genug. Du meckerst die ganze Zeit nur noch rum und verurteilst mich und mein Leben.“ Um seinen letzten Punkt zu unterstreichen, knallte Ron das Bierglas auf die Theke des Tropfenden Kessels.

„Ich finde halt, dass du deine Familie ein bisschen besser behandeln solltest“, sagte Harry. Er bereute es jedoch sofort, denn Rons Gesicht lief vor Wut rot an.

„Ich? Meine Familie besser behandeln? Harry, hast du dir meine Familie schon mal angeschaut? Ich hab mit diesen Kindern nichts zu tun! Du weißt das, ich weiß das, die Hunde auf der Straße wissen es! Ich seh's jeden Tag aufs Neue, verdammt, sie hat sie sogar nach ihren Lovern benannt, um sich über mich lustig zu machen! Also entschuldige bitte, dass ich mich auch hin und wieder ein bisschen amüsieren will!“ Ron starrte Harry noch für einen Moment an und ging dann hinüber zu dem Mädels, das nicht Lavender war.

„Ron, warte!“ Harry war geschockt, dass Ron all das doch wusste. Er hatte einfach immer angenommen, dass Ron zu blöd war, es zu checken, was offenbar eine geradezu kriminelle Fehleinschätzung seinerseits gewesen war. Vielleicht war es aber auch einfach Wunschdenken gewesen, denn die Alternative war natürlich, dass Ron mit seiner Situation extrem unglücklich war, und das hatte Harry sich nicht vorstellen wollen.

„Verpiss dich, Harry.“ Ron winkte ab und hielt noch nicht mal inne, um ihn anzusehen.

Und ehrlich gesagt konnte Harry ihm das nicht mal verübeln. Er starrte missmutig in den Schaum in seinem Glas und seufzte, wünschend, dass er seine blöde Klappe gehalten hätte. Er versuchte, sich mit Gedanken an Draco aufzumuntern, der jetzt wieder sein Partner war, sodass Harry sich wenigstens darüber keine Sorgen mehr zu machen brauchte... Aber so glücklich ihn das auch machte, es konnte ihn dennoch nicht in diesem Pub halten, wo Ron ihm quer durch den Raum böse Blicke zuwarf. Also bezahlte Harry seine Rechnung und ging nach Hause, in der Hoffnung, dass die nächste Woche besser verlaufen würde.

TBC

--

Ü.N.: Ich entschuldige mich vielmals für die lange Wartezeit, und auch gleich für die, die euch vor dem nächsten Kapitel bevorsteht, weil ich im Moment einfach keinen Nerv fürs Übersetzen habe... (ganz zu schweigen von Zeit oO) Tut mir leid. -- Ich hoffe, ihr wisst es zu schätzen, dass ich für dieses Kapitel 3 Nachtschichten eingelegt hab...?! *gg* Danke fürs Lesen! ~ Res.

Enigma Rising - Rätselhafte Ereignisse

Macht ein Fass auf und schmeißt mit Konfetti – Res hat ihr Grundstudium erfolgreich absolviert und kann sich nun auf weitere Semester mit hoffentlich interessanteren Lerninhalten freuen ;) Zur Feier des Tages gibt's ein weiteres Kapitel voll schlüpfrigem Gaysex (A/N: YAY!), in der Hoffnung, dass euch das über die Zeit hinwegtröstet, in der ich in den Urlaub fahre, aus welchem ich hoffentlich ausgeruht und mit tausend neuen Ideen zurückkehren werde ;)

Viel Spaß beim Lesen! :)

Draußen vor dem Tropfenden Kessel hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, und Harry konnte das laute Stimmengewirr sogar innen noch hören. Normalerweise traf man im Kessel lediglich magische Säufer und eine Auswahl an Ministeriumsmitarbeitern – und die meisten davon waren auch noch beides gleichzeitig. So war es nicht weiter verwunderlich, dass Harry neugierig und Ron irritiert war.

„Was zum Teufel ist denn da los? Da will man mal eben schnell pissen gehen, und muss sich anstellen?“ Für einen kurzen Moment verwandelte Rons finsterer Blick sich in einen lüsternen, dann nämlich, als er ein paar knapp bekleidete Mädels vorbeiging – doch dieser Stimmungswechsel war nicht von Dauer.

Harry lächelte so gut er konnte, in der Hoffnung, dass dieses neue Ärgernis nicht ihren irgendwie nicht sonderlich anheimelnden Frieden stören möge. Sie hatten sich beide entschuldigt, jeder auf seine Weise, so weit, so gut. Jetzt im Moment hielt Harry seine Gefühle für Draco zurück. Vielleicht war er wirklich nicht er selbst gewesen, seit er mit ihm zusammenarbeitete. Plötzlich störte ihn Rons Vielweiberei, es schien ihm, als sei sie ihm schon immer auf den Keks gegangen war, und auch dass Hermine plötzlich so merkwürdig war... dabei hatte er früher nie das Bedürfnis gehabt, sich darüber zu beschweren. So würde das Ganze aber nur in noch mehr Streit ausarten, und darauf hatte er keinen Bock.

„Kirley Duke von den Schwestern des Schicksals! Er arbeitet an einem Soloalbum und will Material testen!“, sagte eine kleines Flittchen neben ihm, dass unmöglich älter als 19 Jahre alt sein konnte.

Ron schenke Harry ein fieses Lächeln. „Wie aufregend, dein Partner ist mit seinem Freund unterwegs, Harry.“

Harry war nicht ganz sicher, was ihn mehr schmerzte: dass Draco wahrscheinlich tatsächlich mit Duke hier war, oder dass Ron es absichtlich sagte, um ihn damit zu verletzen.

„Oh mein Gott, du bist Harry Potter!“, quietschte die Tussi, mit der Ron sich gerade unterhalten hatte. „Kennst du Kirley Duke? Kannst du mich ihm vorstellen?“

Normalerweise gingen Harry quietschende Fangirls ziemlich auf den Sack, aber just in diesem Moment erfreute er sich doch sehr daran, Rons eifersüchtigen Gesichtsausdruck zu sehen. Er erwiderte den Blick mit einem Starren, das besagte und das ist nur das Mindeste, das du dafür verdienst.

„Tja, zufällig kenne ich ihn tatsächlich“, sagte Harry. Er wünschte zwar, dem wäre nicht so – zumindest nicht auf die Art und Weise, wie er ihn kannte - aber darum ging's im Augenblick ja wohl nicht.

„Oh, das ist ja fantastisch! Los komm!“, quiekte sie und zog Harry am Arm hinein in die Menge.

Im sonst so ruhigen Gefilde des Kessels herrschte ein beunruhigendes Maß an Aktivität. Jungen und Mädchen rannten in quietschbunten Farben und Schwestern des Schicksals-T-Shirts herum; auf vielen war Kirley Duke abgebildet, der zwinkerte, ein Daumen-Hoch-Signal gab und dann wieder zwinkerte. Was für ein... Schleimscheißer.

Ein weiteres, abruptes Anschwellen des Geräuschpegels zog Harrys Aufmerksamkeit auf König Schlemm höchstpersönlich. Kirley Duke thronte rittlings auf einem Stuhl, der auf einer provisorisch verwandelten Bühne stand, und zwar in der üblicherweise dunkelsten Ecke der Kneipe. Verzauberte Öllampen in verschiedenen Farben baumelten über seinem Kopf und tauchten Kirley und die Bühne in ein chaotisches Licht. Harry wünschte sich, er würde sich nicht wünschen, dass eine der Lampen herunterfallen und Kirley schrecklich verunstalten würde. Er schämte sich für den Gedanken. Vielleicht mochte Draco Kirley lieber als ihn, vielleicht auch nicht, aber niemand verdiente solch ein Schicksal.

Kirley spielte eine seiner vielen, fantastischen Gitarren mit mehreren Hälsen, dann warf er sein Haar zurück und sah sich um, offensichtlich geblendet von zuviel Licht. Sein schiefes Grinsen war wie eine billige Imitation von Dracos, fast so, als borge er sich Dracos natürliche, unabhängige Einzigartigkeit. Harry fand, dass er irgendwie leidend wirkte, doch die hysterischen Schreie, die im Publikum ertönten, sagten ihm, dass er wohl der Einzige war, der das so sah. Aber schließlich kannte auch keiner von denen Draco.

Apropos Draco... Harry spähte durch den Raum, stellte sich auf die Zehenspitzen, um Dracos weißblonden Kopf zu erblicken, der nun durch das Lichterspiel zunächst rot, dann grün wirkte. Er stand lässig an die Bar gelehnt. Seine Augen wanderten durch den Raum, und obwohl Harry sich gern eingeredet hätte, dass er vielleicht nach ihm suchte, so hatte er doch zu oft gesehen, wie Draco auf diese Weise nach Gefahren Ausschau hielt.

Als seine Augen auf Harry fielen, weiteten sie sich. Doch Draco kam schnell über seine Überraschung hinweg und grinste auf jene mühelose Weise, die Harry früher auf die Palme gebracht hatte, und die ihn nun ein ganz klein wenig schmelzen ließ. Harry hob die Hand und winkte ihn mit dem Finger zu sich. Das Mädchen, das an Harrys Arm hing, war verärgert, als Harry sich entschuldigte, und zog beleidigt ab, aber Harry war das wurst. Genauso, wie ihm im Moment schnurz war, wo Ron abgeblieben sein mochte.

Er drängte sich durch die Menge in Dracos Richtung. Draco sah einen Moment weg, den Blick auf einen jungen Mann geheftet, der zu nah an die Bühne herangekommen war. Ein gemurmertes Wort von ihm, ein lilafarbener Blitz und der junge Mann prallte zurück in die Menge.

„Hat Duke denn keine richtige Security, Malfoy?“

Draco nippte an einem Glas mit durchsichtiger, glitzernder Flüssigkeit. Es war schon fast leer. „Doch, aber die besteht nur aus inkompetenten Idioten.“

Es war deprimierend, Draco so besorgt um Kirleys Sicherheit zu sehen, aber vielleicht war das ja auch nur ein Job. Harry wollte ihn am liebsten danach fragen, aber vielleicht wollte er die Antwort doch nicht wissen. „Das sind doch die meisten, wenn man sie mit dir vergleicht, oder? Kann ich dir noch einen ausgeben? Gin and Tonic?“

„War das ein Kompliment, Potter? Schweig still, mein pochend Herz!“ Draco klang sarkastisch und wahrscheinlich war er das auch, aber zumindest sein Grinsen sprach von echtem Amusement. „Wenigstens ein Punkt, in dem wir uns einig sind.“

Harry errötete, weil sein Kompliment angenommen worden war, dann zuckte er die Schultern. „Also, willst du noch was trinken?“

„Nur Tonic. Ich trinke nicht, wenn ich auf Arbeit bin.“ Draco saugte einen Eiswürfel aus seinem Glas. Er

nahm ihn zwischen die Lippen und spielte damit, saugte ihn ein und ließ seine Zunge ihn wieder rausschieben, und die ganze Zeit sah er Harry mit Schlafzimmerblick an.

Harry konnte nur starren. Die Information ging direkt hinunter zu seinem Schwanz, der daraufhin anerkennend salutierte. Sein Mund blieb offen stehen und er versuchte, Worte zu formulieren – er gab sich wirklich Mühe, aber kam nichts dabei heraus.

Dann saugte Draco den Eiswürfel wieder in seinen Mund und zerbiss ihn, wobei er ziemlich angestrengt aussah. Harry erschrak und blinzelte. „Ja, ich hätte gern noch einen, Potter.“

Harry nickte Tom zu und deutete auf Dracos Glas, das sich daraufhin selbsttätig füllte, wobei der Flüssigkeitspegel vom Boden bis zum Rand stetig stieg. Dann fielen noch ein paar Ersatzeiswürfel hinein, bis das Glas voll war.

„Es heißt, Eis zu zerkauen sei ein Zeichen sexueller Frustration“, stellte Harry in den Raum, und versuchte so, etwas an Würde wiederzugewinnen, während er sein langes braunes T-Shirt über die Beule in seiner Hose zog.

„Glaubst du, dass ich sexuell frustriert bin, Potter?“, fragte Draco. Es klang fast beiläufig, oder genauer, es klang als sollte es beiläufig klingen. Das war natürlich ein himmelweiter Unterschied – allerdings einer, der sehr schwer zu machen war, wenn man so unsicher war wie Harry.

Vielleicht war es ja auch nur Wunschdenken. „Ich glaube nicht, dass ich das beurteilen kann.“

Draco sah ihn einen Moment scharf an, dann saugte er einen neuen Eiswürfel in den Mund. Er beulte seine Wange aus, als er ihn zur Seite schob, um sprechen zu können. „Oh, ich glaube, du bist sogar der Einzige, der das beurteilen kann.“

Wenn das bedeutete, was Harry dachte, dass es bedeutete... was er wollte, dass es bedeutete... Beim Gedanken daran, dass Draco und Kirley es immer noch nicht gemacht hatten, lief Harry ein angenehmer Schauer den Rücken hinab. Ein Teil von ihm wollte es einfach so hinnehmen und nicht für Gewissheit sorgen, aber ein anderer Teil seines Gehirns konnte einfach nicht loslassen. Also raffte er all seinen Mut zusammen und versuchte, die richtigen Worte zu finden – doch stattdessen fühlte er einen Ruck an seiner Schulter und wirbelte herum, um sich Hermine gegenüber zu finden.

Hermine war nicht besonders dick. Eigentlich war sie sogar ziemlich schlank, aber ihre Kleiderwahl führte manchmal doch zu ungünstigen Fettröllchen, die sich über einem zu engen Lederrock wölbten, und das Pailletten besetzte Trägerop tat nichts, um ihre schlaffen Brüste zu stützen. Harry dachte all dies in dem kurzen Moment, der ihm blieb, bevor sie sich in seine Arme warf und ihm eine betrunkene Umarmung aufzwang.

„Oho, Harry! Da freut sich aber jemand, mich zu sehen!“, rief sie aus, als sie einen Schritt zurückging und vielsagend auf seinen Schritt starrte.

„Ähm... das ist nicht wegen dir, das ist... das... ehm... was machst du denn hier?“, fragte Harry, der nicht wusste, was er sonst sagen sollte. Er wollte am liebsten laut schreien, dass sein Zustand überhaupt gar nichts mit ihr zu tun hatte, aber dann würde höchstwahrscheinlich enthüllt werden, dass er den Ständer Draco verdankte, und außerdem wäre es Hermine gegenüber nicht sehr nett.

„Ach, ich musste einfach mal raus aus dem Haus, dann hab ich gehört, dass es hier eine Show gibt, und ich liebe die Schwestern des Schicksals doch so!“, rief sie nun aus.

Harry runzelte die Stirn. Er konnte sich nicht erinnern, dass sie diese spezielle Vorliebe jemals zuvor erwähnt hätte, aber dann hatte sie sich in letzter Zeit natürlich auch sehr verändert. Vielleicht war das nur eine

weitere Sache, die er über diese neue Hermine nicht wusste. Aber wenigstens ließ ihre Anwesenheit seine Erektion schrumpfen, so dass ihm zumindest die Peinlichkeit erspart blieb, Draco damit wieder unter die Augen zu treten.

„Oh ja, sie sind großartig“, sagte er.

„Granger.“ Dracos Stimme war voll aristokratischer Verachtung. „Wir haben uns ja schon lang nicht mehr... gesehen.“

„Malfoy“, sagte sie, ihre Stimme unstet und ihre Augen geweitet. Hermine hatte nie wirklich Angst vor Malfoy gehabt, aber vielleicht hatte Ron ihr ja was von seinen neuen Superkräften erzählt, denn jetzt hatte sie eindeutig Schiss.

„Oh ja, ich sehe in letzter Zeit ziemlich viel, weißt du?“ Draco stieß sich von der Bar ab und kam zu ihnen herüber, aufmerksam und berechnend. Er stellte sich vor sie und starrte Hermine in die Augen, bis etwas klick zu machen schien. Dann richtete er sich auf und sah auf sie herunter. „Du bist in letzter Zeit nicht ganz du selbst, oder, Granger?“

Hermine schrak zurück, erblasste und wich ein paar Schritte zurück. „Du warst immer schon ein Arschloch. Ich wünschte, du wärst im Krieg draufgegangen!“

„Hermine!“ Harry wusste nicht recht, was er dazu noch sagen sollte, als sie ihn beide erwartungsvoll ansahen. Er hatte ja nicht gerade erwartet, dass sie Freunde werden würden, aber er hatte wirklich nicht geglaubt, dass Hermine sich so aufführen würde.

„Mir ist es egal, was alle anderen sagen oder denken. Ich weiß, dass du noch immer ein hässlicher, gemeiner Freak bist!“

Und damit entschwand sie, sich ihren Weg durch die Menge bahnend. Harry sah ihr zu, wie sie verschwand und hörte, wie Draco hinter ihm lachte. Manchmal hasste er es, wie grausam Draco sein konnte. Aber dann wiederum hatte Draco eigentlich auch nichts getan, um diese überzogene Reaktion Hermines zu verdienen.

Harry, der beschlossen hatte, an Ort und Stelle zu verweilen und Draco bezüglich seines Verhaltens zur Rede zu stellen, drehte sich zu ihm um und stellte fest, dass es Ron gelungen war, sich irgendwie zwischen sie zu schieben, von wo aus er nun auf Draco einkeifte.

„Was hast du zu ihr gesagt?“, knurrte er, packte Draco am Kragen und zog ihn an sich heran, sodass ihre Gesichter auf gleicher Höhe waren. Seine andere Hand ballte sich zur Faust und entspannte sich dann wieder; ein untrügliches Zeichen, dass er Draco am liebsten eine reingehauen hätte, sich aber nicht ganz sicher war, ob das eine sonderlich weise Entscheidung wäre.

„Ich sagte, sie sei nicht sie selbst“, sagte Draco. Sein Gesicht war ausdruckslos, nichts erinnerte mehr an den quengelnden Jungen, der er früher mal gewesen war. Er sah vollkommen entspannt aus, wie er sich in seinem Umhang zurücklehnte, den Ron immer noch fest gepackt hielt. Es war klar, dass er Ron nicht als Bedrohung empfand. „Und das stimmt doch, oder etwa nicht, Won-Won?“

Harry war absolut sicher, dass der alte Spitzname Ron endgültig dazu bringen würde, Draco zusammenzuschlagen; doch stattdessen beließ der es dabei, Draco weiterhin anzustarren. Er ließ erst die Faust sinken, dann ließ er ihn sogar ganz los. „Du hast doch keine Ahnung, wovon du da redest, Malfoy.“

Draco zog verächtlich die Nase hoch und rollte die Augen. „Natürlich nicht. Selbstverständlich liege ich meilenweit daneben und sie ist ganz genau so, wie sie es immer gewesen ist. Geh mir aus dem Weg, Weasley.“

Er schubste Ron beiseite und murmelte einen weiteren Zauberspruch, der drei Leute von der Bühne zurückschleuderte ließ.

Kirley sah auf und strahlte Draco an. Dann verkündete er der Menge, dass er nun anfangen würde. „Dieser erste Song ist für meinen wundervollen, süßen Drachen, der auf mich aufpasst.“

„Das ist doch bescheuert“, murrte Ron. „Los, lass uns gehen, Harry.“

Und so gern Harry auch geblieben wäre, um wenigstens endlich mal zu fragen, was zum Geier mit ihnen allen los war, so reichte die Kombination aus Rons Schmollen und dem Song, den Kirley ganz offensichtlich über Draco geschrieben hatte, aus, um Harry doch zum Gehen zu motivieren.

Als Ron ihn mit sich fortzog, warf Harry noch einen Blick über die Schulter. Draco sah ihm nach und ignorierte die ersten Zeilen „seines Songs“, um an einem weiteren Eiswürfel ein provokantes Fellatio durchzuführen.

Oh süßer Drachenprinz
Willst du nicht mit mir nach Hause kommen?
Öffne die Tür und gib mir dir Liebe
Von der du weißt, dass ich mich nach ihr verzehre...

Die Mischung aus Eifersucht, Erregung und umfassender Verwirrung über das, was eben zwischen den Weasleys und Draco vorgegangen war, erwies sich als zu viel für Harrys mentales Fassungsvermögen. Er war erleichtert, als Ron ihn durch die Menge hinaus in die Nacht zog, wo sie alsbald eine weniger gut besuchte Bar auftraten, in welcher Ron sich in aller Ruhe darüber ereifern konnte, was für ein kompletter Wichser Draco immer noch war. Und in diesem Moment war Harry geneigt, seinem Freund zuzustimmen.

--

Obwohl sie kaum mehr miteinander gesprochen hatten, seit sie ihren Auftrag erhalten hatten, war Harry doch ziemlich froh, aus dem Büro hinauszukommen und die frische, salzige Luft in der Whitecliff Bay einatmen zu können. Der Campingplatz neben dem Vergnügungspark war weitestgehend von Zivilisten gesäubert worden, sodass die Veela-Bevölkerung Londons in Ruhe ihre Brunfrituale durchführen konnten.

Die Aufgabe der Auroren war nun, die normalsterbliche Bevölkerung vom Orte des Geschehens fernzuhalten. Aufgrund der übernatürlichen Anziehungskraft der Veela fanden sich nämlich häufig diverse Schaulustige ein.

„... und auf diese Weise kommen Fleurs zustande“, führte Draco hilfsbereit aus.

Harrys Beteiligung an diesem Auftrag resultierte aus Kingsleys logischer Schlussfolgerung aus der Tatsache, dass Harry – wie sich bei der Quidditch-Weltmeisterschaft ja herausgestellt hatte – weniger empfänglich für den Charme der Veela war. Außerdem hatte Kingsley sich lang und breit über Dracos großartige Okklumentik-Fähigkeiten ausgelassen, die die beiden seiner Ansicht nach zum perfekten Team machten. Draco war angesichts des exzessiven Lobes merkwürdig still geworden und hatte seither kaum mehr ein Wort gesprochen.

Der Plan war, dass sie beide die Nacht hier draußen verbringen und den Grund bewachen sollten, wobei sie sich möglichst wenig sehen ließen. Das Ministerium schien die Vorstellung von interkulturellen Orgien weit weniger spaßig zu finden als die Veela in solchen Nächten.

Der Campingplatz war gewaltig und bot nur wenig natürlichen Schutz, weswegen Draco vorschlug, dass

Harry das Gebiet unterteilte, bevor sie die Schutzbarrieren gegen menschliche Wesen aufstellten. Magische Kreaturen würden sich von ihren Barrieren verständlicherweise nicht aufhalten lassen; die lüsternen Veela würden also ohne weiteres in der Lage sein, das Gebiet nach Gutdünken zu betreten und zu verlassen. Es bedeutete aber auch, dass andere Kreaturen hineingelangen und sich vergnügen konnten – doch das wiederum sollte nicht Sorge des Ministeriums sein.

Im Norden des Platzes gab es einen kleinen Weg, der den Blick auf den Campingplatz von der Straße dahinter versperrte. Sie waren zwar nahe genug an der Küste, um in der Ferne das Rauschen der Wellen hören zu können, doch die verstellte Sicht aufs Meer ging Draco offenbar gegen den Strich, obwohl er außer einem leisen „Hmpf“ keinen Kommentar dazu abgab.

Draco war als erstes fertig und stellte ein kleines Zelt auf, in dem sich eine große Matratze mit ein paar Decken befand, die sie sich teilen konnten. Harry gab sich große Mühe, nicht auf Dracos Arsch zu starren, als er sich vorbeugte, um die Decken auszubreiten. Draco trug nur sehr selten Hosen, und diese hier betonten alles an ihm fast ein wenig zu gut. Als er seinen Blick mit viel Mühe abwendete, bemerkte er einen offenen Picknickkorb mit Tee, Kaffee und einem Topf voll Coq au Vin, der in zwei kleinen quadratischen Containern vor sich hin köchelte.

„Eigentlich hätte ich jetzt ja mit Sushi gerechnet“, sagte Harry, und roch vorsichtig an dem französischen Hühnereintopf.

„Das sind Bento-Boxen, wenn’s dir damit besser geht.“

Es war das erste Mal, dass Harry ihn an diesem Tag lächeln sah, und er freute sich, dass die Spannung zumindest teilweise gebrochen war. „Oh ja, ich bin überaus erleichtert.“

Einen Moment lang sah Draco ihn einfach nur merkwürdig an. Harry spürte einen Stups gegen seinen Verstand, aber es war vorüber, bevor er auch nur auf die Idee kommen konnte, ihn zu blockieren. Draco errötete und sah weg. „Tut mir leid, das ist die Macht der Gewohnheit. Jedenfalls... sieht fast so aus, als hättest du das mit dem japanischen Leitmotiv durchschaut, was? Du bist schlauer als ich dachte; ich werde in Zukunft wohl subtiler sein müssen.“

„Also war dort dein Kloster? Hast du dort deine durchgeknallten Ninja-Fähigkeiten erworben?“ Harry setzte sich auf die Matratze und hüpfte auf und ab. „Ich dachte, wir würden auf dem Boden sitzen.“

„Ein Ninja-Zauberer, was? Klar, wieso nicht?“ Draco setzte sich neben ihn und schenkte ihnen beiden eine Tasse Tee ein. „Ich dachte mir, wenn die Orgie langweilig ist, könnten wir uns beim Bewachen ja abwechseln. Und was das Sitzen auf dreckigem Boden angeht – das überlasse ich den wilden Tieren.“

„Es ist keine Orgie! Es ist ein Paarungsritual!“ Harry war froh, dass er sein gerötetes Gesicht hinter seiner Tasse verstecken konnte. Er fragte sich, ob Draco wirklich an Schlaf gedacht hatte, als er die Matratze eingepackt hatte. Sicherlich war er nicht so naiv. Doch so sehr Harry ihn dafür kritisieren wollte – er wollte nicht riskieren, sich damit seine Chancen auf Sex zu verderben.

„Na ja, sie werden ficken. Viele von ihnen. Jeder mit jedem. Du kannst es nennen, wie du willst, aber für mich ist das eine Orgie.“

Harry rutschte unbehaglich auf dem Bett hin und her. Mit Draco einer Orgie beiwohnen? Wie sollten sie daraus wohl eine legitime Erklärung ableiten, wieso sie es unbedingt miteinander treiben mussten? Wenn die Veela auf ihn irgendeinen Effekt hätten, wäre er nicht hier. Und Draco genauso wenig. Bis jetzt hatte Harry es nie so gesehen, dass das, was sie hier überwachen sollten, eigentlich eine sexuelle Handlung war. Aber Veela waren magische Kreaturen – sowas sollte man auch nicht als sexy empfinden!

Außer, dass er sich an die Veela bei der Quidditch WM erinnerte, und die waren wirklich wunderschön gewesen... diese Frauen. „Warte mal, sind denn nicht alle Veela Frauen?“

Draco rümpfte die Nase. „Wie kommst du denn darauf?“

“Na ja, sie waren bei der Quidditch WM... und dann ist da Fleur... und es gab sogar Gerüchte über deine Mutter. Alles Frauen.“ Harry trank seinen Tee aus und stellte die Tasse neben sich ins Gras.

„Jetzt weiß ich wirklich, dass du dir deine Noten in Pflege magischer Geschöpfe durch sexuelle Gefälligkeiten erarbeitet hast! Du hast ja überhaupt keine Ahnung.“ Draco rollte die Augen und goss Harry noch etwas von seinem Tee aus dem magischen Kessel nach, der die Flüssigkeit auf genau der richtigen Temperatur hielt. „Wie sollten sie sich denn vermehren, wenn die Art nur aus Weibchen bestehen würde? Echt, Potter, das macht noch nicht mal Sinn!“

Harry blinzelte und versuchte, sich an eine Unterrichtsstunde über Veela zu erinnern. Es wollte ihm nicht gelingen. Dann dachte er an sexuelle Gefälligkeiten für Hagrid, und erschreckte sich dabei fast zu Tode. Er wusste ja, dass Draco nur Spaß gemacht hatte, aber über sowas wollte er noch nicht mal im Spaß nachdenken. Er überhaupt nicht daran denken, es mit irgendjemand außer Draco zu machen. Aber – wenn er jetzt damit anfang, bedeutete das, dass er a) wieder mal seine Unerfahrenheit ausbreiten musste, und b) wieder über Hagrid in sexuellem Kontext nachzudenken hatte, und das wollte er nun doch lieber vermeiden. „Ich schätze, ich habe einfach angenommen, dass sie es so machen wie die Schlümpfe.“

„Schlümpfe?“

Manchmal vergaß Harry, dass es sowas wie eine Muggel-Zauberer-Kulturschranke gab. Er versuchte, Draco das Konzept der Schlümpfe zu verdeutlichen: „Also, sie sind klein und blau und tragen...“

„Mir doch egal, ich fand Muggel-Stunden immer schon langweilig und hab den weiterführenden Kurs nicht besucht. Sag mir nur, ob sie gefährlich sind.“

„Ehm... nein, überhaupt nicht. Eigentlich sind sie...“

„Okay, wen interessiert es dann, was sie machen? Wichtig ist, dass es männliche und weibliche Veela gibt, die dieses Feld schon bald in ihren... Körperflüssigkeiten ersäufen werden, nicht nur weibliche. Die Bulgarien hatten einfach nur weibliche Veela dabei, sowas wie Cheerleader. Die waren nur zur Unterhaltung da. Außerdem fühlen sich Quidditch-Fans eben lieber zu Frauen hingezogen. Also, zumindest die meisten.“

Draco lehnte sich in den Kissen zurück, legte sich die Decke zurecht und benutzte sie als Kopfkissen. Dann schloss er die Augen.

Obwohl Harry Draco gern mehr über die Schlümpfe erzählt hätte, so sah er doch ein, dass Draco sich nicht besonders dafür interessierte. Schade eigentlich, denn Harry hätte gern mit ihm über diese rein männliche Gesellschaft und die homosexuellen Anspielungen in dieser kleinen blauen Welt philosophiert. Er fragte sich, wieso keiner die Schlümpfe verdächtigte, wo doch bereits die Teletubbies geoutet worden waren. Aber Draco hatte schließlich auch keine Ahnung, wer die Teletubbies waren, und Harry wusste wirklich nicht, wie man jemandem die Teletubbies erklären sollte. Also beobachtete er stattdessen lieber, wie sich die ersten Veela auf dem Feld einfanden, und ihren extravaganten Paarungstanz vollführten.

Der Tanz schien einen eigenartigen Rhythmus zu haben. Er bestand aus vielen Schwüngen und Drehungen und erinnerte ein bisschen an das, was blassgesichtige Emo-Kids mit zu viel Kajal um die Augen in ihren Clubs zu tun pflegten. Sie machten ein paar Schritte vor, dann ein paar Schritte zurück und dazwischen viele Drehungen – und dann, überraschend, stürzten sich aufgeregte Veela, wie Vögel aufeinander, um sich ins Gesicht zu hacken. Die Veela erschienen zwar menschlich, aber dieses Schauspiel war recht verblüffend. Die

Konturen ihrer Körper schienen zu verschwimmen, wenn sie sich angingen, sich ineinander verkrallten, bis sie nur noch ein Gewirr aus Federn und Elfenbein waren und ihre Schreie die Luft erfüllten.

Die Wellen lustvoller Magie, die gleich den Wellen am Ufer eines Sees zu ihnen herüberschwappten, machten Harry nicht das Geringste aus, aber er spürte sie, wie sie sanft über seine Haut strichen. Das verursacht ein unangenehmes Kitzeln der Erregung in ihm, und er konnte nur hoffen, dass es ihn nicht doch irgendwie anmachte, dieser wilden Orgie beizuwohnen. Obwohl sie natürlich doch irgendwie auch menschlich waren... zumindest manchmal. Er drehte sich um, um zu sehen, wie Draco sich hielt. Er nahm an, dass auch der das Geschehen weitgehend ausgeblendet hatte, und nun bestenfalls gelangweit war – doch Draco saß noch immer zurückgelehnt in die Kissen.

Die Arme hatte er vor das Gesicht geschlagen, und Harry wusste aus erster Hand, dass er das machte, wenn er erregt war und sich dessen schämte. Harry scannte seinen Körper hinunter, bemerkte, wie sich seine Brust heftig hob und senkte und er sich leicht hin und her wand. Dann gestatte sich Harry einen Blick auf seine Lendenregion und stellte fest, dass Dracos Hosen sich ausgebeult hatten.

Der Anblick der Veela hatte nicht mehr als ein merkwürdiges Kitzeln in Harrys Magengrube verursacht, aber das hier war definitiv ein anderes Kaliber. Er spürte, wie Blut vermehrt in seinen Unterkörper strömte, und sein Schwanz zuckte interessiert. Harry erinnerte sich daran, dass sie hier einen Job zu erledigen hatten, dass er Dracos Partner war und es seine Pflicht darstellte, dafür zu sorgen, dass Draco nicht in Schwierigkeiten geriet, wenn er dem Charme der Veela doch nicht länger standhalten konnte.

Und genau in diesem Moment wurde Harry klar, dass das, was er hier mit ansah, nicht durch seine Anwesenheit ausgelöst wurde. Draco war hart wegen dieser Viecher, nicht wegen ihm. Diese Erkenntnis drehte etwas in Harry um, machte ihn schwindlig mit einer besitzergreifenden Wut, die vom Wind bis hinauf in die Baumwipfel getragen wurde und dort das Laub zu Fall brachte, so dass es sich um ihn herum aufhäufte. Harry legte seine Hand auf Dracos Schwanz und drückte zu, so als wollte er sagen: „Meins!“

„Haaaarry... nicht...“

Dracos Aufschrei an sich hätte wohl kaum ausgereicht, Harry aus seiner verklärten Stimmung zu reißen; doch die Tatsache, dass es sein Vorname war, der unter Dracos verschränkten Armen heraus driftete, ließ ihn dann doch hellhörig werden. Harry zog seine Hand zurück und Dracos Hüften pumpeten im Leerlauf in die Luft.

„Was ist hier los, Mal... Dra... Was ist hier los?“ Harry kniete sich hin und linste für einen Augenblick zu den Veela hinüber. Die paar wenigen, die bis eben auf dem Feld zugange gewesen waren, hatten nun Verstärkung bekommen, und Harry konnte plötzlich ein Geräusch wahrnehmen, zischend, fast wie gesungenes Parsel, das in ihre Richtung drang. Harry fragte sich, ob es wohl dieses Geräusch war, das die Menschen in den Bann der Veela zog, und einen Moment lang machte er sich Sorgen, dass es ihn doch einlullen würde... aber seine Gedanken kreisten noch immer um Draco, also beschloss er, dass das nicht der Fall war.

„Ich... es... ich...“ Dracos Gesicht unter seinen Armen war blass und schien im Zwielflicht beinahe zu glühen.

Irgendwas ging hier vor, etwas anderes als das, was bei der Quidditch Weltmeisterschaft mit Ron passiert war. Er packte Dracos Ellenbogen und zog seine Hände von seinem Gesicht. Vielleicht lag es an dem merkwürdigen Licht, dass Draco auf einmal so betörend wirkte... Seine Wimpern schienen dunkler, sein Haar leuchtete hell und platinblonde Locken umwallten seinen Kopf wie eine glänzende Krone.

Aber erst als Draco die Augen öffnete, begriff Harry, dass wirklich etwas nicht stimmte. Er hatte immer gedacht, Formulierungen wie „leuchtende Augen“ oder „Augen wie glühende Kohlen“ wären ein schwerer Fall von Stilmittelmissbrauch – aber Dracos Augen hatten sich tatsächlich von ihrem normalen Grau zu einem

glänzenden Silber gewandelt. Sie glitzerten und reflektierten das bläuliche Licht, unheimlich und gespenstisch, so wild wie sie schön waren.

„Bist du immer noch... Malfoy?“, fragte Harry langsam, seine Augen schmal unter dem Verdacht, dass Draco möglicherweise besessen sein könnte.

Draco dabei zuzusehen, wie er die Augen rollte, war noch nie so faszinierend gewesen. „Sei nicht blöd. Natürlich bin ich es.“

„Aber du bist...“

„Scheint wohl so, als sei an den Gerüchten über meine Mum doch was dran gewesen“, sagte Draco schwach. Er stützte den Oberkörper auf und rutschte hin und her, seine Stirn gerunzelt vor Anstrengung, die Erregung zurückzuhalten.

„Oh.“ Harry wusste nicht, was er sagen sollte. Ein Teil von ihm wollte Draco unter die Nase reiben, dass es unter diesen Gesichtspunkten doch mehr als ironisch war, dass Draco immer solch eine negative Meinung von Halbblütern gehabt hatte, wo er doch selbst eines war (auch wenn Voldemort in dieser Hinsicht natürlich noch schlimmer gewesen war) – doch dann fiel ihm ein, dass Draco Hagrid immer lediglich einen Trottel und Tonks einen Tollpatsch genannt hatte. Mit Bemerkungen über ihren Blutstatuts hatte er sich stets zurückgehalten. „Also... das ist doch... irgendwie cool, oder nicht?“

Harry rümpfte über sich selbst die Nase. Vielleicht war es cool, vielleicht auch nicht, aber jetzt war wohl kaum der richtige Zeitpunkt für solch Schubladendenken.

„Die Blacks waren immer schon... versaut“, sagte Draco, dem das Atmen sichtlich schwer fiel. Er schob eine Hand in seine Hose und begann, sich anzufassen.

Harry war für einen Moment nicht in der Lage, seinen Blick von den Bewegungen in Dracos Hose abzuwenden. Draco rieb seinen Schwanz; er lag hier neben ihm und wichste sich einen! „Das glaub ich gleich, wenn man sich Tonks anschaut und so... Das kam doch sicher auch von den Black-Genen, oder?“

„Mmhmm...“, erwiderte Draco. Er sog seine Unterlippe ein und öffnete dann seine leuchtenden Augen, um Harry ins Gesicht zu sehen. „Du darfst... mich nicht gehen lassen. Ich... werde raus zu ihnen wollen... nimm ich an.“

„Aber du bist doch einer von ihnen, oder? Solltest du dann nicht gehen?“ Schon während er es sagte, wusste Harry, dass er Draco niemals dabei zusehen könnte, wie er es mit den Veela trieb. Er lehnte sich vor und legte seine Hände auf Dracos Hüfte, wodurch sein Gewicht nun auf Dracos Beinen lastete.

Draco schüttelte den Kopf. „Nein. Ich bin ein Mensch. Ich dachte... ich dachte, ich sei gegen sie immun.“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Hab mich wohl geirrt.“

„Hast du's schon immer gewusst?“, fragte Harry. Draco rutschte auf dem Kissen nach unten und begann, sich an Harrys Becken zu reiben. Auch wenn die Veela Harry nichts anhaben konnten; das hier war etwas anderes. Er legte eine Hand auf die Hand, die sich noch immer in Dracos Hose befand.

„Jaaaa“, antwortete Draco. Zumindest nahm Harry an, dass es sich dabei um eine Antwort auf seine Frage handelte. Draco lehnte sich zurück und nahm seine Hand weg, damit Harry die Arbeit machen konnte. Und Halb-Veela oder nicht – die Geste war so dracoesk, dass Harry grinsen musste. „Es hat meine Magie ziemlich verstärkt...“

„Oh“, sagte Harry. Das erklärte natürlich einiges; zumindest aber, woher diese schiere Kraft seiner Magie

herkam. Wie er jedoch gelernt hatte, sie zu kontrollieren, war Harry immer noch ein Rätsel. Fleur war auch mächtig, aber er hatte nie gesehen, dass sie auch nur annähernd an Dracos Level herangereicht hätte. Eigentlich war sie während des Trimagischen Turniers sogar die Schwächste gewesen. Das wäre jetzt wohl ein guter Moment, danach zu fragen, aber Harry konnte sich nicht aufs Geschäftliche konzentrieren. Nicht wenn Dracos Hüften in seine Hand stießen und sie gnadenlos fickten.

Harry glaubte, dass Draco kurz davor war, und er starrte hinunter auf seine Hand, wo er die glänzende Spitze von Dracos Penis zwischen seinen Fingern sehen konnte, halb verdeckt vom Material seiner offenen Jeans und zur Seite geschobener weißer Unterwäsche – und dann wurde er plötzlich zurückgeschleudert. Harry landete schmerzhaft auf dem Rücken und die Wucht des Aufpralls nahm ihm für einen Moment den Atem.

Vor ihm stand Draco, riss sich seine Kleider vom Leib und zerfetzte sein Hemd. Seine Nägel waren lang und scharf geworden, und als er damit über seine Hosen strich, wurden sie regelrecht aufgeschlitzt und fielen einfach von ihm ab. Und so stand Draco nackt im hellen Licht des fahlen Mondes, wie aus mysteriösem Porzellan gefertigt, sein Gesichtsausdruck wild und erregt.

Als Draco den ersten Schritt in Richtung des Feldes machte, umklammerte Harry verzweifelt seinen Knöchel. Draco schien das nicht sonderlich zu stören; er ging einfach weiter und schleifte Harry hinter sich her durch gefallenes Laub und Nessel. Harry hielt ihn krampfhaft fest und versuchte, nicht in Panik zu geraten. Er würde es nicht ertragen können, wenn er Draco jetzt nicht davon abhielt, zu tun, was er offenbar zu tun beabsichtigte. Vom bloßen Gedanken daran wurde ihm schlecht, und von der Vorstellung, wie Draco an dieser Orgie partizipierte, wurde er richtig wütend.

Wieder frischte der Wind auf, und schaffte es gerade so, das sanfte Flüstern der Musik zu übertönen. Draco hielt einen Moment inne und Harry sah auf, um festzustellen, dass die anderen Veela sie bemerkt hatten und sie nun interessiert musterten. Plötzlich - wahrscheinlich hatte er reflexartig danach gegriffen – fühlte Harry seinen Zauberstab in seiner Hand und benutzte ihn dazu, Draco zum Stillstand zu zwingen. Er fürchtete, dass es nicht funktionieren würde, weil Draco ja teils eine magische Kreatur war – doch zumindest bremste es seinen Schritt.

Harry beruhigte sich ein wenig und der Wind flaute wieder ein wenig ab. Die Musik setzte wieder ein und Draco begann, zu zucken. Ein Teil von ihm war animalisch, zumindest wenn andere Veela um ihn herum waren, um es aus ihm herauszukitzeln. Das bedeutete aber, dass Harry ihn nicht allein durch Magie würde kontrollieren können.

„Levicorpus!“, sagte Harry. Er musste seinem Zauberspruch körperlich nachhelfen, aber Dracos Körper wurde dadurch wenigstens so leicht, dass er ihn zu ihrem Lager zurücktragen konnte. Er warf einen kurzen Blick über die Schulter, um sich zu vergewissern, dass die Veela sie nicht verfolgten – doch die schienen mit ihren eigenen Angelegenheiten mehr als genug beschäftigt.

Er legte Draco auf der Matratze ab und starrte hinunter in sein Gesicht, versuchte, durch seine Abwehr hindurch zu sehen, um zu erkennen, was Draco wirklich wollte. Harry überlegte, dass das starke Bedürfnis zu kommen vielleicht sein vernunftsbetontes Denken ausgeschaltet hatte. In diesem Fall wäre es vermutlich falsch, ihm einen runterzuholen – aber da lag er nun, sein Schwanz fast purpurfarben und hart, und er sah aus, als habe er Schmerzen vor Verlangen.

Draco bewegte sich wieder und Harry bekam es mit der Angst, dass sein Zauber nicht halten würde.

„Incarcere!“ Harry konzentrierte sich auf die Seile, die sich aus dem Nichts materialisierten, sah zu, wie sie sich um Dracos Handgelenke wanden. Sie zogen seine Arme fest über seinen Kopf und wickelten sich dann um einen Baumstamm in der Nähe des Lagers.

Die Fesseln schienen etwas Rebellisches, Bestialisches in Draco zu wecken; er brach den Stupor und begann, sich wie wild hin und her zu werfen und mit den Beinen zu treten. Harry fesselte auch sie mit einem Spruch, jeden Knöchel an einen anderen Baum. Später würde er sich sagen, dass es so einfacher gewesen war, aber in diesem Moment, wo Draco mit weit gespreizten Beinen hilflos auf dem Rücken lag, Harrys Launen ausgesetzt... Harry konnte es nicht leugnen; in diesem Moment genoss er es, Draco so zu sehen.

Harry steckte seinen Zauberstab weg und sah zu, wie Draco an seinen Fesseln riss. Seine Brust hob und senkte sich rasch, seine Lippen waren leicht geöffnet und sein Atem kondensierte in der kühlen Nachtluft. Alles war in einen sanften Blauton getaucht, seine Lippen, sein blasses Gesicht, bis hin zu den glänzenden Locken seines Schamhaars und dem dunklen Blaurot seines Penis. Dracos Schenkel zitterten und spannten sich an, als er versuchte, die Hüften zu drehen, verzweifelt nach etwas suchte, woran er sich reiben konnte. Er wimmerte und gluckste, bohrte seine Fersen in die Matratze unter ihm, versuchte, irgendwas zu bewegen, irgendeine Art der Reibung zu erzeugen.

„Potter... Harry... bitte!“

So aufregend es war, Draco in diesem Ausmaß der sexuellen Frustration zu sehen, das verzweifelte Stöhnen zu hören, zu hören, wie er darum bettelte – Harry lief ein Schauer den Rücken hinunter. Er fragte sich, ob es wohl mit seiner Moral zu vereinbaren wäre, wenn er Draco jetzt fickte. Der wollte es zwar, keine Frage, aber er konnte es auch nicht kontrollieren. Das Einverständnis zu einer solchen Aktion war bei ihnen nie ganz ohne zweifelhaften Beigeschmack gewesen, doch letztendlich hatte Draco immer das definitive Okay gegeben.

„Gott, ich brauch das jetzt! Potter, bring deinen blöden Kopf hier runter und lutsch mir den Schwanz!“

Jegliche innere Debatte darüber, ob er nun ein Monster war oder nicht, war augenblicklich vergessen. Harry ging zwischen Dracos Beinen auf die Knie und erinnerte sich daran, wie er ihm das letzte Mal einen geblasen hatte, wie Draco seinen Mund ausgefüllt hatte, wie er geschmeckt hatte, als er kam... und dann hatte er plötzlich ein unglaubliches Machtgefühl, Macht über Draco. Es war, als erinnere er sich auf einmal an jeden gemeinen Spitznamen, den er ihm gegeben hatte, an jeden fiesen Streich, den er ihm je gespielt hatte, an diese verdammten „Potter stinkt“-Anstecker, damals in der Vierten...

Langsam ließ er seine Finger über die Innenseite von Dracos Schenkeln streichen und fragte: „Warum sollte ich das wohl machen, Malfoy?“

„Weil du es willst.“

Harry grinste, als Draco bei seiner Berührung erschauerte. Er brachte seine Hände gerade nahe genug heran, dass sie Dracos Hoden wärmen konnten, dann zog er sie wieder zurück und strich ihm erneut über die Schenkel. Er genoss es, wie Draco vor Schmerz aufstöhnte. „Bist du dir da sicher?“

Draco keuchte. „Ja. Du willst es. Ich weiß, dass du es willst. Du liebst es, mich zu ficken.“

„Gehört zum Job“, sagte Harry. Er wusste, dass er trotzig klang, aber Draco hatte schließlich auch nie wirklich zu erkennen gegeben, dass es ihm auch gefiel, also wieso sollte er es zugeben?

„Ja klar. Fass mich an!“ Draco bewegte sich wieder und Harry drückte seine Hüften nach unten.

„Ich werde deinen Schwanz nicht anfassen, bevor du nicht zugibst, dass du es magst, wenn ich's dir besorge.“

Er sah über die Schulter zu den Veela; womöglich wurden sie ja durch Dracos Erregung angezogen. Schließlich war er ja irgendwie einer von ihnen... Es schien aber, dass die Veela miteinander genug zu tun

hatten. Wahrscheinlich hatte Draco zuwenig Veelablut in sich, um für die Kreaturen sonderlich interessant zu sein. Er sah sich noch nach Menschen um, doch da auch hier nichts zu entdecken war, wandte er seine Aufmerksamkeit wieder Draco zu.

„Gehört zum Job“, echote Draco, aber seine Stimme zitterte. Er riss so hart an den Fesseln, dass Harry fürchtete, er könnte sich die Schulter ausrenken – doch die Fesseln hielten.

„Tja, du hast deine Chance verpasst, Malfoy. Jetzt werd ich dich nicht anfassen.“ Harry grinste teuflisch, als Draco daraufhin wimmerte und ihn voll Verachtung ansah.

„Du bist ein Arschloch. Und alle deine Freunde sind auch Arschlöcher. Fass mich jetzt verdammt nochmal an, oder du kannst dich verdammt nochmal verpissen, du blöder Arsch!“

Harry antwortete nicht, sondern steckte sich einfach zwei Finger in den Mund und feuchtete sie gut an. Als er sie wieder herauszog, glänzte sein Speichel darauf schwach im Mondlicht. Er ließ sie um Dracos Eingang kreisen, vorsichtig darauf bedacht, seinen Penis dabei nicht zu berühren.

Als er den engen Muskelring durchstieß, fühlte es sich warm und eng an. Draco verspannte sich, dann drehte er sich ein wenig, wodurch er Harrys Finger tiefer in sich hineinzog, bis sie seinen A-Punkt berührten. Dann begann er, dagegen zu stoßen, wie ein kleines Flittchen.

„Da siehst du, wie sehr du es liebst, von mit gefickt zu werden, Malfoy. Ich hab meinen Schwanz doch noch nicht mal draußen, und du nimmst es schon wie eine gierige kleine Schlampe, nicht wahr?“ Es hatte einfach was, Draco so zu sehen, seiner eigenen Lust vollkommen ausgeliefert, sein Gesicht schmerzverzerrt und sein Körper, der praktisch von selbst agierte.

Draco antwortete nicht, aber er stieß weiterhin gegen Harrys Finger, seinen Kopf zur Seite gewandt, so dass er sein Gesicht an seinem zuckenden Bizeps bergen konnte. Was sollte er auch sagen? Es war schließlich offensichtlich, wie sehr es ihm gefiel.

Harry öffnete unterdessen seine eigenen Hosen mit seiner freien Hand, und zog sie runter, so gut er konnte. Eigentlich musste er nichts weiter tun, als seine Finger gerade zu halten – Draco machte die ganze Arbeit allein.

„Du wirst allein von meinen Finger kommen, oder? Du willst meinen Schwanz unbedingt in dir, stimmt's? Gib zu, dass du mich willst, Malfoy. Sag mir, dass du Harry Potters Schwanz in deinem Arsch willst!“

Draco wimmerte und stieß noch härter gegen seine Finger. Zu Harrys großer Überraschung schien es, als würde er tatsächlich nur davon schon kommen. Er bewegte seine Finger ein wenig, drückte gegen Dracos Prostata und sah zu, wie Dracos Körper sich anspannte, seine Brust sich hob und sein Kopf in den Nacken geworfen wurde, als er nach Luft schnappte. Er war wunderschön, als er kam, den Rücken durchgebogen, sein Penis zuckend und perlweißes Sperma überall auf seinem Bauch.

Harry hatte seine andere Hand um seinen eigenen Schwanz gelegt und rieb ihn langsam. Jetzt tat es ihm leid, dass er Draco so weit getrieben hatte... Nun, wo Draco nicht mehr unbedingt kommen musste, würde er ihn ja wirklich ausnutzen, wenn er ihn trotzdem fickte.

„Ich liebe es, wenn du mich fickst.“

Die Worte waren so leise gemurmelt, dass Harry sie wohl nicht gehört hätte, wenn der Wind sie nicht bis zu ihm getragen hätte. Er sah in Dracos Gesicht, das nun vor Anstrengung dunkler erschien. Seine Augen leuchteten noch immer, aber nun schienen sie sanfter, erfüllt von einer merkwürdigen Zärtlichkeit.

Harry zog seine Finger aus Draco, nahm das Sperma von seinem Bauch und schmierte es über seinen Schwanz. Er wollte fragen, ob Draco sich sicher war, oder ob das alles war, nur ein weiterer Fick - aber sein Verlangen war nun beinahe so stark wie das von Draco es gerade noch gewesen war.

Er legte sich auf ihn und drang in ihn ein. Draco war bereits wieder hart unter ihm, und Harry gab sich größte Mühe, Druck auf seine Erektion auszuüben. Es war merkwürdig, weil Draco ja noch immer gefesselt war. Jeder von Harrys Stößen ließ ihn stöhnen, seine Hände öffneten und schlossen sich und seine Beine wurden weiter auseinandergedrängt; außerdem schnitten die Seile in seine Handgelenke.

Harry legte die Arme um Draco und stieß sich mit den Knien ab, um soviel Stabilität zu kriegen, wie es nur ging. Er versuchte, die Auswirkungen seiner Stöße so gering wie möglich zu halten, indem er sie flacher und schneller gestaltete, und er liebte es, wie Dracos warmes Inneres sich um seinen Schwanz anfühlte.

Aber am meisten liebte er die Erinnerung an das leise Geständnis. „Sag’s nochmal!“

„Ich liebe es, wenn du mich fickst“, hauchte Draco in sein Ohr und stieß gegen ihn, während auch er versuchte, ihre Körper beieinander zu halten so nahe es ging.

Vielleicht lag es an dieser Nacht, oder vielleicht war es die Kreatur in Draco, die sprach, aber was auch immer es war, Harry hielt sich mit aller Macht daran fest, fühlte die geflüsterten Worte in seinem Kopf, erinnerte sich an Dracos wildes Gebaren und an den heiße Sog um ihn herum. In Draco. Mit ihm verbunden, wenn auch nur für den Moment, für die kurzen Augenblicke, in denen er das Gefühl hatte, Draco gehöre ihm ganz allein und würde auch nie einem anderen gehören.

Er grub seine Nägel in Dracos Rücken, wollte ihn markieren, Kratzer und Bissspuren zurücklassen, so dass jeder, der versuchte, ihn zu berühren, es sehen musste.

Er biss Draco in den Hals, als er kam, wild grunzend, als sei er selbst auch zum Tier geworden, und er spürte, wie sein Samen in Draco hineinschoss, so dass jeder weitere Stoß feuchter und glitschiger wurde. Dann spürte er, wie Draco erschauerte, und es zwischen ihnen abermals nass wurde.

Harry küsste Dracos Gesicht und biss ihn dann wieder in den Hals, beanspruchte seine Kehle und seinen Unterkiefer und kratzte ihm über den blassen Rücken. Er konnte sich die rosigen Kratzspuren bildlich vorstellen, spürte, wie Draco sich unter ihm verspannte, hörte ihn die Luft anhalten und keuchen, und er liebte jedes einzelne Geräusch, das er machte.

Als er an der Stelle angekommen war, wo Dracos Rücken in seinen Hintern übergang, sank Harry auf ihm zusammen und hauchte sanft auf seinen Nacken. Er wollte Draco sagen, dass er ihm gehörte, dass er ihm immer gehören würde, doch auch nach all dem, was gerade geschehen war, war er sich immer noch nicht sicher. Statt zu sprechen blieb er also einfach so liegen, immer noch in Draco, klammerte sich wie von Sinnen an ihm fest und lauschte dem geflüsterten Singsang der Veela.

--

Der nächste Morgen erwies sich als nicht halb so peinlich, wie Harry ihn sich vorgestellt hatte. Er musste irgendwann eingeschlafen sein, denn als er wieder erwachte, war er noch immer voll bekleidet. Draco war ebenfalls in voller Garderobe und saß auf dem Rand der Matratze, wo er einen Teller Eintopf verzehrte. Er nickte Harry zu und ließ ihn so wissen, dass er sein Aufwachen registriert hatte.

„Ich... du warst doch gefesselt“, sagte Harry und deutete auf die Bäume, während er versuchte, dieses schwindlige, mulmige Gefühl abzuschütteln. Der Coq au Vin duftete ganz köstlich. Es war vielleicht nicht unbedingt das klassische Frühstück, aber Harry war am Verhungern. Dann wurde ihm klar, dass er soeben das erste Mal mit Draco aufgewacht war – und das erfüllte ihn mit immenser Freude, führte aber auch dazu, dass

er absolut nicht wusste, was er sagen sollte.

„Na ja, du weißt ja, zauberstabslose Magie“, sagte Draco. Er wedelte sinnlos mit der Gabel in der Luft herum, um damit anzuzeigen, wie die Magie gewirkt hatte. Harry stellte fest, dass er die Brandwunden an den Handgelenken nicht weggehext hatte.

Harry schob sich die Brille in die richtige Position und bemerkte dann, dass die Male an Dracos Hals ebenfalls noch da waren. Vielleicht waren sie ihm nicht aufgefallen. Oder er wollte sich später um sie kümmern. Harry freute sich einfach nur, dass er sie nochmal sehen konnte. Dann nahm er sich seine Essenschale aus dem Picknickkorb.

„Letzte Nacht hast du keine Zauberei benutzt“, sagte er nach ein paar Bissen. Es hatte lange gebraucht, bis er darauf gekommen war, zugegeben, aber zu seiner Verteidigung musste gesagt werden, dass er noch immer sehr schläfrig war.

Draco räusperte sich und stellte seine Schale weg, dann zauberte er sie wieder zu, beugte sich vor – wobei er Harry unwillkürlich näher kam – und verstaute sie im Korb. „Da war ich auch ein wenig abgelenkt.“

Erinnerungen an die letzte Nacht und die sogenannten Ablenkungen fluteten Harrys Hirn und er musste grinsen. „Hast du das ernst gemeint, was du letzte Nacht gesagt hast? Ich meine nicht, dass du kommen wolltest, sondern... das... über mich?“

Er bemerkte noch, wie Dracos Wangen rot anliefen, bevor er sich wegrehen konnte. „Ich kann mich an nichts erinnern. Keine Ahnung, was ich gesagt haben soll. Aber ich war nicht ganz ich selbst, wie du wahrscheinlich gemerkt hast.“

Das widersprach natürlich dem, was er soeben übers Abgelenktsein gesagt hatte, außerdem wurde er noch röter, was ihn als Lügner kennzeichnete. Aber Harry war gewillt, für den Moment darüber hinweg zu sehen. „Oh. Na ja, ich schätze mal, so wichtig war's nicht. Ich wollte dir nur sagen, dass ich es auch liebe. Aber ich schätze mal, das ist jetzt auch egal, wo du dich ja eh an nichts erinnern kannst. Das hier schmeckt richtig gut, Malfoy. Vielleicht solltest du als Chefkoch arbeiten.“

Draco sagte eine Weile nichts und starrte nur stumm auf das Feld hinaus, wo zuvor die Veela gewesen waren. Seine Finger strichen sanft über einen Biss an seinem Hals, während er nachdachte, über was auch immer er in diesem Moment eben nachdachte. „Wir sollten langsam zurückgehen. Du kannst die Schale behalten, wenn's dir so gut schmeckt.“

Er drehte sich um und fing Harrys Blick auf, seine Augen scharf und wieder ganz in Grau. Harry glaubte, ein kurzes Aufleuchten darin zu sehen, doch das war zu schnell verflogen, um sich sicher zu sein. Also stellte Harry sein Essen ebenfalls weg und half Draco, das Lager zusammenzuräumen.

--

Obwohl Harry hundemüde war, hatte Draco vorgeschlagen, ihre Berichte gleich abzugeben sei eine bessere Idee, als erst auszuschlafen und später wiederzukommen. Es war so früh, dass noch niemand anderes im Büro war, und so wurde der Weg vom Lift zu ihrem Department ein recht schweigsamer.

Ein Stück den Gang hinunter öffnete sich eine Türe und ein attraktiver Asiate kam aus dem Büro für Missbrauch von Muggelartefakten. Harry hatte kaum Zeit, ihn als den Mann zu identifizieren, der ihnen schon damals aufgefallen war, als Draco die Hure gespielt hatte, als er auch schon durch eine Tür in ein leeres Büro gezerrt wurde.

Draco schubste ihn weiter hinein und schloss die Tür. Er belegte sie mit einem Zauber, sodass sie nun

durchscheinend war, und sah zu, wie der Mann vorbeiging. Da erst kam Harry der Gedanke, dass Draco ihn vielleicht gar nicht sofort erkannt hatte. Nicht weiter verwunderlich, wenn er die ganze Nacht aufgeblieben war – und Harry hoffte, dass dem so war, weil sonst ja womöglich doch Muggel in die Paarungsgründe der Veela eingedrungen waren und sie es nicht gemerkt hatten.

Einen Augenblick später ging Percy Weasley vorbei. Er hatte vor ein paar Jahren das Department für den Missbrauch von Muggelartefakten übernommen, nachdem sein Vater versetzt worden war, und im Moment wirkte er überaus zufrieden mit sich selbst. Draco hob den Zauber auf und Harry stellte fest, dass der Raum ohne das von außen einfallende Licht sehr viel dunkler war.

„Bedeutet das etwas Schlimmes?“, fragte er. Es gefiel ihm nicht, dass er Dracos Gesicht nicht sehen konnte.

„Ich wüsste nicht, wie es etwas Gutes bedeuten könnte.“ Harry konnte am Rascheln seines Umhangs erkennen, dass Draco sich gegen die Tür gelehnt hatte.

Das hier war nicht gerade Harrys Element. Er hatte keine Ahnung, was da vor sich ging, er wusste nicht, wer der Mann war, aber er wusste, dass Percy über einen bereits ungesunden Ehrgeiz verfügte. „Wer ist dieser Typ?“

Draco seufzte. Es klang nicht ungeduldig, nur sehr, sehr müde. „Er ist ein ziemlich übler Bursche. Mehr werde ich hier dazu nicht sagen.“

Die Tür öffnete sich mit einem Klicken, gedämpftes Licht fiel herein und beleuchtete einen überaus besorgten Ausdruck auf Dracos Gesicht. So gern Harry auch nachgefragt hätte, so verstand er doch, was Draco damit gemeint hatte, als er sagte, er würde hier nicht mehr sagen. Die Wände im Ministerium hatte ja schon Ohren, und er hatte keine Ahnung, in welchem Department sie sich hier befanden.

„Okay. Wir reden später darüber“, sagte Harry, als er Draco aus dem Büro folgte.

Er schloss gerade die Tür hinter sich, als er Dracos Hand auf seiner Schulter spürte. „Danke.“

„Das machen Partner doch so, oder?“

Der darauf folgende kalte Ausdruck auf Dracos Gesicht verwirrte ihn und er wusste, dass er was Falsches gesagt hatte. „Stimmt. Also, fangen wir mit den Berichten an.“

Draco machte auf dem Absatz kehrt und eilte den Korridor entlang, noch bevor Harry antworten konnte. Harry atmete tief durch und folgte ihm.

TBC